B67-5403

# Der
# Krieg gegen Dänemark
# im Jahre 1864.

Bearbeitet

von

**G. Gr. W.,**

Königl. Preußischem Generalstabs-Offizier der verbündeten Armee.

Mit Beilagen, Karten und Plänen.

---

**Fünfte Lieferung.**

---

Berlin.

Verlag von Alexander Duncker,

Königl. Hofbuchhändler.

1865.

4. Die Infanterie wird eingetheilt und in der Aufstellung geübt wie in den Festungen, eben so in der Chargirung. Dabei ist zu beachten:

a) Die zur Vertheidigung durch Infanterie bestimmten Linien werden, wenn sie gegen den Feind gekehrt sind, mit zwei Gliedern besetzt, ungefähr eine Rotte auf je vier Fuß Feuerlinie. Die anderen für Infanterie bestimmten Linien werden je nach Umständen mit einem oder zwei Gliedern besetzt, der Rest in eine oder mehrere Reserve-Abtheilungen gesammelt und an zweckmäßigen Punkten aufgestellt. Wo sich Blockhäuser finden, sind diese der Aufenthaltsort für die Reserven.

b) Ein Theil der Reserve wird zur Besetzung der Geschützbänke angewiesen für den Fall, daß das Artillerie-Feuer schweigt, oder der Feind stürmt und sich in der Nähe des Grabenrandes befindet.

c) Die Mannschaft wird instruirt, wie sie sich bei der Chargirung zu verhalten habe. Nur das erste Glied steht auf dem Banket wenn ein Mann geschossen hat, tritt er nach links rückwärts vom Banket und ladet, der Hintermann tritt hinauf und feuert, und so fort. Nach Umständen kann auch das Feuer mit einem ganzen Gliede auf einmal angewandt werden, wenn der Feind Miene macht zu stürmen. Feuert die Artillerie nicht und der Feind ist innerhalb Gewehrbereichs, so tritt die Infanterie auf die Geschützbänke oder an die Scharten. Auf den Bänken liegt die Mannschaft auf den Knien um mehr Deckung zu haben.

d) Die Mannschaft wird ferner darin geübt, daß das erste Glied mit Hülfe der angebrachten Lattenstufen auf die Brustwehr springt, um den Feind mit dem Bajonett herunter zu stoßen, wenn er die Krone betritt, und dann schnell wieder herunter zu steigen. Das zweite Glied nimmt sofort den Platz auf dem Banket ein, wenn das erste Glied auf der Krone ist, um es nach Umständen zu unterstützen. Die für die Geschützbänke bestimmte Infanterie muß, wenn in solchen Fällen der Kartätschschuß gegen den Feind am Grabenrande abgegeben ist, sofort die Bänke und Scharten besetzen und wie die übrige Infanterie agiren.

e) Die Benutzung der Reserve ist bei supponirtem Sturm zu üben.

f) Wenn diese Uebungen hinlänglich durchgemacht sind und der Feind nicht in der Nähe ist, wird die Infanterie-Besatzung in der Re-

gel aus den Schanzen gezogen und in unmittelbarer Nähe derselben gedeckt aufgestellt.

5. Wenn des Nachts Schüsse bei den Vorposten gehört werden, besetzt die Infanterie sogleich die geschlossenen Schanzen. Am Tage geschieht dies erst dann, wenn sich die feindlichen Sturmcolonnen sammeln oder sich bis auf 1500 Schritt nähern. Die Brücken werden dann eingezogen, die Thore geschlossen, Alles nimmt die bestimmten Plätze ein.

6. Wenn der Feind sich auf 7—800 Schritt Entfernung befindet, beginnt das Infanteriefeuer langsam und nur mit den besten Schützen. Die übrige Besatzung tritt erst auf das Banket und eröffnet das Feuer, wenn dichte feindliche Ketten auf 4—500 Schritt Abstand sind. Es wird so schnell als möglich geschossen, doch immer mit gutem Zielen, wenn der Feind bis auf 200 Schritt und näher kommt. Ist der Feind bis auf diese Entfernung heran, so verläßt die Reserve die Blockhäuser und stellt sich auf die für sie bestimmten Plätze auf. In den Pausen des Artilleriefeuers, oder wenn dieses ganz aufhört, werden die Geschützbänke besetzt — besonders die in den ausspringenden Winkeln, gegen die man den Angriff besonders gerichtet glauben kann — und wird von dort ein lebhaftes Feuer unterhalten. Ist der Feind in den Graben gelangt und ersteigt die Brustwehr, muß genau auf den Moment geachtet werden, wo sich die Köpfe über der Krete zeigen. Dieser Augenblick, wo die Stürmenden das Feuer von außen hindern, muß benutzt werden, um auf die Krone zu springen, sie hinunter zu stürzen und in den Graben nachzufeuern.

Gelingt es dem Feinde auf der Krone festen Fuß zu fassen, so gehen ihm sofort Theile der Reserve entgegen. Einzelne Abtheilungen derselben können möglicherweise schon früher benutzt werden, um Verwundete zu ersetzen, die schwächsten Theile der Linien zu verstärken u. s. w., doch so weit es möglich, muß ihr Haupttheil bis zur Benutzung beim Sturm zurückgehalten werden. Der flüchtende Feind wird heftig beschossen, ein Ausfall aber nur unter ganz besonders günstigen Umständen gemacht.

7. Ueber den Geschützgebrauch in den Schanzen wird das Artillerie-Commando eine genaue Instruction ertheilen.

8. Es ist Pflicht der commandirenden Offiziere, die Schanzen unter allen Eventualitäten hartnäckigst zu vertheidigen, selbst wenn die Truppen im Uebrigen zurückgedrängt werden sollten und sie ganz umringt sind. Die Besatzung ergiebt sich erst, wenn es dem Feinde ge-

lungen ist, trotz kräftiger Gegenwehr in die Schanzen mit Uebermacht einzudringen.

9. Beim Infanteriefeuer von den in der Kehle offenen Schanzen bleibt in der Hauptsache dasselbe zu beachten wie bei den geschlossenen. Im Uebrigen muß die Infanterie es stets im Auge haben, daß sie im Fall eines Sturmangriffs die Geschütze und deren Bedienung, die auf der Linie stehen wo das Werk liegt, kräftigst vertheidigen. Ein solcher Angriff wird wahrscheinlich nicht gegen ein offenes Werk selbst gerichtet sein, vielmehr gegen die daran stoßenden Laufgräben, dann kann die Besatzung desselben nach Umständen zum Soutien für die angegriffenen Punkte oder zum Gegenangriff verwendet werden.

Sonderburg, den 19. Februar 1864. Lüttichau."

Hieran knüpfen sich eine Reihe von Befehlen für die Vertheidigung der Stellung, die vom General Gerlach in der Zeit nach dem 28. März erlassen wurden und auszüglich das Nachstehende enthalten:

„H.-Q. Sonderburg, den 28. März 1864.

Das Obercommando giebt für den Fall, daß die Düppelstellung angegriffen wird, in Betreff der Reserven folgende Bestimmungen.

1. Von der Brigade, die in den Baracken steht, wird bei eintretendem Allarm unverzüglich ein Bataillon des Regiments, welches südlich der Chaussee untergebracht ist, nach der zurückgezogenen Linie hinter den linken Flügel der Stellung dirigirt, wo es sich möglichst verdeckt aufstellt, um als Reserve für die Laufgräben, beziehungsweise zur vorläufigen Besetzung der zweiten Linie verwandt zu werden. Das zweite Bataillon bleibt bei den Baracken stehen. Von dem Regiment, welches in den Baracken nördlich der Chaussee liegt, rückt ein Bataillon nach der Senkung hinter der Düppelmühle, das andere Bataillon hinter die Schlucht zwischen Schanze 6 und 8.

2. Sobald die Brigade in Sonderburg allarmirt wird, giebt sie ein Bataillon zur Besetzung des Brückenkopfes ab, dirigirt ein zweites nach der Senkung hinter 9 und 10 und rückt mit dem zweiten Regiment nach dem Barackenlager, wo es eine Aufstellung nördlich der Chaussee à cheval des Weges nach Apenrade nimmt.

3. Die Königliche Leib-Garde zu Fuß rückt sofort nach dem Barackenlager und nimmt dort eine Aufstellung südlich der Chaussee.

4. Die in den Baracken bei Sundsmark und in Ulkebüll cantonnirende Brigade rückt über die Brücken vor, und löst im nördlichen Brückenkopf das dort befindliche Bataillon mit einem Regimente ab. Das abgelöste Bataillon vereinigt sich demnächst auf dem kürzesten Wege mit dem zu demselben Regiment gehörigen Bataillon, welches hinter dem Zwischenraume zwischen den Schanzen 9 und 10 steht. Das zweite Regiment der Brigade rückt nach dem Barackenlager vor und löst das dort stehende Regiment ab, welches hinter die Schluchten zwischen 6 und 8 rückt. Sobald das Regiment hier seinen Platz eingenommen, dirigirt es das dort stehende Bataillon zu dem anderen desselben Regiments hinter der Düppel-Mühle. Diese Brigade hinterläßt nur auf ausdrücklichen Befehl ein Bataillon auf dem Allarmplatze bei Kjär. Auf diese Weise wird hinter jedem Flügel eine versammelte Brigade stehen und bei dem Barackenlager die Königliche Garde zu Fuß und ein Regiment, nebst einem Regiment im Brückenkopf.

Die in Augustenburg im Cantonnement liegende Brigade rückt nach Sonderburg und marschirt an dem Wege von Augustenburg nördlich von Sonderburg auf. Diese Brigade läßt, wenn es nicht ausdrücklich anders befohlen wird, ein Bataillon in Eken. Bis ich im Barackenlager eintreffe, führt der bis dahin in der Düppelstellung commandirende Divisions-General das Commando und trifft seine Dispositionen, insofern die Umstände nicht eine Abweichung nöthig machen, mit Beziehung auf das Vorstehende.

Sobald ich eingetroffen sein werde, übernimmt der Commandeur der 1. Division das Commando auf dem rechten, der der 2. das auf dem linken Flügel. Von der Feldartillerie fährt die zuerst ankommende Batterie in die hinter den Schanzen 4, 6 und 8 liegenden Kanonen-Emplacements. Die zweite Batterie erwartet westlich vom Brückenkopf nähere Befehle, die dritte bleibt vorläufig auf dem Parkplatz halten.

Im Falle eines Allarms können beide Brücken zum Hin- und Rückmarsch benutzt werden. Gerlach."

Zu bemerken ist, daß sonst die südliche Brücke für alle nach dem Sundewitt vormarschirenden Truppen, die nördliche für die zurückkehrenden bestimmt war.

Es ist fernerhin einer am 1. April ausgegebenen Instruction für den Dienst in den Schanzen zu erwähnen, die Folgendes enthielt:

„1. Außer den Bedienungsmannschaften der Geschütze in den Schanzen wird folgende Infanterie-Besetzung für dieselben bestimmt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| In Nr. | 1 | ½ | Compagnie, |
| = = | 2 | ¾ | „ |
| = = | 3 | ¼ | „ |
| = = | 4 | ¾ | „ |
| = = | 5 | 30 | Mann, |
| = = | 6 | ¾ | Compagnie, |
| = = | 8 | ¾ | „ |
| = = | 9 | 1 | „ |
| = = | 10 | 1 | „ |
| | Summa: | 6 | Compagnien und 30 Mann. |

2. Der Commandant über sämmtliche Schanzen führt den Oberbefehl über die Infanterie- und Artillerie-Besatzungen derselben.

3. Der älteste Offizier in jeder Schanze commandirt im Fall eines Angriffs die gesammte Besatzung, doch haben die Commandeure der Infanterie und Artillerie jeder für sich die ausschließliche Verantwortlichkeit für ihre Waffe.

4. Die Commandeure der Artillerie-Besatzungen führen die Aufsicht über die innere Ordnung in den Schanzen und haben die Infanterie-Besatzungen daher den von ihnen gegebenen Anweisungen in dieser Hinsicht Folge zu leisten. Er sorgt dafür, daß die Schanzen in einem vertheidigungsfähigen Stande sind, die Brücken eingezogen und die Thore geschlossen werden können.

5. Bei Tage soll mindestens die Hälfte der Bedienungsmannschaften von jeder Kanone in unmittelbarer Nähe des Geschützes sein. Ein Constabel für je zwei Geschütze soll die Bewegungen des Feindes und das Terrain beobachten, um Kenntniß von den dort ausgeführten Arbeiten zu erhalten, über die er sofort Meldung macht. Der Rest der Artilleristen sucht Schutz in dem Terrain bis auf 300 Schritt hinter den Schanzen. Fällt ein Schuß in den Schanzen, so rücken die Artilleristen sofort in dieselben ein.

Die Infanterie-Besatzungen suchen bei Tage Schutz im Terrain hinter den Schanzen auf 400 Schritt Abstand von diesen, doch sollen sie zwei bis vier Observationsposten in denselben aufstellen, welche die Bewegungen des Feindes beobachten. Macht der Feind Miene zum An-

griff, so eilt die Besatzung sofort in die Schanzen, die Brücken werden eingezogen, die Thore geschlossen.

6. Bei Nacht sollen die gesammten Besatzungen in den Schanzen sein, die Brücken werden eingezogen, die Thore gesperrt, die Geschütze geladen und so gerichtet, wie es die Instruction für die Artillerie besagt. Die Schildwachen bei den Geschützen haben die Schlagröhren und Abziehschnüre bei sich.

Werden in den Schanzen bei Nacht Arbeiten vorgenommen, so sind die Brücken, so lange diese Arbeiten dauern, nicht einzuziehen. Wird ein besonderes Arbeits-Commando in den Schanzen verwendet und steht dadurch eine Ueberfüllung derselben mit Mannschaften zu befürchten, so soll während der Zeit ein Theil der Infanterie-Besatzung herausgezogen werden, und diese hinter denselben Schutz im Terrain suchen. Fällt ein Schuß in der Vorpostenkette, so rückt das Arbeitscommando aus der Schanze, die Besatznng dagegen ein, die Brücken werden eingezogen und die Thore geschlossen.

7. Die Artillerie-Besatzungen haben alle artilleristischen Arbeiten in den Schanzen auszuführen, den Ingenieuren bei den ihrigen an die Hand zu gehen und die Arbeiten auszuführen, welche ihnen von diesen Offizieren angewiesen werden, auch den Mannschaften Deckungen zu verschaffen. Die Infanterie-Besatzungen haben die Arbeiter zu stellen, die der Commandeur der Artillerie verlangen wird.

8. Die in der Instruction für die Besetzung und Vertheidigung der geschlossenen Schanzen vom 19. Februar gegebene Instruction bleibt in Kraft, so weit sie nicht durch die eben angeführten Bestimmungen verändert oder modificirt werden, doch will ich, daß die Blockhäuser künftig weder zum Aufenthalt, noch zur Vertheidigung benutzt werden.

Gerlach."

Außer mehreren interessanten Fingerzeigen entnehmen wir dieser Instruction auch, daß unser Artilleriefeuer vom Broacker bereits auf das Zerstörendste gegen die Blockhäuser gewirkt hatte, so daß man zu dem Entschluß kam, sie nun gar nicht mehr zu benutzen und auf dies so überaus wichtige Vertheidigungsmittel gänzlich zu verzichten. Unsere Artillerie hatte also bereits ein großes Resultat erreicht.

Ein fernerhin wichtiges Schriftstück des Dänischen Ober-Commandos war ein Erlaß vom 9. April. Es wird darin ausgesprochen, daß unzweifelhaft der Angriff auf den zwischen den Schanzen 2 und 6 ge-

legenen Theil der Stellung gerichtet sein würde. Deshalb werden in der Aufstellung der Reserven einige Aenderungen getroffen, so daß für den rechten Flügel nur ein Reserve-Bataillon blieb, während sich die anderen mehr hinter dem linken Flügel und zunächst hinter der Düppel-Mühle massiren sollten. Dieser Befehl schloß mit den Worten:

„Es ist den Mannschaften bekannt zu machen, daß die Vertheidigung der Stellung keineswegs ausschließlich in dem Widerstand beruht, der in den Laufgräben selbst geleistet wird, sondern darin, daß, nachdem der Feind die Laufgräben durchbrochen und sich auf die zurückgezogenen Linien geworfen hat, ein Stadium eintritt, wo seine Stellung im höchsten Grade schwierig wird und die Vertheidigung, wenn sie mit Energie geführt wird, an Stärke gewinnt, weil der nachdringende Feind der Beschießung im Rücken durch die Besatzung der Schanzen ausgesetzt ist.

Wie das Ober-Commando darauf gerechnet hat, daß die Schanzen gehalten werden, selbst wenn sie von allen Seiten umringt sind, so baut es auch auf die aufopferndste Tapferkeit der Truppen, um im entscheidenden Augenblicke dem Feinde die gewonnenen Vortheile wieder zu entreißen. Gerlach."

Verschiedene Bestimmungen deuten darauf hin, daß der Feind einen Sturm nur in der Nacht erwartete. Bei Tage waren seine Schanzen, bis auf eine geringe Zahl, ohne Besatzung, Thore und Brücken offen, Geschütze zurückgezogen, Scharten geblendet und die Mannschaft 400 Schritt von den Werken entfernt, also weiter ab, als unsere dritte Parallele. Die Schanzen 1 und 10 hatten Anweisung, dem „Rolf Krake" und den Batterien auf Alsen bei Nacht durch rothe Laternen Kenntniß zu geben, sobald sie das Feuer auf das unmittelbare Vorterrain eröffnen könnten. Diese Umstände, zu denen noch ein sehr erheblicher hinzutrat daß nämlich unser Artilleriefeuer den Feind nöthigte, seine nächsten Reserven 1500 Schritt rückwärts der Schanzenlinie zu placiren, da näher derselben sich kein Fleck Erde fand, auf dem sie nicht den bedeutendsten Verlusten ausgesetzt gewesen wären, mehrten die Chancen für das Gelingen eines Sturmangriffs.

Mehrfacher Truppenwechsel hatte in letzter Zeit stattgefunden. — Die 8. Brigade — das 9. und 20. Regiment — war von Fridericia auf der Insel Alsen eingetroffen, das 7. Regiment hatte mit dem 11. getauscht und diesem, das nun mit dem 12. eine, zur Disposition des Oberbefehlshabers stehende Brigade bildete, war die Vertheidigung des Alsen-Sundes übertragen, ersteres dagegen nach dem Norden gesandt

worden, wo es zur 7. Brigade stieß. Die Stärke von sieben Brigaden war nun, von Ende der ersten Woche des April an, constant geworden und General Gerlach hatte eine Eintheilung getroffen, wonach jede Brigade vier Tage unausgesetzt im Sundewitt verbleiben und dann auf drei Tage in Ruhequartiere nach der Insel zurückgehen sollte. Die drei dort cantonnirenden Brigaden lagen in den Baracken bei Sundsmark und Ulkebüll und in Cantonnements bei Augustenburg und bei Tadslet, das Armee-Hauptquartier in Ulkebüll. Während der vier Tage, an denen jede Brigade im Sundewitt stand, besetzte sie zwei Tage die Schanzen in erster Linie und blieb an den beiden anderen Tagen in den Baracken oder im Brückenkopf in Reserve. Das Tableau, welches diesen Turnus nachweist — wir erwähnten seiner schon weiter oben — ist in der Beilage 9 wiedergegeben.

Das umfassende Feuer der Angreifer, welches den ganzen von den Dänen occupirten Theil des Sundewitt mit seinen Geschossen förmlich besäete, Sonderburg zerstörte und weit nach Alsen hineinreichte, überzeugte den General Gerlach nach einiger Zeit davon, daß die Düppelstellung nicht auf lange Zeit zu halten sein würde, ohne die Armee dabei auf das Spiel zu setzen. Die bedeutenden täglichen Verluste — sie werden von den Dänen auf durchschnittlich 80 Todte und Verwundete angegeben — machten sich mehr und mehr fühlbar und drückten moralisch auf die Truppen, so daß bald zusprechende und anspornende Armeebefehle nöthig wurden. Der Oberbefehlshaber berichtete in diesem Sinne am 9. April nach Kopenhagen und machte darauf aufmerksam, daß die Räumung des Sundewitt in kurzer Zeit dringend geboten erscheine. Dort trat in Folge dieser Meldung ein Ministerrath zusammen und am 13. theilte der Kriegsminister dem General Gerlach telegraphisch folgenden Beschluß als Antwort mit: „Es ist die Ansicht der Regierung, daß die Düppelstellung bis aufs Aeußerste gehalten werden muß." Als eine Erläuterung ging Tags darauf ein Schreiben ein, also lautend: Nachdem ich dem Ministerium die Meldung des Ober-Commandos vom 9. vorgelegt habe, theilte ich durch den Telegraphen das Resultat mit, zu welchem die Regierung in ihren Erwägungen gekommen war, daß es nämlich, gegenüber den politischen Verhandlungen der nächsten Zeit, von überwiegender Bedeutung sei, die Düppelstellung bis auf das Aeußerste zu halten." Wie Dänemark sich während dieses Krieges stets in Hoffnungen auf fremde Hülfe wiegte und hierauf seinen fortgesetzten Wider-

stand gründete, so auch diesmal: es rechnete bestimmt auf den Sturz des Ministeriums Russel in London und glaubte, daß dies Ereigniß in einigen Tagen sicher statt haben, England dann in den Kampf eintreten und dies dem Kriege eine ganz andere Wendung geben werde. Deshalb der Befehl zum Aushalten in der Stellung. Er kostete den Dänen fast fünftausend Streiter und einen Theil ihrer ausgezeichnetsten Offiziere. Nach diesen Befehlen galt es, die Vertheidigung mit Zähigkeit und Ausdauer fortzuführen, und hierin haben die Dänen unsere Bewunderung errungen.

Von den sieben Brigaden sollten fünf — oder 21 Bataillone — zur eigentlichen Vertheidigung der Stellung im Sundewitt verwandt werden. Vier derselben befanden sich schon dort, und zwar zwei in der ersten Schanzen-Linie, eine dritte bivouacquirte östlich vom Barrackenlager, da es bei dem dahin schlagenden Granatfeuer nicht mehr zu belegen war, und eine vierte im Brückenkopf, in dessen Nähe auch das Stabs-Quartier einer Division lag. Eine fünfte Brigade cantonnirte auf Alsen in nächster Nähe der Brücken, mit dem Stabs-Quartiere in Sundsmark. Die beiden anderen Brigaden hatten Quartiere auf der Insel weiter rückwärts inne, bis auf zwei Meilen Entfernung von Sonderburg. Von den fünf bei der Armee befindlichen Feld-Batterien — 2. 8. und 10. gezogene 4Uer, die 11. und 13. den 12Uer und die die 2. 8. 10. 11. und 13. — führten die 24Uige Granatkanone. Vier dieser Batterien entsandten täglich je einen Zug in die Stellung, wo diese Geschütze in die Emplacements einfuhren.

Sehen wir nun, wie die Truppen am 18. früh in der Stellung vertheilt standen.

Die Besetzung der ersten Schanzenlinie hatte die 1. und 3. Brigade seit dem 17. April übernommen und zwar die 1. — Oberst Lasson — den linken Flügel von Schanze 1 bis 6; die 3. — Oberst Wörrishöfer — den rechten von Schanze 7 bis 10. Auf dem äußersten linken Flügel stand das 22. Regiment — Oberstlieutenant Falkenskjold — mit drei Compagnien des 2. Bataillons in den Schanzen 1 und 2 — in jeder ½ Compagnie — und in dem zwischen beiden liegenden Laufgraben, sowie in dem Anschluß an das Meer, die 4. Compagnie stand in Reserve rückwärts. Das 1. Bataillon hielt die Fortsetzung der Linie von Schanze 2 bis einschließlich Schanze 3 —

diese mit ¼ Compagnie oder einem Zuge — und zwar mit drei Compagnien besetzt, die vierte stand dahinter in Reserve. Somit waren auf eine Erstreckung von 1000 Schritt sechs Compagnien vertheilt, von denen 1¼ Compagnie auf drei Schanzen und 4¾ Compagnien auf die Communicationen kamen.

An dies Regiment schloß sich das 2. — Oberstlieutenant Dreier — und stand mit drei Compagnien des 2. Bataillons in Schanze 4, in der Communication 3 zu 4 und in der von 4 zu 5, bis halbwegs zu Schanze 5. In die Schanze 4 wurde ½ Compagnie gelegt und die 4. Compagnie in Reserve zurückgehalten. Das 1. Bataillon hatte die Schanzen 5 und 6 und die anstoßenden Laufgräben besetzt; diese Linien mit drei Compagnien, die Schanze 5 mit 30 Mann, die Schanze 6 mit ½ Compagnie, während die 4. Compagnie als Reserve sich rückwärts der beiden Schanzen aufstellte. Das 2. Regiment vertheidigte also ebenfalls eine Linie von etwa 1000 Schritt mit sechs Compagnien, 1½ Compagnien kamen auf die drei Schanzen 4, 5 und 6, 4½ Compagnie auf die Communicationen. Diese zwölf Compagnien, mit vieren in Reserve hinter sich, waren es, die dem ersten Stoße der Sturmcolonnen die Spitze zu bieten hatten.

Den rechten Flügel der Stellung, von Schanze 7 bis zum Alsen-Sunde, vertheidigte die 3. Brigade — Oberst Wörrishöfer —, sie stand schon seit dem 15. April im Sundewitt und am 16. dem Leibregiment auf Vorposten vor Schanze 6 gegenüber.

Auf dieser Strecke waren noch die Vorposten, welche der Angreifer nicht für nöthig befunden hatte hinter die Schanzenlinie zurückzudrücken, stehen geblieben und zwar in den Schützengräben am Fuße des Glacis. Vor den Schanzen 8 und 9 hatte eine Compagnie des 1. Bataillons 17. Regiments — Oberstlieutenant Bernstorff — diese Aufstellung genommen, während zwei andere Compagnien desselben in dem Laufgraben von 7 bis 8 und in der Schanze 8 — in letzterer ¾ Compagnien — standen, die 4. Compagnie in Reserve blieb. Das 2. Bataillon 17. Regiments bildete mit drei Compagnien die Besatzung des langen Laufgrabens 8 zu 9 und mit einer dahinter die Reserve, somit hatte auch dies Regiment eine Länge von ungefähr 1000 Schritten zu vertheidigen.

Weiter nördlich folgte das 16. Regiment — Major Wolle —, eine Compagnie des 2. Bataillons lag in den Schützengräben vor

Schanze 9 und 10 bis zum Sunde hinab auf Vorposten, das 1. Bataillon hatte mit drei Compagnien die Schanzen 9 und 10, jede mit ¾ Compagnien und den dazwischen liegenden Laufgraben besetzt, eine Compagnie in Reserve dahinter. Vom zweiten Bataillon standen zwei Compagnien in der Communication zwischen der Schanze 10 und dem Meere und eine Compagnie als Reserve dahinter. Auch diesem Regiment war eine Frontausdehnung von etwa 1000 Schritt zugewiesen.

Es ist zu wiederholen, daß die Besatzungen der Schanzen sich nur des Nachts in denselben befanden, bei Tage aber weiter rückwärts aufgestellt waren.

Nächst dieser Infanterie-Besatzung ist es von Wichtigkeit, einen Blick auf die Artilleriekraft zu werfen, die in dieser Linie zur Verfügung stand. Es ist nur möglich anzugeben, was an Geschützen in jeder Schanze und in den Communicationen beim Sturme vorgefunden wurde, es läßt sich aber nicht feststellen, welche Geschütze erst kürzlich demontirt waren und wie viele derselben sich vielleicht schon seit längerer Zeit in diesem Zustande befanden. Die Angabe der Dänen, welche aber auch nicht ganz sicher hierin zu sein glauben, daß am 18. Morgens noch 74 Kanonen und 11' Mörser in brauchbarem Zustande gewesen sein sollen, dürfte der Wahrheit ziemlich nahe kommen:

Es wurden vorgefunden:

| | | |
|---|---|---|
| in Schanze 1 . . . . . | 6 Gesch. | |
| in der Communication 1 zu 2 . | 2 = | |
| in Schanze 2 . . . . . | 6 = | |
| in der Communication 2 zu 3 . | 2 = | |
| in Schanze 3 . . . . . | 6 = | |
| in der Communication 3 zu 4 . | 2 = | der 13. Feld-Batt. |
| in Schanze 4 . . . . . | 14 = | |
| in der Communication 4 zu 5 . | 2 = | |
| | 2 = | der 10. Feld-Batt. |
| | 2 = | der 2. Feld-Batt. |
| in Schanze 5 . . . . . | 4 = | |
| in Schanze 6 . . . . . | 14 = | |
| in Schanze 7 . . . . . | 4 = | |
| in Schanze 8 . . . . . | 8 = | |
| in der Communication 8 zu 9 . | 4 = | |

in Schanze 9 . . . . . 10 Gesch.
in der Communication 9 zu 10 . 4 =
in Schanze 10 . . . . . 7 =
in der Communication zwischen
Schanze 10 und der Küste 2 = der 8. Feld-Batt.
in Summa 101 Geschütze.

Während acht bespannte Feldgeschütze — von den vier Feldbatterien Nr. 2, 8, 10 und 13 je ein Zug — in den angedeuteten Positionen bereit standen, war der Rest dieser Batterien, 24 Geschütze, bestimmt, bei entstehendem Allarm successive in die vorbereiteten Emplacements hinter den Schanzen 5, 6 und 8 einzufahren.

Hinter den acht Bataillonen der ersten Linie hatten andere zwei Brigaden, also ebenfalls acht Bataillone, die Bestimmung erhalten, die zweite Linie zu besetzen, es waren die östlich vom Barrackenlager und im Brückenkopf aufgestellten Brigaden, die 8. unter Oberst Scharfenberg und die 2. unter Oberst Kauffmann, von der zur Zeit ein Bataillon — das 1. des 3. Regiments — in der Höhe des Barrakenlagers, 1500 Schritt hinter dem rechten Flügel als Reserve bivouacquirte.

Das zweite Retranchement vertheidigten in Summa zwölf Geschütze und den Brückenkopf außerdem vier schwere, ferner wurden verschiedene Geschütze außerhalb der Schanzen beim Sturme aufgefunden, so daß die Gesammtzahl derselben sich auf 119 Stück belief.

In den Instructionen für das Verhalten der Dänischen Truppen bei einem Angriffe war bestimmt, daß, sobald derselbe durch eine Kette aufgestellter Hornisten von der Schanze 5 her, mittelst eines langgehaltenen Tones signalisirt werde, die erste Reserve-Brigade vom Barrackenlager sofort zur Besetzung der Schanzen zweiter Linie, vom Wenningbund über die Chaussee fort bis in die Nähe von Schanze 7, mit drei Bataillonen vorzueilen und das vierte Bataillon an dem Vereinigungspunkt der Straßen von Flensburg und Apenrade zurückzulassen habe. Die zweite Reserve-Brigade sollte alsdann von den drei noch im Brückenkopf befindlichen Bataillonen eins zur Besetzung desselben zurücklassen, ein anderes in die Gegend der Schanze 7 vorsenden, um die Vertheidigung des rechten Flügels der zweiten Linie und des dort etwas complicirten und mit Schluchten durchzogenen Terrains zu übernehmen, und das dritte bis

an den Kreuzpunkt der beiden Hauptstraßen vorsenden. War dies ausgeführt, so standen in der zweiten Vertheidigungslinie, gewissermaßen als eine Reserve für den linken Flügel, vier Bataillone, hinter dem rechten Flügel ein Bataillon, weiter rückwärts in der Nähe des Barrackenlagers zwei Bataillone und im Brückenkopf ein Bataillon.

Die bei Sundsmark liegende dritte Reserve-Brigade und die Leib-Garde zu Fuß waren bestimmt, bei entstehendem Allarm sogleich nach dem Sundewitt abzurücken und die dort fechtenden Truppen zu verstärken. Bis zu ihrem Eintreffen rechneten die Dänen mit den vorhandenen Truppen die Schanzen halten zu können. Die Entfernung der Barracken bei Sundsmark und Ulkebüll von der Düppelmühle beträgt fast $\frac{3}{4}$ Meile, war also, unter Hinzurechnung einigen Aufenthaltes beim Passiren der Stadt und Brücke, nicht unter $1\frac{1}{2}$ Stunden zurückzulegen; es wird hierdurch erklärlich, weshalb diese Brigade erst so spät zur Unterstützung eintraf, daß man sie nicht mehr nach dem Sundewitt hinüberzog, woselbst schon die Aussicht, dieses Terrain zu halten, gänzlich aufgegeben und nur noch das Bestreben vorhanden war, die dort engagirten Truppen mit möglichst geringem Verlust nach Alsen zurückzuführen.

Diese Brigade war dazu bestimmt, das im Brückenkopf stehende Bataillon durch ein Regiment abzulösen, mit dem anderen Regimente und der Leib-Garde bis an den Gabelpunkt der Chaussee und der Apenrader Straße vorzugehen und hier zur Disposition für Offensivstöße in Bereitschaft zu bleiben. Die im Brückenkopfe und an letzterem Punkte nun verfügbar werdenden drei Bataillone der zweiten Reserve-Brigade waren angewiesen, zur Unterstützung der zweiten Linie bis an die Senkung hinter der Düppelmühle vorzugehen. Nun erst kamen die Vertheidiger der zweiten Linie auf die Stärke von acht Bataillone.

In dieser Aufstellung hoffte der dänische Ober-General mit den im Sundewitt vereinigten 21 Bataillonen jedem Angriffe gewachsen zu sein.

Am Abend des 17. gegen 10 Uhr wurden die 2. und 8. Brigade in den Schanzen durch die 3. und 1. abgelöst; die 1. kam aus den Cantonnements auf der Insel Alsen, die 3. befand sich schon die dritte Nacht im Sundewitt. Ein gefangener dänischer Offizier sagte, die Lage seiner dort befindlichen Truppen characterisirend: „Kein Raum war hier zu finden, wo man mit einiger Sicherheit, sich der Ruhe hingeben

konnte; das ganze Erdreich auf dieser Spanne Landes war von feindlichen Granaten aufgewühlt." Hieraus wird man entnehmen, was es hieß, sich in diesem Terrain drei mal vierundzwanzig Stunden aufhalten zu müssen. Dänische offizielle Berichte sagen, die 3. Brigade habe bereits viel Abgang gehabt und sei nicht mehr in voller Stärke gewesen; dies bestätigt eine schriftliche Meldung des dänischen Capitains vom 17. Regiment, der mit seiner Compagnie auf Vorposten vor der Schanze 8 lag, sie enthält die Angabe, daß er am Morgen des 18. noch elf Unteroffiziere und 102 Mann bei der Fahne gehabt habe. Seine Compagnie scheint allerdings zu den schwächsten gezählt zu haben.

Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß die Stärke der Preußischen Infanterie-Compagnien zwischen 140 und 160 Mann schwankte und die der Pionier-Compagnien auf 100 Mann angenommen werden muß.

Die 8. Brigade ging von den Schanzen in ein Bivouac hinter das Barrackenlager zurück, und die 2. Brigade mit drei Bataillonen nach dem Brückenkopf, mit dem 4. Bataillon in ein Bivouac nördlich des Barackenlagers.

Auf Alsen lag die 6. Brigade — 5. und 10. Regiment — nebst der Leib-Garde in den Barracken bei Sundsmark und Ulkebüll, die 5. Brigade — 8. und 15. Regiment — in Cantonnements bei Tandslet, die 4. Brigade — 4. und 6. Regiment — war im Laufe der Nacht aus dem Sundewitt kommend in Augustenburg und Gegend eingerückt. Das 11. Regiment, dem die Vertheidigung des Alsen-Sundes bis Arnkiels-Öre anvertraut war, lag großentheils in Kjär und den dort wie in der Fohlenkoppel erbauten Baracken.

Während der Nacht erwartete man dänischerseits einen Sturm und glaubte denselben in den Morgenstunden sicher eintreten zu sehen, so daß mit der aufgehenden Sonne die Tagesstellung bei den vordersten Brigaden noch nicht bezogen werden durfte und sogar die erste Reserve-Brigade um 3½ Uhr früh die Gewehre in die Hand nehmen und bis um 6 Uhr gefechtsbereit bleiben mußte. Als bis zu dieser Zeit aber kein Zeichen eines Angriffs erfolgte, war man der Meinung, daß er an diesem Tage nicht statthaben würde, zog die Besatzungen aus den Schanzen, bis auf die halben Geschützbedienungen und einige Beobachtungsposten zurück und ertheilte den Befehl, daß die Mannschaft sich jetzt eine Mahlzeit bereiten sollte.

Das sich zu immer größerer Heftigkeit steigernde Artilleriefeuer ge-

gen die Schanzen fügte dem Feinde einen bedeutenden Verlust an Mannschaften zu und demolirte auch die Schanzen in nicht geringem Grade.

Die 1. Dänische Brigade litt als Besatzung der anzugreifenden Werke vorzugsweise und hatte den größten Verlust zu beklagen: beide Regiments-Commandeure und ihre Adjutanten wurden, wenn auch nur leicht, verwundet, ein Bataillons-Commandeur und ein Compagnie-Commandeur getödtet, ein Bataillons-Commandeur und vier Offiziere blessirt und zwar letztere durch eine und dieselbe, eine Traverse durch schlagende Granate.

Die Beschädigungen, welche das Artilleriefeuer des 17. April den Werken zugefügt hatte, waren im Laufe der Nacht mit anerkennenswerthem Eifer möglichst beseitigt worden, man hatte die Lücken in den Pallisadirungen der Gräben geschlossen und so die Sturmfreiheit einigermaßen wieder hergestellt, die stark deformirten Brustwehren und eingeschossenen Scharten erneuert, die zerstörten Rollbrücken fortgenommen und durch über die Gräben gelegte Bretter ersetzt. Bis auf Schanze 2 erschienen die Werke nun wieder vertheidigungsfähig, bei dieser aber blieben zu beiden Seiten des Eingangsthores Lücken, die man nicht zu schließen vermochte.

Zurück zum Angriffe. Das sechsstündige Feuer des 18. April brach aus 94 Geschützen von neuem verheerend über den linken Flügel der Stellung herein und verbreitete die Geschosse nicht allein über alle Werke, sondern auch über das dazwischen und dahinter gelegene Terrain. Den Schanzen 1 und 2 brachte es erhebliche Verwüstungen; es demontirte einzelne Geschütze, vermochte aber nicht die Artillerie der Werke gänzlich zu vernichten, und der Feind blieb in der Lage, die Sturmcolonnen fast auf allen Punkten mit Kartätschlagen empfangen zu können.

Um 9 Uhr erschien der commandirende General mit seinem Stabe auf dem Spitzberge. Die Truppen hatten die bestimmten Plätze bereits eingenommen. Hinter ihnen, auf der ganzen Gefechtslinie vertheilt, standen fünf leichte Feldlazarethe mit ihren fahrenden Abtheilungen; die Ritter und Brüder des St. Johanniter-Ordens mit den Wagen desselben, geführt vom Grafen zu Stolberg, an der Chaussee bei Wielhoi.

Alles harrt des sich nahenden großen Augenblicks. Die Uhren sind

überall gleich gestellt, — der Zeiger rückt näher und näher. Jetzt zeigt er die 10. Stunde, — da verstummt der Kanonendonner — die Sturmcompagnien steigen aus der dritten Parallele, und mit Windeseile wälzen sich die sechs Colonnen den Schanzen entgegen. Ein rollendes Gewehrfeuer begrüßt sie aller Orten, — die Dänen sind aufmerksam, wahrscheinlich hat sie das plötzliche Schweigen des Kanonendonners auf die Bankets geführt, — doch unaufhaltsam dringen die Stürmenden vorwärts, — immer neue Massen folgen. Nach kaum drei Minuten fällt der erste Kartätschschuß aus den Verbindungslinien — bald mehrere. Viele stürzten, doch vorwärts ist die Losung, rückwärts blickt Niemand, — es gilt ja heute Großes, es gilt den Sieg um jeden Preis! Jetzt weht die erste Preußische Fahne auf Schanze 6, hoch und stolz flattert sie in freier Luft! Hurrah! — 4½ Minuten nach 10 Uhr — jetzt auch auf Schanze 3, 5 und 1, ein geringes Zeitmaß später auf Schanze 2 und 4. Kein Zweifel mehr, alle sechs Schanzen sind unser.

Der erste Stoß ist gelungen, dies giebt die gegründetste Hoffnung für den weiteren siegreichen Erfolg dieses Tages.

Mit steigernder Heftigkeit setzt sich der begonnene Kampf fort, die Reserve-Brigaden rücken vor, um ein neues Gewicht in die Wagschale des Sieges zu werfen.

Sehen wir nun, wie sich der Kampf in seinen Details gestaltete. Wir müssen dazu die Thätigkeit der sechs Sturmcolonnen einzeln in Betracht ziehen.

## Erstürmung der Schanzen 1 bis 6 durch die Sturmcolonnen.

### Schanze 1.

Der Weg, den die 1. Sturmcolonne zurückzulegen hatte, war ein verhältnißmäßig weiter, die directe Verbindung zwischen den Ausfallstufen und der Schanze 1 betrug 625 Schritt. Dem Vorgehen derselben schienen sich nicht allein durch diesen Umstand, sondern besonders deshalb ernste Hindernisse entgegenzustellen, weil der Weg unter dem Feuer der Schanze 2 und der Communication 1 zu 2 lag, denen die Colonne auf 300 Schritt ihre linke Flanke bieten mußte. In etwas milderte dies indessen die Terraingestaltung, da die vor der Parallele gelegene Schlucht von den Truppen durchschritten werden mußte, wobei sie den feindlichen Geschossen doch auf einige Augenblicke entzogen waren.

Die Schützen-Compagnie, Hauptmann von Reinhard vom 3. Garde-Regiment z. F., stieg, als sie die dritte Parallele verließ, in aufgeschlossener Sectionscolonne im Laufschritt in den nassen Grund hinab, löste sich dann auf, warf den 7. Zug gegen die Schanze selbst und entwickelte den 8. rechts, den Schützenzug links daneben. Im Marsch Marsch ging sie über den freien Raum fort auf den Feind. Bald erhielt die Compagnie von Schanze 2 her Kartätschen und zugleich lebhaftes Gewehrfeuer von Schanze 1 und der Communication 1 zu 2. Ohne dasselbe auch nur mit einem Schuß zu beantworten und ohne zu stutzen ging es im scharfen Laufen vorwärts.

Dem Major von Conta war die Angabe gemacht worden, in den Pallisadenwänden des Grabens habe das Artilleriefeuer mehrere große Lücken geschlagen, er hatte deshalb die Compagnien auf die Benutzung dieser Zugänge hingewiesen. Es zeigte sich jedoch, als die Stürmenden dem Graben ganz nahe gekommen waren, daß diese Beobachtung sich nicht bestätigte, doch bemerkte der Hauptmann von Reinhard nach einigem Suchen in dem Graben vor der linken Face eine in der Höhe von drei Fuß über dem Boden abgeschossene Pallisade und wandte sich mit einer Anzahl Mannschaften sofort hierher. Durch diese Lücke eindringend, erklomm er die Brustwehr und stürzte sich von dort aus mit dem Bajonnet auf die Besatzung. Ein Drathzaun auf der Brustwehr wurde sofort niedergeworfen. Der Erste auf der Schanze scheint der Lieutenant Stark vom Brandenburgischen Pionier-Bataillon gewesen zu sein.

In der Schanze befanden sich einige dreißig Mann, die den Kampf mit Bajonett und Kolbe aufnahmen und sich tapfer wehrten. Nach kurzem Handgemenge gelang es den sich von Augenblick zu Augenblick erheblich verstärkenden Angreifern indeß, die Besatzung zu überwältigen, sie theils niederzumachen, den Rest mit drei Offizieren gefangen zu nehmen. Von den fünf Geschützen dieser Schanze waren vier demontirt und nur eins noch in schußfähigem Zustande.

Von der Brustwehr aus sah Hauptmann von Reinhard, daß der Feind die Communication zu Schanze 2 noch hielt und sich gegen das Feuer des Schützenzuges wehrte, welcher sich davor auf die Erde geworfen hatte. Er beschloß nun, mit der Mannschaft, die ihm zur Hand war, aus der Kehle der Schanze in der längs dem Strande nach rückwärts führenden Communication vorwärts zu gehen und hier-

durch den Dänen, die sich in der Communication 1 zu 2 vertheidigten, den Rückzug zu verlegen, oder wenn sie über das freie Feld zurückgehen sollten, ihnen durch Flankenfeuer vernichtend zu werden. Im Marsch Marsch führte er seine Leute gegen den linken Flügel der zweiten Linie vorwärts.

Unmittelbar hinter der Schützen-Compagnie war das Pionier-Detachement des Premier-Lieutenant Fritze gefolgt. Die Pioniere legten den Drathzaun vollends nieder, stürzten sich dann in den Graben, verbreiterten die Lücken in der Palliſadirung und förderten hierdurch die schleunige Eroberung der Schanze. Als dieselbe genommen, brachen sie die noch practicable Kehlbrücke ab und blendeten den Eingang mit einer Sandsacksmaske, ferner stellten sie sofort eine Rampe durch den Graben in der bisherigen Front des Werkes her, welches durch diese Arbeiten nach Osten gerichtet wurde.

Während man hiermit begann, war auch die Arbeiter-Compagnie — die 5. des 4. Garde-Regiments z. F., Hauptmann v. Wolffradt — achtzig 75—80 ℔ schwere Heusäcke, Leitern, Sturmbalken u. s. w. tragend, der Schützen-Compagnie auf demselben Wege nachgerückt. Das feindliche Feuer hielt noch mit ganzer Stärke an und fügte ihr auf dem Wege manche Verluste zu; sie verlor hier 7 Mann. Die Heusäcke, die sich mehrfach als durchschossen zeigten, mögen für Manchen eine gute Deckung gewesen sein; ein Offizier fiel in die Eggen, welche an einigen Stellen die Hindernißmittel verstärkten, und bleſſirte sich hierbei. Mit der Tete erreichte die Compagnie, nachdem sie das Infanterie- und Espingole-Feuer von dem Epaulement ausgehalten hatte, welches den Anschluß an das Meer bildet, den Graben der linken Face der Schanze in dem Augenblicke, als ihr Besitz gesichert schien, und setzte sich zugleich in Besitz des fleschenartigen Vorsprungs dieses Epaulements.

Major von Conta führte die beiden Sturm-Compagnien — Hauptleute v. Seegenberg und v. Stülpnagel —, noch ehe die Arbeiter-Compagnie vollständig aus der Tranchee debouchirt war, im Laufschritt gegen die Schanze. Jetzt sah man den Hauptmann v. Reinhard auf der Brustwehr des Werkes erscheinen und nur von wenigen Mannschaften begleitet, sichtlich gegen Uebermacht kämpfen; die Arbeiter-Compagnie erhielt daher den Befehl, das schwere Sturmgeräth fortzuwerfen und die Gewehre zu ergreifen. So drangen die Teten dieser drei Compagnien, etwa fünf Minuten nach 10 Uhr, fast gleichzeitig

in die Schanze ein, deren Besitz nun gesichert war. Auf ihrer Brustwehr wehte bereits das schwarzweiße Banner, und eben so jetzt auch auf der Verbindung mit der See, hier durch die Compagnie v. Wolffradt aufgepflanzt.

Den vordersten Abtheilungen, die unter Hauptmann v. Reinhard's Führung gegen die zweite Linie vorgingen, folgten nun schnell Theile der Compagnie v. Wolffradt, ebenfalls unter Führung ihres Hauptmanns, nebst Offizieren und Mannschaften von allen Compagnien der Sturmcolonne. Die Reserve-Compagnien waren inzwischen auch nachgefolgt und in den Kampf verwickelt worden. Diese Truppen stürzten jetzt ohne Besinnen auf die zweite Vertheidigungslinie der Dänen, und hier entwickelte sich bald ein neuer Gefechtsmoment, den wir, der übersichtlicheren Darstellung wegen, erst später betrachten können. Wir müssen zunächst zu dem Kampf um die Schanzen der ersten Linie zurückkehren.

Es handelte sich um die Behauptung der genommenen Schanze, in der die Pioniere bereits ihre Thätigkeit zur Haltbarmachung derselben entfalteten. Der Hauptmann v. Stülpnagel ward zum Commandanten derselben ernannt. Der Hauptmann v. Hahnke des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, der sich zu der Zeit in der Nähe der Schanze befand, sammelte, da er bemerkte daß Alles weiter stürmte, einen Theil seiner Compagnie, und nun hielten diese beiden Hauptleute so viel Mannschaften in der Schanze zurück, daß deren Besatzung etwa aus zwei completten Compagnien, den Pionieren und Artilleristen der Colonne bestand. Major v. Conta begab sich nach vorn, um das dortige Gefecht zu leiten. Der Lieutenant Schmölder hatte, wie erwähnt, nur ein noch brauchbares Geschütz in der Schanze vorgefunden und dasselbe schnell schußfertig gemacht; die zwei feindlichen Geschütze in der Communication zu Schanze 2 waren vernagelt. Mit diesem Geschütz die zurückweichenden Feinde zu beschießen, erwies sich jedoch als unausführbar, da die nachdringenden Abtheilungen sich in der Schußlinie befanden, man brachte es daher auf die Seefront, in der Erwartung, Rolf Krake werde sich bald am Kampfe betheiligen. Eine starke halbe Stunde später kam er in der That der Schanze so nahe, daß das Feuer mit Aussicht auf Erfolg gegen ihn eröffnet werden konnte; 42 Minuten nach 10 Uhr that das Geschütz seinen ersten

Schuß dorthin und gab deren 14 hinter einander ab, von denen sich zwei als Treffer beobachten ließen.

Die 1. Sturmcolonne verlor am Sturmtage im Ganzen 8 Todte und 47 Verwundete, in Summa 55 Mann.

## Schanze 2.

Die Colonne, welche gegen diese Schanze angesetzt war, zählte elf Compagnien, der Weg, den sie zurückzulegen hatte, betrug 389 Schritt, der zur Communication 2 zu 3 hundert Schritte weniger, der zur Communication 1 zu 2 nahezu sechshundert Schritt. Vor der dritten Parallele lag der nasse Grund, den auch die erste Sturmcolonne überschreiten mußte, und zeigte sich hier von den Dänen vielfach verhauen. Eine Stelle indessen, die leidlich practicabel war, lag etwas nördlich der Ausfallstufen, und da man diese zum Durchschreiten gewählt hatte, so entstand für die Colonne ein kleiner Umweg, auf dem sie sich dem wirksamen Feuer von der Communication 2 zu 3 in erhöhtem Maße aussetzte.

Zuerst stieg die Compagnie des Hauptmann v. Spies — 2. des 35. Regiments — aus der Parallele, löste ihre drei Züge nebeneinander auf und ging im Laufschritt gegen die Schanze. Der sehr wachsame Feind — es ist bereits darauf hingewiesen, daß diese Schanze überhaupt während der ganzen Belagerung eine in jeder Hinsicht sehr achtungswerthe Thätigkeit entwickelte — empfing die Stürmenden sofort mit drei Kartätschlagen von der Schanze und aus dem Emplacement der Communication zu 3, und von allen Linien mit einem rollenden Gewehrfeuer. Unaufhaltsam ging der entfesselte Sturm aber dem Feinde entgegen und hinter der Compagnie entquollen immer neue Massen der Parallele. Nach drei Minuten hatten die Schützen, alle Hindernisse überrennend, den Grabenrand erreicht, sich dort niedergeworfen und ein umfassendes Feuer auf die Vertheidiger der Schanze eröffnet. Unter dem Schutze dieses Feuers stieg der Ingenieur-Lieutenant Diener mit einigen Pionieren in den Graben hinab, ließ einen Pulversack an die Pallisadenwand legen, welche das Werk sturmfrei machte, und eine Breche in dieselbe sprengen. Den Pionier Klinke, welcher den Pulversack anlegte, verbrannte die Explosion in solcher Weise, daß er einige Zeit nach der That, bei der gesprengten Lücke liegend, seinen

Geist aufgab. Dem Lieutenant Diener wurde die Hand verbrannt und einem anderen Pionier nicht unerheblich das Gesicht.

Durch die gemachten Oeffnungen drangen die Schützen ein und erstiegen — der Hauptmann v. Spies und der Premier-Lieutenant v. Saß-Jaworski unter den Ersten — die Brustwehr. Die nahe an 100 Mann zählende Besatzung vertheidigte sich hartnäckig, wurde aber nach kurzem Widerstande gefangen genommen, etwa 25—30 Mann, namentlich die mit dem Vernageln der drei noch schußfähigen Geschütze beschäftigten Mannschaften, niedergemacht.

Das noch immer schwelende Blockhaus und große Traversen zerlegten die Schanze in mehrere Theile und erschwerten die Uebersicht ungemein. Die Eindringenden folgten nun einer Anzahl Feinden, die über die Kehlbrücke zurückwichen, und drängten sie bis auf etwa 400 Schritt jenseit der Schanze zurück. Hier wurde Halt gemacht. Mit den Gefangenen hielt man sich weiter nicht auf, sondern wies sie an die nachfolgenden Abtheilungen.

Zunächst der Schützen-Compagnie war die 3. des 60. Regiments, Hauptmann v. Leszczynski, über die Ausfallstufen defilirt und kurz darauf in einen äußerst erbitterten Kampf um die Communication 2 zu 3 verwickelt worden. Die drei Züge neben einander in Schützen aufgelöst, so betrat die Compagnie das Vorterrain und wurde mit einer Generalsalve von der Communication begrüßt. Einen kleinen auf ihrem Wege gelegenen Sumpf, der nicht umgangen werden konnte, durchwateten die Musketiere, überstiegen eine Strauchbarrikade und eilten vorwärts, dem immer heftiger werdenden Gewehrfeuer trotzend, in das sich bald Kartätschen mischten, die von Schanze 2 gegen die Flanke der Compagnie schmetterten. In kürzester Zeit war die Communication erreicht; der Feind hielt sie dicht besetzt. Auf eine Ausdehnung von 400 Schritt standen 2¾ feindliche Compagnien vertheilt und empfingen die Stürmenden mit Schnellfeuer. Nur ein schwaches Hinderniß trennte die Gegner noch von einander — jetzt ward es von den 60ern übersprungen. Der Hauptmann und seine drei Offiziere vorauf, erstiegen sie die Brustwehr. Ein Gemetzel, im wahren Sinne des Wortes, folgte unmittelbar, Bajonett und Kolbe hielten eine reiche Ernte, auch die Offiziere sahen sich persönlich in den Kampf verwickelt. Der Feind wich allmählich, Traverse nach Traverse wurde ihm im harten Kampfe entrissen. Bald war man im Besitze der ganzen Communication mit den dort stehenden zwei Geschützen.

Der Feind hatte eine schwere Niederlage erlitten: von den 350 Mann — so stark können die Vertheidiger der Communication angenommen werden — deckten 50 — 60 Leichen den Kampfplatz, 150 Mann nebst drei Offizieren fielen in Gefangenschaft und mit ihnen erbeutete man die drei Compagniefahnen der hier fechtenden Compagnien des 22. Regiments. Der Rest zog sich in großer Eile, um so mehr da auch ein Zug der Colonne 3 — Premier-Lieutenant Stöckel — gegen diese Communication mitwirkte, auf die etwa 200 Schritt weiter rückwärts hinter einem Knick stehende Reserve-Compagnie zurück, die keine Veranlassung fand, ihre vorgeschobenen Compagnien activ zu unterstützen und sich damit begnügte, den geschlagenen kleinen Rest derselben aufzunehmen.

Der 3. Compagnie 60. Regiments folgte über die Ausfallstufen die 6. unter Hauptmann Krähe und wandte sich gegen die Communication 1 zu 2. Die Hindernißmittel schnell überwindend und das feindliche Feuer nicht achtend, erreichte sie einige Minuten später als die 3. Compagnie den Feind, griff ihn an, theils den Graben der Communication überschreitend, theils durch den Graben der Schanze vordringend, und warf die Vertheidiger mit bedeutendem Verlust auf ihre nächste Reserve zurück. Zwei Geschütze fielen in ihre Hände. Mit der Sturmcolonne 1 kam sie in Berührung und drang nun mit einzelnen Mannschaften derselben und Leuten des 35. Regiments zur weiteren Verfolgung gegen die zweite Linie vor.

Während der Zeit, in welcher sich die so eben geschilderten Gefechtsmomente entwickelten, hatte die Pionier-Compagnie des Hauptmann Daun und die Arbeiter-Compagnie des Hauptmann Struensee im feindlichen Feuer die Hindernisse vor der Schanze aufgeräumt, und der Ingenieur-Premier-Lieutenant v. Klaeden mit einer Anzahl Pioniere die gesprengte Oeffnung in den Palliſaden auf etwa zwölf Fuß Breite erweitert. Jetzt war die eigentliche Sturmcolonne, bestehend aus der 5. und 7. Compagnie 35. Regiments — Hauptleute Bachfeld und v. Schütz — welche drei Kartätschlagen erhalten hatte, nachdem sie aus der Parallele herausgetreten war, ebenfalls bis an das Glacis vorgerückt. Die 7. Compagnie erstieg zunächst die Communication 2 zu 3 und von dort aus den nördlichen Theil der Schanze, wo sie, fast gleichzeitig mit der 5. Compagnie, eindrang. Hier galt es jetzt einen erneuerten Widerstand zu brechen. Die gefangenen Dänen, einschließlich des Artillerie-Lieute-

nants Anker, des Befehlshabers der Artillerie der Schanze 2 — der sich übrigens mit dem Lieutenant Castenskjold in diesem Dienst tageweise ablöste — hatten, als sie sich nach dem weiteren Vorgehen der 2. Compagnie 35. Regiments aus der Schanze, nicht hinreichend bewacht sahen, die dort noch in Menge herumliegenden Waffen wieder ergriffen, die Fahne von der Brustwehr heruntergerissen und den Kampf abermals aufgenommen. Diesem Widerstande traten die eingedrungenen Mannschaften entgegen und in kurzer Zeit war der Besitz dieser Schanze gesichert. Dem Lieutenant Anker wurde sein Säbel durch den Seconde-Lieutenant Schneider der 7. Compagnie 35. Regiments abgenommen.

Als die vier Reserve-Compagnien heranrückten, befand sich die Schanze sowohl, als die beiden anstoßenden Communicationen bereits fest in der Gewalt der Sturmcolonne und der Kampf tobte schon weit über diese Linie hinaus, sie blieben daher in der Vorbewegung, um dort mit einzugreifen.

Der 18. April kostete dieser Colonne überhaupt 35 Todte und 145 Verwundete, in Summa 180 Mann.

In der Schanze fanden sich drei vernagelte Geschütze — ein gezogener 12Uer, ein 18Uer und ein 24Uer — außerdem zwei unbrauchbare Lafetten, und später entdeckte man in der Erde vergraben ein schweres 84Uer Kanonenrohr. Somit waren die Artilleristen außer Stande, sofort das Feuer auf die in einiger Entfernung sichtbaren feindlichen Abtheilungen zu eröffnen.

Zum Commandanten in der Schanze ernannte der Major v. Fragstein den Hauptmann Struensee und übergab ihm 180—200 Mann der 5. und 7. Compagnie, um sie damit zu behaupten. Der Hauptmann Daun erhielt den Auftrag, sie, Front nach Osten, haltbar zu machen. Es erforderte eine nicht unbedeutende Arbeit, die durch unser Feuer von Gammelmark sehr erweiterte Oeffnung in der Kehle zu schließen und eine Communication durch den versumpften Graben nach der dritten Parallele hin herzustellen. Dabei entzog das Löschen des noch immer brennenden Blockhauses dieser Arbeit viele Kräfte. Ebenso wie die Schanze 2 wurde auch das fleschenartig vorspringende Kanonen-Emplacement in der Communication 2 zu 3 durch Aufwerfung eines Schützengrabens in der Kehle geschlossen.

Mit dem Reste der Sturmcolonne trat der Major v. Fragstein in den Kampf um die zweite Linie.

## Schanze 3.

Die Entfernung von der Ausfallstufe Nr. 3 bis zur Schanze 3 betrug nur 335 Schritt und war mithin die kürzeste von den Sturmcolonnen zu durchmessende Strecke, auf der sich auch andere als die von den Dänen angelegten Fronthindernisse nicht vorfanden.

Die Schützen-Compagnie — 9. des Leib-Grenadier-Regiments, Hauptmann v. Seydlitz — ging mit ihren drei Zügen in aufgelöster Ordnung im Laufschritt gegen den ausspringenden Winkel der Schanze vor, und umfaßte dies Werk, den Schützenzug in der Mitte, den zweiten Zug rechts, den ersten links davon entwickelnd. Auch diese Colonne begrüßte von den Schanzen ein lebhaftes Artilleriefeuer, das namentlich von einem Geschütz im ausspringenden Winkel der Schanze 3, aber auch aus der Communication 2 zu 3, und endlich von der Schanze 4 aus sich gegen sie richtete. Diese Geschosse wurden aber weniger der schnell vordringenden Schützen-Compagnie verderblich, über deren Köpfe sie fortsausten, als den dahinter folgenden Abtheilungen der 3. und auch der 4. Sturmcolonne, die fast in unmittelbarer Nähe mit einander vorrückten.

Die Schützen-Compagnie kam in wenigen Minuten bis auf 15 Schritt an den Graben der Schanze; hier warfen sich die Leute auf die Erde und eröffneten ein Schnellfeuer gegen die Besatzung. Die halbe Pionier-Compagnie unter dem Premier-Lieutenant Bertram I. und die 11. Compagnie 1. Posenschen Regiments unter dem Hauptmann v. Hanstein folgten den Schützen unmittelbar und waren nun beschäftigt, der eigentlichen Sturmcolonne den Weg über die Hindernißmittel zu bahnen. Diese, bestehend aus der 12. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments, Premier-Lieutenant Sack, und der 10. Compagnie des 1. Posenschen Infanterie-Regiments, Hauptmann Graf Finckenstein, an ihrer Spitze der Major v. Gaudi, benutzte den günstigen Moment, wo die Schanzen-Besatzung eine allgemeine Decharge abgegeben hatte und ihre Gewehre wieder laden mußte; in Sections nach der Mitte formirt, das 18. Regiment rechts, das Leib-Regiment links, und fest geschlossen ging sie im Laufschritt vorwärts. Den Arbeitern nicht die Zeit lassend, die Hindernisse ganz zu beseitigen, stürmten sie in schöner Ordnung, ohne das Feuer zu achten, weiter, rannten die noch vorgefundenen Theile derselben nieder oder übersprangen sie, und stiegen,

gemeinschaftlich mit den nun aufstehenden Schützen und den Arbeitern, die zum Gewehr griffen, in den Graben hinab. Vertheidigung durch Flankenfeuer war hier nicht vorhanden, doch hemmten die fast noch unversehrten Pallisaden das weitere Vordringen. Man versuchte mit allen den Mannschaften gelehrten Mitteln, sich einen Weg über und durch dieselben zu bahnen; einige Leute stiegen, sich gegenseitig unterstützend, hinüber, andere wuchteten die Pallisaden aus. Nach kurzer Anstrengung war auch dies Hinderniß überwunden und die Schanze, auch von der Kehle, erklettert.

Obgleich die vier Sturm-Compagnien jetzt von allen Seiten in die Schanze eindrangen, war ihre Vertheidigung doch eine verhältnißmäßig nachhaltige; ein Theil der Besatzung wehrte sich bis auf den letzten Mann. Jede der dagegen losgelassenen Compagnien hatte das natürliche Bestreben, ihre Sturmfahne, als ein Siegeszeichen, in möglichst kurzer Zeit auf der Schanze wehen zu sehen, — war doch der allgemeine Impuls, der heute den letzten Mann beseelte: vorwärts um jeden Preis! Die nahe Entfernung zur Schanze 3 bildete überdies einen Sporn mehr für die Stürmenden, da hierin eine Möglichkeit für sie lag, die ersten Preußen auf den feindlichen Werken zu sein. Schon fünf Minuten nach 10 Uhr wehten mehrere Sturmfahnen hoch oben auf der Brustwehr. Die Fahnenträger, großentheils von feindlichen Kugeln getroffen, waren todt oder verwundet zur Erde gesunken, doch die Fahnen selbst von anderen Leuten — Füsilieren und Hornisten — ergriffen und auf der schnell erstiegenen Schanze aufgepflanzt worden. Die Namen der vielen Tapferen aller Sturmcolonnen zu nennen, die sich heute durch Kühnheit und Heldenmuth hervorthaten und den Erfolg des Tages so glänzend sicherten, das würde uns zu weit von unserer Aufgabe ablenken; es gehört den Special- und Regiments-Geschichten recht eigentlich an, und wird auch dort Aufnahme finden. Die Offiziere befanden sich, wie überall, an der Tete und unter den Ersten auf der Brustwehr. Hauptmann Graf Finckenstein erstieg sie in der Front, der Hauptmann v. Hanstein, dessen Compagnie das Sturmgeräth weggeworfen und sich den Stürmenden angeschlossen hatte, mit mehreren Offizieren, dem zuerst auf die Brustwehr tretenden Lieutenant v. Werdeck folgend, etwas weiter südlich, der Lieutenant Karstädt des Leib-Regiments von der Kehle her, nachdem er den Feind aus der Communication zunächst

nördlich der Schanze vertrieben hatte. Der Lieutenant v. Alvensleben war am Fuße der Schanze schwer verwundet gefallen.

Von der Brustwehr aus stürzten sich die Angreifer auf die Besatzung in das Innere der Schanze. Diesen Raum zerlegte eine große Traverse in zwei getrennte Theile, in denen sich jetzt der Kampf, Mann gegen Mann, mit großer Erbitterung entwickelte. Was sich zur Wehr setzen wollte, erlag dem Bajonett oder den Kolbenschlägen. In dem nördlichen Raume ergab sich ein Theil der Besatzung, während ein anderer Theil Schutz in dem Munitionsmagazin, den Unterkunftsräumen und Löchern, selbst in einem angefangenen Minengange suchten und dort den Widerstand durch Gewehrfeuer fortsetzten. Der Minengang konnte augenscheinlich erst in den letzten Tagen erbaut worden sein, nachdem trockenes Wetter eingetreten und die Anlage von Minen nun überhaupt möglich war. Während dieser Kampf noch fortdauerte, griffen plötzlich die Gefangenen, nachdem sie sich von dem ersten Schrecken erholt und erkannt haben mochten, daß die Vertheidigung der Schanze noch fortdauere, den Trouble des Augenblicks benutzend, wieder zu den Waffen, jedoch die massenhaft durch den Graben nachrückenden Angreifer machten dem Widerstande ein schnelles Ende, übermannten den Gegner und nahmen Alles, was im Kampfe nicht erlag, gefangen. So gelangte die Schanze 3 in kurzer Zeit fest in unsere Hände.

Eine Anzahl Mannschaften des 53. und 55. Regiments, zur 4. Colonne gehörig, hielten die Schanze 3 für das ihnen gegebene Object, und erstiegen inzwischen die Brustwehr, unter Verlust mehrerer Leute, ihre Fahne ebenfalls dort aufpflanzend. Sie wurde indessen bald entfernt, als der Irrthum klar geworden war, und nach Schanze 4 getragen.

Die Eroberung der Schanze hatte der 3. Colonne, trotz der wenigen Minuten des Kampfes, erhebliche Verluste gekostet; vom Leib-Regiment waren die Führer der beiden Compagnien, Hauptmann v. Seydlitz und Premier-Lieutenant Sack, die Lieutenants Stöckel und Schultze, vom 18. Regiment, ebenfalls beide Compagnieführer, die Hauptleute Graf Finckenstein und v. Hanstein und der Lieutenant v. Alvensleben blessirt und mit ihnen deckten eine nicht kleine Anzahl todter und verwundeter Mannschaften den Wahlplatz. Dies zeugt von der Energie, mit der man den Feind aus seiner Position hinauswarf.

Den zunächst anstoßenden Theil der Communication 2 zu 3 hatte der rechte Flügelzug der Schützen-Compagnie unter dem Premier-Lieu-

tenant Stöckel genommen, die Vertheidiger, welche bis auf den Moment des Eindringens Widerstand geleistet, waren auf ihre Reserven zurückgeworfen worden. Der Lieutenant Stöckel brach, von drei feindlichen Kugeln schwer getroffen, auf der Brustwehr zusammen.

Die etwa 150 Schritt lange Communication 3 zu 4 hielt die 4. Compagnie des 2. Bataillons 2. Dänischen Regiments besetzt und vertheidigte sich, nebst zwei in dem Emplacement stehenden 24Ctigen Granatkanonen der 13. Feldbatterie, durch ein sehr wirksames Feuer, womit sie theils gegen die Front und die 4. Sturmcolonne, theils gegen die Schanze 3 wirkte.

Die 12. Compagnie des Leib-Regiments, der sich Mannschaften anderer Compagnien anschlossen, erschien jetzt auf der rechten Flanke der Schanze 3 und überschüttete die in der Communication stehenden Dänen mit einem Kugelregen, der ihnen großen Verlust brachte und sie hinter den Traversen und in ihren Deckungsräumen Schutz zu suchen zwang. Als bald darauf nicht allein Abtheilungen der 3. Sturmcolonne, sondern auch ein großer Theil der 4., gegen Front und Flanke dieser Communication vorgingen und die Vertheidiger sogar Rückenfeuer erhielten, fiel auch diese Verschanzungslinie schnell in den Besitz der Angreifer. Nachdem der Capitain der Dänischen Compagnie gefallen, gerieth die Mehrzahl der dort fechtenden Abtheilungen gefangen in unsere Hände und mit ihnen auch die beiden Geschütze, aber erst nachdem sie 9—10 Kartätschschuß auf die 4. Sturmcolonne abgegeben hatten. Diese Ereignisse gehören aber zur Eroberung der Schanze 4 und sollen dort nähere Beleuchtung finden.

In Schanze 3 nahm man sechs Geschütze, zwei 24Ctige, eine 12Ctige Kanone und drei 7Ctige Mörser; zum Feuern auf den abziehenden Feind konnten sie indessen nicht mehr verwendbar gemacht werden, doch betheiligte sich später, auf Veranlassung des Premier-Lieutenants Sack des Leib-Regiments, eins derselben mit einigen Schüssen an dem Kampf mit Rolf Krake.

Major v. Gaudi befahl nun, daß die beiden Sturm-Compagnien als Besatzung in der Schanze verbleiben sollten, und Hauptmann Graf Finckenstein, der am Arme verwundet war, aber trotzdem noch im Dienst verbleiben wollte, übernahm einstweilen das Commando. Ein Theil dieser Compagnien war aber, unter dem allgemeinen Drange nach vorwärts, bereits in der Richtung auf Schanze 4 dem weichenden

Feinde gefolgt und dort im Gefecht engagirt geblieben, wo wir ihrer noch gedenken werden. Später führte der Major v. Gaudi diese Abtheilungen wieder in die Schanze 3 zurück.

Die auf 100 Schritt Abstand nachrückenden Reserve-Compagnien unter dem Hauptmann Milson hatten das Gefecht in der Schanze 3 schon zu unseren Gunsten entschieden gefunden und waren nun, rechts und links derselben vorbeigehend, den vorn befindlichen Abtheilungen in den Kampf gefolgt. Auch die Schanze 4 fanden diese Compagnien bereits in unserem Besitz.

Hinter der Compagnie Milson war die 12. des 18. Regiments, Hauptmann v. Freyburg, aufgestellt gewesen, sie wurde über das freie Feld nach den Ausfallstufen geführt, stieg rechts und links neben denselben aus der dritten Parallele und warf sich von dort im Laufschritt mit dem Schützenzuge in die Schanze 3, mit den beiden anderen Zügen großentheils auf die Communication 2 zu 3. Von dort gingen letztere weiter auf Lünette C los, und es entwickelte sich nun ein weiteres Gefecht hinter der ersten Schanzenreihe, dem wir später näher treten werden.

In der Schanze nahm man jetzt die nothwendigen Arbeiten vor, um sie, mit der Front nach Osten, vertheidigungsfähig zu machen; unter Anleitung der Pioniere führten die Infanteristen sie aus.

Der Verlust der 3. Sturmcolonne am 18. April betrug 10 Offiziere 138 Mann, in Summa 148 Mann.

## Schanze 4.

Der 4. Sturmcolonne war eine sehr schwierige Aufgabe zu Theil geworden. Die Schanze 4 lag 512 Schritt von den Ausfallstufen Nr. 4 entfernt und der Weg dahin führte zwischen den Schanzen 3 und 5 hindurch, förmlich in einen Sack hinein, der von den Communicationen beider zu Schanze 4 und den dort aufgestellten zahlreichen Geschützen unter ein sehr wirksames Feuer gehalten wurde. Es war entschieden der stärkste Theil der ganzen Stellung; hinter ihm hatten die Dänen das Gros ihrer ersten Reserve massirt und namentlich die Feldbatterien hierher beordert. In Rücksicht auf die Geschütz-Emplacements in den anstoßenden Communicationen war dieser Colonne die bedeutende Stärke von 13 Compagnien gegeben worden. Hierdurch sah man sich aber behindert, die ganze Colonne in der 3. Parallele aufzustellen, man

mußte sich daher nicht allein entschließen, die Sturm-Reserven theils in der 2. Parallele, theils in den Communicationen zu derselben zu placiren, sondern auch Theilen der Sturm-Compagnien ihren Platz auf dem Revers der dritten Parallele anzuweisen. Die Orientirung über die Lage der Schanzen bot in so fern Schwierigkeiten, als die Schanze 3 der Richtung auf Schanze 4 sehr nahe lag und leicht eine Verwechselung beider eintreten und dadurch der Erfolg in Frage kommen konnte. Eine genaue Instruction der Mannschaften an Ort und Stelle über den einzuschlagenden Weg ließ sich nicht vornehmen, es hätte dies Beginnen unfehlbar die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich gelenkt und außerdem Verluste herbeigeführt, da die Dänen ein lebhaftes Gewehr- und Wallbüchsenfeuer auf jeden in der dritten Parallele auftauchenden Kopf richteten. Man mußte sich also damit begnügen, die Offiziere über die einzuschlagende Richtung zu informiren und bezeichnete ihnen einen alleinstehenden Weidenbaum als einen Zwischenpunkt für den Angriff.

Die Ausfallstufen hatten, wie erwähnt, allgemein die Breite einer Zugfront, die Colonne war also gezwungen, in dieser Front darüber vorzubrechen. Sie bestand, einschließlich der Artilleristen, aus 39 Zügen und bedurfte jedenfalls mehrere Minuten Zeit, um zu defiliren, während welcher sie den feindlichen Geschützen ein sehr willkommenes und festgeschlossenes Ziel darbieten mußte. Dies waren nicht unerhebliche Schwierigkeiten, welche nur durch die Bravour und die Todesverachtung der Offiziere und Mannschaften überwunden werden konnte.

Die 1. Compagnie 53. Regiments, Hauptmann Boettge, stand als Schützen-Compagnie unmittelbar an den Ausfallstufen, sie entwickelte sich, als der Zeiger der Uhr das Zeichen zum Sturm gab, in einer Schützenlinie und stürmte im Laufschrittt gegen Schanze 4 an. Ihr folgte die 3. Compagnie 55. Regiments, Premier-Lieutenant Rothenbücher, bestimmt sich links gegen die Communication 4 zu 5 zu wenden.

Ein außerordentlich heftiges Feuer empfing beide Compagnien von allen Seiten und streckte im ersten Moment des Kampfes den Hauptmann Boettge todt und dreißig Mann der 1. Compagnie 55. Regiments todt oder schwer blessirt nieder. Der linke Flügelzug dieser Compagnie, geführt von dem bereits an der Stirn verwundeten Seconde-Lieutenant Loebbecke, ging entschlossen weiter auf den Punkt los, wo die Communication zu 5 die Schanze 4 verläßt, die beiden anderen Züge dagegen, unter Führung des Lieutenant v. Bönninghausen

und Portepeefähnrich Mensing, wandten sich zum größeren Theile gegen die Communication 3 zu 4 und stürzten sich mit den Mannschaften des rechten Flügels auf Schanze 3, von der sie ein lebhaftes Feuer erhielten. Sie erstiegen diese Schanze etwa gleichzeitig mit der dritten Sturmcolonne und pflanzten die Fahne des Bataillons dort auf. Auch die 3. Compagnie 55. Regiments hatte bald, mit den vorderen zwei Zügen durch das feindliche Feuer gegen Schanze 3 gedrängt, ihren entschlossenen Führer verloren. Während die beiden Züge diese Schanze erstiegen und von dort mit dem großen Strome auf Schanze 4 vordrängten, wandte sich der dritte Zug gegen die Verbindung von 4 zu 5.

Beiden Compagnien folgte die Pionier-Compagnie des Premier-Lieutenant Schotte über die Ausfallstufen, der eben so, wie der mit einigen Pionieren der Schützen-Compagnie zugetheilte Lieutenant v. Brodowski, schon nach kurzer Zeit schwer verwundet zu Boden sank; nun ohne Offizier, folgten die Pioniere unwillkürlich dem größeren Theile der Schützen-Compagnie in der Richtung auf Schanze 3. Hinter ihnen debouchirte die Arbeiter-Compagnie, das schwere Sturmgeräth tragend, wodurch die Colonne etwas verlängert wurde; da ihr Führer, der Premier-Lieutenant Wienand, und ein Offizier, Seconde-Lieutenant Speith, sofort verwundet niedersanken, so nahm auch sie dieselbe Richtung wie die Pioniere. Hierdurch ward auch die den Arbeitern folgende und gegen die Communication 3 zu 4 dirigirte 4. Compagnie 55. Regiments, Hauptmann v. Sanitz, in die allgemeine Richtung gewiesen.

Die ersten großen Verluste, welche diese Colonne, namentlich an ihren Führern in kürzester Zeit zu erleiden hatte, waren nicht dazu angethan, ihrem weiteren Erfolge ein günstiges Prognostikon zu stellen, der Energie und Umsicht der Führung aber und dem ungestümen Drängen der Leute nach vorwärts gelang es, das Gefecht in weniger Zeit siegreich hinauszuführen.

Nun debouchirte auch das Gros der Sturmcolonne über die Ausfallstufen — drei Compagnien unter dem Oberstlieutenant v. Doering — und nahm begreiflicherweise dieselbe Richtung an, welche die voranstürmenden Pioniere und Arbeiter, die ihr den Weg über die Hindernisse bahnen sollten, eingeschlagen hatten. Der Oberstlieutnant, den Irrthum sogleich erkennend, suchte den in scharfe Bewegung gesetzten Strom auf den richtigen Weg hinzudrängen, doch zeigte sich dies als eine vergebliche Mühe, — er vermochte in dem Getöse nicht, seinen

Willen vernehmbar kund zu thun. In wenigen Augenblicken befand sich die Colonne in der Nähe der Schanze 3, wo sich nun verhältnißmäßig bedeutende Massen zusammenhäuften.

Oberstlieutenant von Doering ordnete seine Compagnien hinter der Schanze 3 von neuem und führte sie von hier aus, die Schanze auf beiden Seiten umgehend, längs der Communication 3 zu 4 vorwärts und auf die Schanze 4 los. Ihm voran stürmten Theile anderer Compagnien, namentlich der Arbeiter-Compagnie. der 11. des 53. Regiments unter dem Secondelieutenant Wirth, und der nach dieser Richtung hin ausgebogene Theil der Schützen-Compagnie unter dem Secondelieutenant von Bönninghausen. Die Arbeiter hatten, als sie Schanze 3 erstiegen sahen — sie wurde ja für Schanze 4 gehalten — das Sturmgeräth fortgeworfen und die Gewehre zur Hand genommen. Die Pionier-Compagnie schloß sich diesen Abtheilungen beim Sturme an. Fernerhin gingen jetzt auch von der Sturmcolonne 3, Abtheilungen vorwärts, nachdem die Besatzung des anstoßenden Theils der Communication durch das Feuer von der Schanze herab niedergeworfen war, und nahmen ihre Direction ebenfalls auf Schanze 4, da dies der in die Augen fallendste Punkt im Vorterrain war. In erster Linie eine Abtheilung der 10. Compagnie 18. Regiments geführt vom Lieutenant von Schmid, welcher sich Mannschaften anderer Compagnien vom Leib-Regiment unter Lieutenant v. Brause und ein Detachement Pioniere der 3. Sturmcolonne anschlossen, ferner drängten Theile der 11. Compagnie 18. Regiments, unter ihrem verwundeten Hauptmann von Hanstein nach, und eine Abtheilung der 12. Compagnie dieses Regiments, die dem Feinde etwas später einen Danebrog abnahm.

Die Communication fiel nun sehr schnell in unsere Gewalt, eine Abtheilung des 18. Regiments wirkte durch Flankirung vom Süden her vortheilhaft ein, und anfangs auch das Feuer von der Schanze 3; bald aber mußte dies gestopft werden, da es den eigenen Leuten Gefahr drohte. Zahlreiche Gefangene waren die ersten Trophäen dieses Erfolges, der sich bald zu einem unaufgehaltenen siegreichen Vordringen gestaltete. Die beiden Granatkanonen in der Communication fielen in unsere Hände, eine derselben war vernagelt, die andere wurde umgedreht und auf die zurückgehenden feindlichen Abtheilungen durch Mannschaften der 9. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments abgefeuert.

Inzwischen war auch die Sturm-Reserve der 4. Colonne gefolgt, schnell über das schwierige und einem geschlossenen Vorgehen manches Hinderniß bietende Terrain zwischen den beiden letzten Parallelen avancirt und trat nun über die Ausfallstufen in das Vorterrain hinaus. Das feindliche Geschützfeuer von Schanze 4 und aus den daranstoßenden Communicationen tobte noch in ungeschwächter Kraft aus 10—12 Geschützen und fügte auch diesen Compagnien empfindliche Verluste zu. Ihr Commandeur, der Hauptmann von Rosenzweig und der Lieutenant Kehl II gehörten zu den ersten, die verwundet zu Boden sanken; doch die Compagnien waren bereits in Eile geordnet und rückten, angefeuert durch ihren fallenden Führer, im Laufschritt gegen die Schanze vorwärts. Aber auch dies Bataillon neigte sich zu der Richtung auf Schanze 3 hin, ebenfalls in dem Glauben, dies sei das Angriffsobject, und würde unfehlbar diesen Weg weiter verfolgt haben, wenn nicht der Oberst von Budenbrock, es voraussehend, Alles aufgeboten hätte, es abzuwenden. Der Führer gab hierbei, wie bei der ganzen Action, durch seine Ruhe, Umsicht und Thätigkeit Allen ein leuchtendes Beispiel. Seinen Bemühungen und der Hülfe der an der Tete befindlichen Offiziere der 9. Compagnie gelang es, das Bataillon auf den rechten Weg zu bringen; die Richtung wurde von den Offizieren aufgenommen und nun ging der Sturm direct auf Schanze 4 los und ungeachtet des in Front und Flanke der Colonne einschlagenden Feuers unaufhaltsam weiter.

Die Fronthindernisse boten dem ungestümen Angriffe keinen Aufenthalt, in kurzer Zeite hatte die Colonne ihre Marschrichtung nahe an der Communication 3 zu 4, theilweise in deren Graben nehmend, die Schanze erreicht, und es ging die Brustwehr hinauf. Kurz ehe die Colonne an den Graben gelangte, schlugen ihr mehrere Kartätschlagen von der Schanze und aus den Emplacements nördlich derselben entgegen, ohne ein Stutzen hervorzurufen. Die Besatzung der Schanze stieg auf die Krone und empfing dort die Stürmenden; der Graben war durch Geschützfeuer bestrichen. Durch alle diese Hemmnisse drang aber die Colonne hindurch und auf die Brustwehr. Unter den Vordersten befanden sich die Premier-Lieutenants v. Baer, Benkendorff und v. Bastineller, die Seconde-Lieutenants Kerlen und Coppenrath. Gleichzeitig erstiegen auch andere Abtheilungen diese, räumlich sehr ausgedehnte Schanze auf mehreren Punkten. Links der-

selben der Schützenzug der 1. Compagnie 53. Regiments, vom Lieutenant Loebbecke, der eine zweite Verwundung erhielt, heran geführt. Mit seinen Mannschaften erschien er auf der Brustwehr in demselben Augenblick, als die Sturm-Reserve mit ihrer Tete am Graben anlangte, und war somit wahrscheinlich, wenigstens auf diesem Flügel, der erste Preuße auf Schanze 4. Rechts der Sturm-Reserve, längs der Communication zu 3 vordringend, erkletterten der Rest der 1. und Theile der 10. Compagnie 53. Regiments, gefolgt vom Bataillon des Oberstlieutenant von Doering, die Schanze, während noch weiter östlich der Lieutenant von Schmid vom 18. und der Lieutenant von Brause vom Leib-Regiment mit Mannschaften der Sturmcolonne 3 durch den Graben in das Innere des Werkes gelangten.

Die Pallisadirung im Graben war fast noch ganz unversehrt und dies führte einen geringen Aufenthalt in der Ersteigung herbei, da sich die Stürmenden erst einen Durchgang bahnen oder aufsuchen mußten. Hierdurch verschoben sich die Verhältnisse, sowohl in der Zeit als räumlich, in etwas, so daß die einzelnen Abtheilungen die Brustwehr an anderen Orten und in einer anderen Zeitfolge betraten, als sie den Graben erreicht hatten. Die Zeitunterschiede waren natürlich äußerst gering, es handelte sich um Secunden.

So drangen die Angreifer von mehreren Seiten auf einmal in Schanze 4 ein und warfen die Besatzung — vom 2. Bataillon 2. dänischen Regiments — nach kurzer, aber energischer Gegenwehr nieder. Wie in allen Schanzen, so hinderten auch hier ein großes Blockhaus und starke Traversirungen die Uebersicht außerordentlich und der Kampf mußte in getrennten Räumen verlaufen, so daß die Kämpfenden nicht sehen konnten, was ganz in ihrer Nähe vorging. Es läßt sich daher auch nicht bestimmt nachweisen, auf welchem Punkte die Schanze zuerst erstiegen worden ist, wenngleich es von rückwärts gesehen den Anschein hatte, als habe die Ersteigung von der Communication 3 zu 4 aus stattgefunden. Ueberall waren aber die Offiziere ihren Leuten ein leuchtendes Beispiel, und stürzten sich, ihnen voran, auf den Feind. Die Fahnen beider Bataillone 53. Regiments befanden sich im ersten Moment der Eroberung der Schanze noch zurück und mußten erst von Schanze 3 herbeigeholt werden; die erste, ihre Einnahme verkündende Fahne entfaltete auf der Brustwehr ein Pionier-Unteroffizier, der mit dem Zuge des Lieutenant Loebbecke vorgegangen, sich beim Sturm stets unter den Vordersten

befand. Von der 3. Sturmcolonne wurde auch eiligst eine Fahne herangeführt und durch einen Füsilier des 18. Regiments aufgepflanzt. In der Schanze befehligte der Bataillons-Commandeur im zweiten Dänischen Regiment, Capitain Lundby, und vertheidigte sie mit zwei Zügen Infanterie und einer Anzahl Artilleristen. Als er den Angriff kommen sah, war er bemüht gewesen, die Reserve-Compagnie seines Bataillons, die einige hundert Schritte hinter der Schanze stand, heranzuziehen, doch zeigte sich dies nicht mehr ausführbar, da diese schon wenige Minuten nach 10 Uhr, wahrscheinlich durch Abtheilungen der 3. Sturmcolonne in ein Gefecht im freien Felde verwickelt und geschlagen worden war. Nachdem der Capitain Lundby und einige seiner Leute in ein Handgemenge mit einer Abtheilung der 1. Compagnie 53. Regiments gerathen und der Capitain vom Sergeanten Grothnus durch einen Kolbenschlag auf den Schädel erschlagen worden war und mit ihm viele Andere in ähnlicher Weise, ergab sich der Rest der Besatzung und somit befand sich Schanze 4 nun in unserem unbestrittenen Besitz, der dadurch noch mehr befestigt wurde, daß gegen die Dänischen Reserven im zweiten Retranchement und an der Düppelmühle Abtheilungen beider Sturmcolonnen, 3 und 4, unverzüglich zum Angriff schritten und schnell Vortheile erlangten.

In der Communication 4 zu 5 war in dem Augenblick, als man Schanze 4 nahm, die Vertheidigung noch nicht gebrochen und wurde mit Geschütz- und Gewehrfeuer fortgeführt. Die gegen diesen Theil der Befestigung von Hause aus dirigirte 3. Compagnie des 55. Regiments hatte sich nur mit einem Zuge dahin gewandt, und war mit zwei Zügen nach der entgegengesetzten Seite hin in den Kampf verwickelt worden. Diesem Zuge folgte als Reserve die 1. Compagnie desselben Regiments unter Hauptmann v. Arnim II und dieser gelang es, nachdem sie anfangs der Richtung auf Schanze 3 ebenfalls gefolgt, sodann aber scharf links ausgebogen und vor Schanze 4 vorbeigegangen war, nicht fern derselben in die Communication 4 zu 5 einzudringen und die Besatzung in der Richtung auf Schanze 7 zurückzuwerfen. Das Geschütz-Emplacement mit seinen beiden Kanonen und einer Espingole wurde von einem Zuge besetzt, mit dem Rest auf die Verbindung der Schanze 7 mit dem zweiten Retranchement vorgegangen und von hier aus ein stehendes Feuergefecht geführt, da man für den Augenblick nicht weiter vorzudringen vermochte. Die 2. Compagnie

des 55. Regiments, die der 4. Compagnie auf Schanze 3 folgte, gerieth hier in den allgemeinen Strom hinein, der sich von dort gegen Schanze 4 ergoß.

Auch die Sturm-Reserve der 3. Colonne, geführt vom Hauptmann Milson des Leib-Regiments, kam, als sie die Schanze 3 auf beiden Seiten umgangen hatte, in diesen Strom hinein, sie ging angriffsweise gegen Schanze 4 vor, fand aber auch diese schon in unserem Besitz und richtete ihren Marsch sogleich weiter nach der Düppelmühle. Diese Colonne war indessen den anderen Truppen so dicht auf den Fuß gefolgt, daß von Schanze 4 noch ein Kanonenschuß fiel, als sie sich derselben schon ganz nahe befand.

Alle diese einzelnen Gefechtsmomente mußten hier neben einander dargestellt werden, sie verliefen aber fast gleichzeitig und füllten einen Zeitraum von weniger als 20 Minuten aus. Es war 19 Minuten nach 10 Uhr, als die erste Fahne auf Schanze 4 erschien.

Oberst v. Buddenbrock traf nun sogleich diejenigen Anordnungen, die ihm den Besitz eines so wichtigen Punktes wie diese Schanze sichern mußten. Er ließ den nach Sonderburg gekehrten Theil des Grabens durch die 11. Compagnie 53. Regiments besetzen und stellte zu deren Soutien die 3. Compagnie ebenfalls im Graben, die 2. und 4. in der Schanze auf. Die 1. und 9. Compagnie 53. Regiments waren der 10. und 12. in der Richtung auf die Düppelmühle gefolgt. Das 1. Bataillon 55. Regiments sammelte sich, so weit dies möglich, hinter der eroberten Schanze. So wurde der größere Theil der Sturmcolonne in dieser Schanze gefesselt, was sich durch die Wichtigkeit der Festhaltung dieses Werkes durchaus rechtfertigte.

Der Lieutenant Stöphasius, der mit seinen Artilleristen gegen die Communication 3 zu 4 in der Front vordrang, wirkte hier bei der Eroberung der beiden 24Ctigen Granatkanonen mit und erstieg hierauf die Schanze. Er war sogleich bestrebt, die Pulverkammer aufzusuchen, in der Absicht, etwaige Versuche, sie in die Luft zu sprengen, zu vereiteln. In der That fand er dort ein freistehend brennendes Licht, daneben Zündschnur, und alle Munitionskasten geöffnet. Schnell entfernte er das Licht und beseitigte hierdurch jede weitere Gefahr von dieser Seite. Während dessen hatten Unteroffiziere die Geschütze in der Schanze revidirt und von 14 Stück noch 5 unvernagelt gefunden, welche man schußfertig machte; doch konnte man mit denselben das

Feuer auf feindliche Abtheilungen nicht eröffnen, da überall unsere nachdrängenden Abtheilungen hart am Feinde und mit diesem handgemein waren. Der Lieutenant v. Schilgen II des 55. Regiments sicherte in gleicher Weise wie der Lieutenant Stöphasius die Eingedrungenen durch das Auslöschen eines Lichtes in einem anderen Munitionsraume.

Die Schließung des Einganges zur Schanze kam später, etwa um 12 Uhr, durch die Pioniere zur Ausführung und gleichzeitig die Herstellung der Communication mittelst einer Rampe, welche durch den Graben in der Front des Werks, die Verbindung nach rückwärts — nach der Chaussee hin — vermittelte. Auf diesem Wege sollten, auf Befehl des General-Lieutenants Hinderfin, vier gezogene 12*Ller* baldmöglichst in die Schanze geführt werden, für welche man gleichzeitig Emplacements auf der nach Osten gekehrten Linie herzustellen begann. Hierdurch gewann das genommene Werk sehr an Haltbarkeit und unsere Truppen erhielten in dem Kampfe um das Terrain östlich desselben, bis zum Brückenkopf, einen nicht zu unterschätzenden Halt.

Der harte Kampf hatte der 4. Sturmcolonne am heutigen Tage einen Verlust von 11 Offizieren und 158 Mann an Todten und Verwundeten gekostet. Der 1. Compagnie des 53. Regiments fiel dabei die schwierigste Rolle zu, und trotzdem sie zwei Offiziere und 48 Mann auf dem Platze ließ, waren ihre Reste doch unter den Vordersten auf der feindlichen Schanze.

## Schanze 5.

Die Entfernung der Schanze von den Ausfallstufen dieser Sturmcolonne betrug nur 310 Schritt; die Schanze selbst lag indessen zu denselben nicht besonders günstig, die Stürmenden hatten eine Seitwärtsbewegung auszuführen und unter dem Feuer der Schanze und der Emplacements in der Communication 4 zu 5 die von dort vollständig beherrschte Chaussee zu passiren. Ferner war die Besorgniß vorhanden, unter dem Einflusse des feindlichen Feuers möchten die Sturmcolonnen 5 und 6, deren Wege unmittelbar bei einander lagen, unter einander gerathen, dies Unordnung herbeiführen und die Leitung erschweren. Um die Ordnung so viel als möglich zu erhalten, fand daher eine Besprechung der beiden Colonnenführer an Ort und Stelle statt, und wurden

hierbei die von den Schützen und den Sturmcolonnen einzuschlagenden Wege genau bezeichnet.

Die Schützen-Compagnie — 11. Compagnie 64. Regiments, Hauptmann von Salpius — mußte sich schon vor 10 Uhr in das vorwärts der Parallele gelegene und von den Vorpostenabtheilungen besetzte Emplacement hinein schleichen, und brach von dort aus, sobald die Colonne 6 einen kleinen Vorsprung gewonnen hatte, gegen die Schanze vor.

Gleichzeitig mit ihr debouchirte die Arbeiter-Compagnie — die 1. 64. Regiments, Hauptmann v. Lobenthal — und dahinter die halbe Pionier-Compagnie, Premier-Lieutenant Lommatzsch, an der Spitze dieser Abtheilungen der Major v. Krohn, über die Ausfallstufen.

Sobald die Tete der Colonne das Freie betrat, erhielt sie Gewehrfeuer, und als sie kurz darauf die Chaussee überschritt, vier bis fünf Kartätschlagen von den Schanzen 4 und 6. Die Schützen-Compagnie ging, dem Befehl gemäß, sich dem Feuer der Communication 4 zu 5 und der Schanze 4 möglichst zu entziehen, mehr links gegen die Communication 5 zu 6 und logirte sich mit zwei Zügen auf dem Glacis, während ein dritter, unter dem Lieutenant Habelmann II, seine Direction auf das fleschenartige Emplacement in der Communication zu 4 nahm. Jetzt eröffneten diese Abtheilungen das Feuer auf den, hinter seinen Deckungen stehenden, namentlich in den Communicationen sehr wachsamen, kampfbereiten und zahlreichen Feind. Die Arbeiter-Compagnie, dicht gefolgt von der eigentlichen Sturmcolonne, rückte gegen die Communication 5 zu 6 vor, beseitigte ohne wesentlichen Aufenthalt die Drathgitter, welche hier, über einer Verpfählung angebracht, ein stärkeres Hinderniß bildeten als an anderen Orten, und ging ohne Weiteres zum Sturme über.

Die Communication fand sich dicht vom Feinde besetzt, man sah Kopf an Kopf hinter der Brustwehr und fühlte sich von einem Kugelhagel empfangen; das Feuer von der Schanze war dagegen weniger stark, doch erhielt die Colonne, bei Ueberschreitung des Grabens, von einem diese Linie bestreichenden Geschütze der Schanze 6 Kartätschen. Trotz des Verlustes, den die Compagnie jetzt erlitt — ihr Chef der Hauptmann v. Salpius brach, von einer Gewehrkugel durch den Kopf geschossen, auf dem Glacis zusammen — ging sie, gemeinschaftlich mit den Sturm-Compagnien, ohne Aufenthalt und ungestüm

auf den Feind los und schlug ihn mit der blanken Waffe aus der Communication hinaus.

Dieser Kampf brachte neue Verluste — den Feldwebel Probst der 11. Compagnie, die Fahne in der Hand, traf eine tödtliche Kugel in dem Augenblick als er das Siegeszeichen auf der feindlichen Brustwehr aufpflanzte.

Von den beiden Sturm-Compagnien folgte die 11. des 24. Regiments — Hauptmann v. Hülleſſem — dem größeren Theile der Compagnie v. Salpius nach dieſer Communication, während die 12. erſteren Regiments — Hauptmann v. Sellin — direct auf die Schanze ſelbſt eindrang. Wenige Augenblicke ſpäter erſchienen auch die Reſerve-Compagnien auf dem Kampfplatze und betheiligten ſich ſofort an dem noch unentſchiedenen Gefechte, die 6. Compagnie 24. Regiments — Hauptmann v. Görſchen — die Schanze ſelbſt, die 12. des 64. Regiments — Hauptmann Windell — die Verbindung zu Schanze 4 gemeinſchaftlich mit einem Zuge der 11. Compagnie und mit Abtheilungen der Sturmcolonne 4, angreifend. Während die Vertheidiger der verpalliſadirten Communication 5 zu 6 — eine Compagnie des 1. Bataillons 2. Däniſchen Regiments — ſich nach kurzem und heftigem Kampf geworfen ſahen, gelang es anderen ſtürmenden Abtheilungen, die Palliſaden im Graben der Schanze zu überwinden, ſich theils hindurch zu drängen, theils hinüber zu ſteigen oder ſie auszuwuchten und ſie in wenig Augenblicken zu erſteigen.

Premier-Lieutenant Lommatzſch des Weſtphäliſchen Pionier-Bataillons Nr. 7 erhielt hierbei einen tödtlichen Schuß und der Bataillons-Adjutant im 4. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiment Lieutenant v. Falkenſtein eine Verwundung durch einen Doppelſchuß.

Die eigentliche Beſatzung der Schanze 5 — ein Zug der 6. Compagnie 2. Regiments — war noch nicht in derſelben, ſondern ſtand, Deckung ſuchend, etwa 400 Schritt rückwärts, als der Preußiſche Angriff überraſchend heranbrauſte. Der in der Nähe befindliche Regiments-Commandeur Oberſtlieutenant Dreier erkannte aber ſchnell die Gefahr für die Schanze und ſchob einen Zug der 7. und einen der 8. Compagnie — der letztere bildete die Reſerve hinter Schanze 4 — als Unterſtützung hinein. Nach einem bedeutenden, in kürzeſter Zeit erlittenen Verluſt ſahen ſich die Reſte dieſer zwei Züge gezwungen, ihren Rückzug zu bewirken. Den ganzen hinteren Raum der Schanze bedeckten, als ſie

von den Angreifern genommen war, Todte und Sterbende und eine Anzahl schwer Verwundeter hatte sich in das Munitionsmagazin geflüchtet. Der Dänische offizielle Bericht spricht hier von einem Gefechtsmoment, der von den Angreifern indessen keine Erwähnung findet, vielleicht aus dem Grunde, weil er ohne Einfluß auf den Gang des Gefechtes im Allgemeinen blieb und dann auch wohl deshalb, weil er, bei seinem schnellen Verlauf, nur Wenigen bekannt geworden sein mag. Ein Dänischer Commandier-Sergeant — er wird namentlich gemacht — habe, als die beiden Züge zurückgeworfen seien, schnell eine Abtheilung der ersten Compagnie 2. Regiments gesammelt und durch einen raschen Bajonettangriff die Preußen wieder aus der Schanze geworfen, deren sie sich indessen darauf wieder bemächtigt hätten. Da bereits fünf Minuten nach 10 Uhr der Angreifer sich im unbestrittenen Besitz der Schanze sah, und der Augenblick, als der Commandier-Sergeant zur Attaque schritt, bereits der dritte erkennbare Gefechtsmoment in diesem Kampfe war, so ergiebt sich hieraus schon, wie schnell er verlaufen sein muß.

Man fand in der Schanze vier Geschütze — einen 24Uer, zwei 12Uer und einen 6Uer — die bei der Vertheidigung indessen nicht zum Schuß gelangt waren, und theils noch mit Kartätschen geladen, hinter den mit Sandsäcken geblendeten Scharten standen. Der 6Uer fand sich unvernagelt und wurde, so schnell als möglich, schußbereit gemacht, doch verging einige Zeit, ehe man den zugesetzten Eingang zur Pulverkammer entdecken und dort, unter den schwer Verwundeten, die Munition herausfinden konnte. Auf der, durch Pallisaden geschlossenen, Kehle befand sich kein Punkt, wo man dies Geschütz mit Aussicht auf Erfolg zum Feuern placiren konnte, es wurde daher auf seiner Bettung, hinter der linken Face des Werkes einfach umgedreht. Als Alles endlich so weit war, daß man das Feuer auf Schanze 7 eröffnen konnte, befand sich diese bereits in unseren Händen, und jetzt nur noch Schanze 9 mit ihrer Artillerie in Thätigkeit. Da in dieser Richtung indessen das Geschütz, bei der Construction der Schanze, nicht wirken konnte, so ließ der Lieutenant Gerwien ein Emplacement auf der rechten Face des Werkes durch Sandsäcke herrichten; — ehe man dies aber vollenden konnte, war auch Schanze 9 genommen.

Nach der Eroberung der Schanze 5 schlug gegen dieselbe nicht allein von den Schanzen 7, 8 und 9 heftiges Kanonenfeuer, sondern auch

kleines Gewehrfeuer von den rückwärts derselben gelegenen Emplacements und von den Laufgräben zwischen 6 und 7.

Durch Zuhülfenahme der theils mitgebrachten, theils vorgefundenen vielen Sandsäcke, gelang in kurzer Zeit die Erbauung einer Deckung an der Kehlpallisadirung, und gleichzeitig räumte man die Munition aus dem Magazin, das dem Feuer von rückwärts ausgesetzt war, und brachte sie unter einer im Graben inzwischen hergestellten Brücke in Sicherheit.

Major von Krohn entsandte, als er den Besitz der Schanze gegen einen Handstreich gesichert sah, die 11. Compagnie des 24. Regiments mit einem Zuge der 6. gegen Schanze 7, und die 12. Compagnie 64. Regiments erstieg, im Verein mit dem Zuge der 11. und den von der Sturmcolonne 4 gegen diese Communication gesandten Abtheilungen des 55. Regiments, das dortige Geschütz-Emplacement, dessen Feuer uns so manchen Schaden gebracht hatte.

Von Schanze 5 unterstützte man durch Gewehrfeuer die Wegnahme dieses Emplacements, welche, wenn auch nur kurze Zeit, später eintrat als die Eroberung der Schanze 4, also etwa 20 Minuten nach 10 Uhr.

So endete der Kampf um die Schanze 5, bei dem die Colonne einen todten und zwei verwundete Offiziere, im Ganzen 28 Todte und 110 Blessirte oder 138 Mann verlor, ein Beweis dafür, daß es dem Angriff wie der Vertheidigung nicht an Energie und Nachdruck gefehlt hatte.

Der 5. Sturmcolonne war eine halbe Compagnie Brandenburgischen Pionier-Bataillons unter dem Lieutenant Becker gefolgt, mit dem Auftrage, die Barrikaden aufzuräumen, welche zwischen den Schanzen 3 und 5 und weiter nach Sonderburg zu, östlich der Schanze 4, quer über die Chaussee lagen und jede Vorwärtsbewegung auf derselben verhinderten. Die erste dieser Barrikadierungen bestand aus einem sehr starken Astverhau, von etwa 10 Fuß Dicke, und dahinter aus einer Abgrabung der Chaussee von 5 Fuß Breite und 3½ Fuß Tiefe.

Sobald die fünfte Sturmcolonne zum Theil aus der Parallele debouchirt war, brach auch dies Detachement vor, und begann die Arbeit an der ersten Barrikade unter feindlichem Feuer, welches ihm in kurzer Zeit vier Mann außer Gefecht setzte. Der Verhau zeigte sich als ein erhebliches Hindernißmittel, und trotz angestrengtester Arbeit konnte die

Herstellung eines fünf Fuß breiten fahrbaren Weges, mitten auf der Chaussee, nicht früher als in einer halben Stunde beendigt werden. Von dort gingen 20 Mann des Detachements weiter vor, und räumten auch die zweite, durch spanische Reuter gebildete, Barrikade hinter Schanze 4 auf, der Rest desselben folgte den inzwischen vorgezogenen Feld-Batterien auf das Plateau hinter dem rechten Flügel der feindlichen Schanzen, um ihnen beim Bau der Deckungen behülflich zu sein.

## Schanze 6 und 7.

Der Weg von den Ausfallstufen Nr. 6 zur Schanze erschien dem Major v. Beeren weiter als von dem linken Flügelcrochet der Parallele, und da von diesem aus ein vorgelegenes Knick umgangen werden konnte, so stellte er seine Colonne dort auf. Die Schützen-Compagnie — 11. des Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta Hauptmann v. Behr — legte sich hier auf dem Revers nieder und fand volle Deckung. Der Weg von diesem Punkte bis zur Schanze betrug aber immer noch über 360 Schritt, wenn auch auf dem sanft bergan steigenden Hange keine bedeutenden Hindernisse zu überwinden waren. Es ist allgemein anerkannt, daß besonders den umsichtigen und einsichtsvollen Anordnungen des ausgezeichneten Commandeurs dieser Colonne und seiner vorwärts treibenden Leitung ihre schnellen Erfolge zu danken sind.

Mit dem Schlage 10 Uhr gab der Major v. Beeren das Commando: Marsch Marsch! Die Schützen-Compagnie nahm die Richtung der Schanze in scharfer Gangart auf, sich in eine Linie auflösend. Dicht auf folgte die halbe Pionier-Compagnie, Premier-Lieutenant von Wolkowa-Fedkowicz, sodann der Seconde-Lieutenant Hübler mit seinen Artilleristen und die Arbeiter-Compagnie — 1. des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth Hauptmann v. Bançels; nur 50 Schritt dahinter die Sturm-Compagnien — 1. und 4. des 4. Garde-Grenadier-Regiments, Königin Augusta, Hauptleute v. Rosenberg und v. d. Hardt.

Die Schützen umfaßten die Schanze von drei Seiten, und befanden sich in wenigen Minuten, trotz der Kartätschen aus den Schanzen 6 und 8 und trotz des heftigen Gewehrfeuers aus der Communication 5 zu 6, am Rande des an der Contreescarpe mit Sturmpfählen eingefaßten Grabens. In Schanze 6 betheiligten sich an dem Kampfe zwei

Kanonen — ein 84Ller und ein gezogener 18Ller — in Schanze 8 mehrere schwere Geschütze, welche letztere zugleich die Chaussee mit Granaten bewarfen. Den Sturm der 6. Colonne vermochte dies nicht aufzuhalten, wenngleich der Dänische Bericht behauptet, daß sie durch dies Feuer gezwungen worden sei, sich von der Schanze etwas abzuwenden.

Von der Arbeiter-Compagnie und den Pionieren wurden die Hindernisse vor der Schanzenlinie mit derselben Leichtigkeit überschritten wie von der Schützen-Compagnie, und dicht gefolgt von den Sturm-Compagnien, erreichten sie die Schanze, welche man nun mit vier Compagnien und von allen Seiten — auch von der Kehle aus — gleichzeitig erstieg. Die von den Mannschaften, trotz ihrer Schwere bis hierher mitgeschleppten Sturmsäcke füllten schnell den Graben und halfen dies letzte Hinderniß überwinden. Ueber die Sturmpfähle sprang ein Theil der Grenadiere in den 9—10 Fuß tiefen Graben hinab. In kurzer Zeit wehte die Preußische Fahne auf der Brustwehr, und zwar etwa gleichzeitig mit der auf Schanze 3. Nach den Beobachtungen von rückwärts her, namentlich vom Spitzberge aus, und den Aufzeichnungen, welche der General-Lieutenant v. Manstein durch Offiziere machen ließ, die sich den sechs Sturmcolonnen angeschlossen, ist die Fahne auf Schanze 6 die erste auf den feindlichen Werken gewesen und 4½ Minuten nach 10 Uhr aufgepflanzt worden.

Somit war diese mit funfzehn Geschützen armirte und wegen ihrer Lage besonders wichtige Schanze, zu deren Vertheidigung die noch nicht angegriffenen feindlichen rechten Flügelschanzen, namentlich Nr. 8, durch ihre Artillerie wesentlich mitwirkten, von uns genommen.

Ihre Besatzung wurde mit drei Offizieren und etwa vierzig Mann gefangen. Sie sollte nach den Dänischen Angaben aus ½ Compagnie des 1. Bataillons 2. Regiments bestehen, doch ist anzunehmen, daß diese nur zum Theil die Schanze erreicht hatte, als die Sturm-Compagnien dort siegreich eindrangen; die Dänen waren so eben erst über die Brücke in die Schanze gerückt, als sie nach kurzem Kampfe gefangen wurden.

Von den in der Schanze stehenden, großentheils unvernagelten Geschützen gelang es dem Seconde-Lieutenant Hübler drei 84Ller schußfertig zu machen, und mit ihnen Kartätschfeuer auf die noch thätigen Schanzen 7, 8 und 9 zu richten. Gegen Schanze 8

war der Erfolg ein sehr bedeutender, nach Dänischen Berichten litt die Besatzung derselben sehr unter diesem Feuer.

Es geschahen aus den drei Geschützen etwa 25 Schuß. Um die Schanze 6 gegen feindliche Offensivstöße haltbar zu machen, führte der Lieutenant Hübler noch vier Dänische 12Ller auf der Kehlbrustwehr der Schanze auf, und rüstete sie mit Kartätschen aus, es fand sich aber keine Gelegenheit mehr, ihr Feuer abzugeben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch das entschlossene und thatkräftige Auftreten des Lieutenant Hübler, der 6. Sturmcolonne, nachdem die Schanze genommen war, mancher Verlust erspart worden ist.

Die Sturm-Reserve — 5. Compagnie des 4. und 3. des 3. Garde-Grenadier-Regiments, unter Führung der Hauptleute v. Glisczynski und v. Stwolinski — wandte sich, den Sturm-Compagnien auf 150 Schritt folgend, gegen die noch nicht vollständig eroberte Communication 5 zu 6; unterstützt durch das Feuer von der schon genommenen Schanze 6, vertrieb sie die Vertheidiger und nahm einen großen Theil derselben gefangen. Der Moment, als die Compagnien sich auf einem Hügel hinter der Communication zusammenschlossen, führte der Colonne harte Verluste zu. Ihr Commandeur, Major v. Beeren, der mit seinem Adjutanten, Lieutenant v. Falkenstein den Graben des Werks überschritten hatte, um die Reserve-Colonne zu erreichen und sie zum Sturme auf die rückwärts liegende Stellung zu führen, fiel, in einem tief eingeschnittenen Grunde 150 Schritt östlich der Schanze, in der Hüfte tödtlich getroffen; die Armee verlor in ihm einen sehr hoffnungsvollen Stabs-Offizier. Kurz darauf erlagen den feindlichen Kugeln der Hauptmann v. Stwolinski und der Lieutenant v. Negelein, beide vom Regiment Elisabeth. Der zum Regiment Augusta commandirte Seconde-Lieutenant v. Stangen vom 22. Infanterie-Regiment war schon vor dem Eindringen in die Communication verwundet worden. Diese Verluste, zu denen auch der einer großen Anzahl Mannschaften hinzutrat, waren die Folge des lebhaften Feuers aus Gewehr und Geschütz von Schanze 7, in deren Wirkungskreis man jetzt eintrat.

Die Sturm-Reserve drang aber gegen diese Schanze ungesäumt weiter vor: die Compagnie des Regiments Elisabeth, nunmehr geführt vom Lieutenant Frhrn. v. Buddenbrock-Hettersdorff, gegen die Front, die des Regiments Augusta rechts davon, gegen die Communication. Dies Vorrücken fand, nach Angabe dieser Abtheilungen,

etwa 10 Minuten später statt, als die Wegnahme der Schanze 6 erfolgt war. Die Compagnie von Elisabeth erstieg die Schanze in der Front, während die von Augusta die Communication ohne Widerstand überschritt und von der Kehlseite eindrang. Man fand dort die Vertheidigung nicht so bedeutend, als man es nach dem Feuer erwartet hatte. Am hartnäckigsten vertheidigte sich eine Abtheilung von einem Offizier und 15 bis 20 Dänen in einer mit Erde bekleideten Barracke in der rechten Flanke des Werkes; diese und außerdem etwa 50 bis 60 Mann wurden in der Gegend hinter der Schanze gefangen genommen.

Ungefähr um dieselbe Zeit war der Lieutenant Kerlen des 53. Regiments, welcher eine Anzahl Mannschaften — etwa 30—40 Mann — vom 53. 55. 24. 64. Leib-Grenadier- und 18. Regiment, theils in dem Graben von Schanze 4, theils jenseit derselben um sich versammelt, westlich des Retranchements rasch vorgehend, in Schanze 7 eingedrungen, und hatte sie an der linken Flanke erstiegen. Von der Schanze selbst erhielt er auf seinem Wege dorthin noch Feuer, dagegen war dies von der Communication nur gering. Er erreichte die Schanze in dem Augenblick, als die Besatzung hinter der Mitte zusammengedrängt stand, an deren Gefangennehmung sich nun seine Leute betheiligten.

Es hat sich nicht ganz genau aufklären lassen, ob die Compagnien der Sturmcolonne 6, oder der Lieutenant Kerlen früher in diese Schanze, welche im letzten Momente die Vertheidigung einstellte, gewesen sind, da beide sie schnell wieder verließen. Doch spricht die Berechnung der Zeit und des Raumes, der zu durchmessen war, dafür, daß die Colonne die erste gewesen ist.

Da ein Theil der Vertheidiger nach Schanze 8 zu auswich, so folgten ihnen die Abtheilungen aus der Schanze in die Communication zu 8, und vertrieben sie auch von dort nach einigem Widerstande.

Gegen Schanze 7 eröffneten die Batterien auf Alsen jetzt ein lebhaftes Granatfeuer, und es fand bald darauf ein Versuch des Feindes statt — vielleicht mit Abtheilungen der Reserve-Compagnien des Centrums, 2. und 5. Compagnie 2. Dänischen Regiments — sich wieder in Besitz der Schanze 7, als eines für die Behauptung der Düppelhöhen besonders wichtigen Punktes zu setzen. Dieser Vorstoß scheiterte indeß bald an dem Gewehrfeuer, mit dem der Feind dort empfangen wurde.

Es war 10½ Uhr als die Sturmfahne von Schanze 7 siegreich wehte und verkündete, daß der Kampf um den Besitz der zweiten Dänischen Verschanzungslinie so gut wie entschieden sei. Der Verlust der sechsten Sturmcolonne betrug am heutigen Tage 12 Todte, 122 Blessirte, in Summa 134 Mann.

In der Schanze 6 schlossen die Pioniere die Eingangslücke schleunigst durch eine Sandsacksbarrikade; eine schwierige Arbeit, die im heftigsten Kartätsch- und Gewehrfeuer zur Ausführung kam, und erbauten gleichzeitig, unter Benutzung einer Kanonenscharte, einen neuen Eingang von der Westseite. Die 1. und Theile der 11. Compagnie des Regiments Augusta besetzten den Graben nach rückwärts, während die 4. Compagnie sich als Soutien in der Schanze hinter dem Blockhause sammelte. Die 1. Compagnie des Regiments Elisabeth ging den Artilleristen und Pionieren zur Hand, und besetzte mit dem Rest ihrer Mannschaft die der Schanze 8 zugekehrten Theile der Brustwehr. Das Commando in der Schanze übernahm der Hauptmann v. Bançels vom Regiment Elisabeth.

So befanden sich denn, ehe zwanzig Minuten verstrichen, die sechs Schanzen des feindlichen linken Flügels in den Händen der Angreifer und ihre vordersten Abtheilungen hatten von der dahinter liegenden zweiten Linie bereits an mehreren Punkten Besitz genommen.

Gleichzeitig mit den Sturmcolonnen hatte sich der Musik-Director Piefke vom Leib-Regiment, mit den Musikchören des Leib-Grenadier-, des 18. 35. und 60. Regiments, in der zweiten Parallele, nahe bei der Batterie XVII aufgestellt, und begleitete das Vorbrechen derselben mit den Klängen des Sturmmarsches. Als fünf Minuten später die ersten Preußischen Fahnen auf den Schanzen wehten, folgte, nach dreimaligem Tusch, das „Heil Dir im Siegerkranz" und sodann andere Märsche, unter denen „der Düppeler Sturmmarsch".

Die Vertheidiger der sechs Schanzen, die 1. Dänische Brigade, war in Trümmer zerschlagen. Der Brigade-Commandeur, Oberst Lassen, welcher aus seinem Quartier östlich des Barrackenlagers beim ersten Allarm nach dem linken Flügel geeilt war, kam dort zu spät, um noch eine bessere Wendung in das Gefecht bringen zu können, eine Gewehrkugel streckte ihn in dem Augenblick, als er das Soutien dieses Flügels zum Aushalten ermunterte, todt zu Boden; die beiden Regiments-Commandeure, Oberst-Lieutenant Falkenskjöld und Drever fielen

gefangen in unsere Hände, mit ihnen zahlreiche Offiziere und viele hundert Mann. Der schwache Rest der vier Bataillone dieser Brigade, ohne jede Führung, sah sich von den nachstürmenden Mannschaften schnell über die zweite Linie zurückgeworfen, und konnte hier keinen Halt finden.

Inzwischen drang das Allarmsignal nach rückwärts und brachte schnell auch den letzten Dänen ins Gewehr. Es war darauf gerechnet worden, daß bei den rückwärts echelonnirten Reserven sofort die Benachrichtigung von dem beginnenden Angriff eingehen würde, und um dies zu sichern hatte man einen Horniſten in der hochgelegenen Communication 5 zu 6 und längs der Chaussee eine Kette von Horniſten aufgestellt, bestimmt das Allarmsignal sofort aufzunehmen. Dies erfolgte indessen nicht — wie die Dänen annehmen, weil bei dem ersten Zusammenstoß ein oder mehrere Horniſten erschossen worden seien. Wahrscheinlich tragen indessen andere Einflüsse die Schuld davon, daß jeder Ton verhallte. Schon bei der ersten, kaum 1500 Schritt hinter der Schanzen-Linie stehenden Dänischen Reserve war von dem heftig rollenden Gewehrfeuer des Angriffs nichts gehört worden. Dieselbe Erscheinung machte sich auch nach der anderen Himmelsrichtung hin bemerklich. Im Hauptquartier zu Gravenstein hatte man den Beginn der Kanonade und ihre Steigerung deutlich vernehmen können — von dem Getöse erzitterten und klirrten die Fenster im Schloß — um 8 Uhr aber ward es plötzlich stille und schon gewann der Glaube an das Eintreten eines wichtigen Ereignisses bei den Schanzen Raum, als der Telegraph darüber belehrte, daß die Beschießung noch im vollen Gange sei. Die Erscheinung ließ sich nicht anders erklären, als daß die höher steigende Sonne die unteren Luftschichten verdünnte, die nun den Schall weit weniger fortpflanzen konnten als dies bis dahin der Fall war.

## Eintritt der Reserven in den Kampf. Siegreiches Vordringen.

Als der General-Lieutenant v. Manstein die Meldung von der Eroberung der sechs Schanzen erhalten hatte, begab er sich zu Fuß nach der Schanze 4, — zu Pferde war in dem von Granaten vollständig aufgewühlten Terrain zwischen den feindlichen Werken nicht gut vorwärts zu kommen. Schon auf dem Wege dorthin überzeugte sich der General, daß die errungenen Vortheile nur gesichert werden könn-

ten, wenn neue Truppen den mit einzelnen Theilen im Gefechte jenseit der Schanzen verwickelten Sturmcolonnen nachrückten. Diese Colonnen hatten sich, durch Besetzung der genommenen Werke und Einrichtung derselben zu nachhaltiger Vertheidigung, nicht unerheblich schwächen müssen, und man fühlte, daß das eroberte Terrain mit ihnen allein nicht zu halten sei, wenn es dem Feinde gelang, frische Reserven ins Feuer zu bringen und ihnen geschlossene Brigaden entgegen zu werfen.

Deshalb erging 20 Minuten nach 10 Uhr der Befehl an die mittlerweile in die dritte Parallele eingerückte Brigade Canstein, gegen das Retranchement hinter den Schanzen 1—5 zum Angriff vorzugehen, die Sturmcolonnen in dem weiteren Kampfe zu unterstützen und die errungenen Vortheile so weit zu verfolgen, als es die Umstände gestatteten. Ehe diese Abtheilungen jedoch in das Gefecht eintraten, müssen wir uns nach dem Stande desselben zu dieser Zeit umsehen.

Wir waren den Sturmcolonnen gefolgt und hatten gezeigt, wie sie nicht bei der Eroberung der Werke stehen blieben, sondern, getragen von dem Elan, mit dem der Angriff geführt wurde, weiter stürmten und den in Unordnung weichenden Feind scharf verfolgten.

Die Mannschaft der ersten Colonne drängte in dem Laufgraben längs der Küste vorwärts, überraschte hier eine Anzahl Feinde schlafend in ihren Löchern, nahm sie gefangen und flankirte mit ihrem Feuer den nördlich desselben zurückgehenden Feind. Ein Knick nach dem anderen wurde für ihn hierdurch unhaltbar gemacht und sein Rückzug wesentlich beschlennigt.

In Zeit von wenigen Minuten gelangten die Teten-Abtheilungen an die zweite Linie und fanden sie ohne Vertheidigung; nur einzelne Posten standen dort, sie gaben ein Paar Schuß ab und schlossen sich dem Rückzuge an..

Hauptmann v. Reinhard war dem Wege längs des Meeres gefolgt, hatte sich in den Besitz der von Lünette A senkrecht dahin führenden feindlichen Verbindungslinie gesetzt und war schon mehrere hundert Schritt darüber hinaus gegangen, als er vom Major v. Conta den Befehl erhielt, sein Vorwärtsgehen zu mäßigen. Der Kampf stand, wie sich erkennen ließ, nach dem linken Flügel zu noch weit zurück und es erschien bedenklich, mit so geringen Kräften den Stoß in das Herz des Feindes weiter zu führen, bevor man über den allgemeinen Stand des Gefechts orientirt war.

Weiter nördlich hatte kurze Zeit später der Hauptmann v. Wolff-

radt die Lünette A besetzt, ein hinten offenes Werk, mit einem flachen Graben vor sich, der ohne Mühe durchschritten werden konnte, und welches, außer einigen Reihen unbedeutender Wolfsgruben, keinerlei Annäherungshindernisse bot. In derselben fand er drei schwere Geschütze, ließ eines derselben herumdrehen, um es gegen den Feind zu gebrauchen, mußte aber davon abstehen, weil keine Zündmittel aufzufinden und die Artilleristen der Colonne in der Schanze 1 zurückgeblieben waren.

Der Feind setzte sich dieser Lünette gegenüber fest und beschoß lebhaft das Innere derselben, verwundete einzelne Leute und beschädigte sogar die Geschütze, mit denen man sich beschäftigte, so daß der Hauptmann v. Wolffradt, ein weiteres Vorgehen augenblicklich nicht für gerathen ansehend, seine Mannschaft in den Graben zurückzog und von dort das Feuer erwiederte. Etwas später als der Hauptmann v. Wolffradt drang auch eine Abtheilung der zweiten Sturmcolonne in dieses Werk ein.

Von der Lünette aus ließ sich das Gefecht, welches 500—1000 Schritt weiter nördlich in dieser Zeit in eine neue Phase trat, ungefähr übersehen. Hinter der von beiden Hauptleuten v. Reinhard und v. Wolffradt besetzt gehaltenen Linie sammelte man indessen, auf Veranlassung des Major v. Conta, Soutiens um dem Gefechte Nahrung und Unterstützung geben zu können, für den Fall der Feind zur Offensive schreiten sollte.

Nördlich vom Hauptmann v. Wolffradt war während dessen auch die zweite Sturmcolonne hart am Feinde geblieben und verfolgte mit den vier Compagnien der Sturm-Reserve, ferner mit der ungefähren Hälfte zweier anderen und den sich anschließenden kleineren Abtheilungen, den geschlagenen Feind.

Zunächst in Verbindung mit der 1. Sturmcolonne drang die Compagnie des Hauptmann Krähe, 60. Regiments, nachdem die Communication 1 zu 2 von ihr genommen, mit 1½ Zügen und einzelnen Abtheilungen des 35. Regiments dem Feinde nach und warf die 6. Compagnie des 2. Bataillons 22. Dänischen Regiments, welche als Reserve in den Emplacements hinter den Schanzen 1 und 2 stand, und bei der sich naturgemäß der Rest der aus den Schanzen und Communicationen zurückgeworfenen Mannschaften zu sammeln bestrebt war, mit dem größten Verlust zurück. Der Dänische Capitän blieb, zahlreiche

Gefangene fielen in unsere Hände. Der Preußische Bericht nimmt die Gegner, mit denen es die Compagnie Krähe, nebst Abtheilungen der ersten Sturmcolonne hier zu thun hatten, auf eine Stärke von zwei bis drei Compagnien an.

Die Reste des Feindes wichen, von der halben Compagnie verfolgt, weiter zurück und konnten in der zweiten Linie keinen Halt gewinnen, die jetzt zwischen den Lünetten A und B von uns besetzt wurde. Theile der Compagnie des Hauptmann Krähe verstärkten die Mannschaft in Lünette A. Zu diesem Zeitpunkt traten die vier Compagnien der Sturm-Reserve zweiter Colonne in das Gefecht und zwar die 10. Compagnie 60. Regiments — Premier-Lieutenant Caspari — der 3. Compagnie dieses Regiments über die Communication 2 zu 3, die 9. Compagnie — Premier-Lieutenant v. Kaminietz — der 6. Compagnie über die Communication 1 zu 2 folgend, während die 11. und 12. Compagnie 35. Regiments — Premier-Lieutenant v. Treskow und Hauptmann v. Kameke — der eigentlichen Sturmcolonne auf Schanze 2 nachrückten. Außerdem gingen noch, durch ein mißverstandenes Commando veranlaßt, zwei Züge der 7. Compagnie 35. Regiments vorwärts. Die 9. Compagnie 60. Regiments überschritt die Communication 1 zu 2, fand das Gefecht hier aber schon entschieden und die feindlichen Reserven im scharfen Zurückgehen und nahm nun, bestrebt an den Feind zu kommen, ihre Marschrichtung auf Lünette B. Bald erhielt sie von dort Kartätschen, stürmte aber weiter und besetzte dies vom Feinde nicht ausreichend vertheidigte Werk, mit dem drei feindliche Geschütze in ihre Hände fielen. Von dort aus besetzte die Compagnie, gemeinschaftlich mit einer Abtheilung des 18. Regiments, ein etwa 300 Schritt östlich der Lünette, in einem Wiesenstreifen gelegenes abgebranntes Gehöft. Diese Abtheilung des 18. Regiments, aus zwei unvollständigen Zügen der 12. Compagnie unter den Lieutenants v. Brandt und Pestrich bestehend, gehörte zur 3. Sturmcolonne, hatte von Schanze 3 die Lünette C erreicht und diese nach einem Schützengefecht von mehreren Minuten, durch welches sie einige Mann verlor und der Hauptmann v. Freyburg leicht verwundet wurde, genommen. Der Feind verließ die Lünette als der Hauptmann bemüht war, einige Leute zur Bajonett-Attaque zusammenzuschließen und in einiger Entfernung eine Abtheilung der zweiten Sturmcolonne sichtbar wurde, von der schon einige Mannschaften im Gefecht um die Lünette engagirt waren. Sie war mit zwei schweren Ka-

nonen besetzt. Von dort eilten die beiden Offiziere nach jenem Gehöft, während sich Hauptmann v. Freyburg nach links hin wandte. Die Reserve-Compagnie für die Communication 2 zu 3, die 10. des 60. Regiments, konnte in derselben auch nicht mehr zur Thätigkeit gelangen, war nach Lünette C marschirt und hatte sich dort getheilt, ein Zug ging nun links in der Richtung auf die Düppelmühle, der Rest nebst Mannschaften des 53. Regiments warf sich ebenfalls in das von der 9. Compagnie besetzte, abgebrannte Gehöft.

Von den Reserve-Compagnien für die Schanze 2 hatte sich die 12. des 35. Regiments, gemeinschaftlich mit einem Zuge der 2. Compagnie 60. Regiments, welcher sich in den Emplacements vor der 3. Parallele ihr anschloß, nördlich der Schanze 2 durch die Communication vorbrechend, auf die etwa 200 Schritt dahinter stehende Dänische Reserve-Compagnie — die 3. des 1. Bataillons 22. Regiments — geworfen. Auch diese Reserve wurde mit Verlust von 50 Gefangenen, vielen Todten und Blessirten geschlagen — unter den Todten auch ihr Capitain, — der Rest über die zweite Linie gedrückt und die Lünette C besetzt, nachdem die beiden Züge des 18. Regiments dieselbe bereits durchschritten, aber dort allerdings keine Spur ihrer Anwesenheit zurück gelassen hatten.

Die 12. Compagnie blieb nun im Vorgehen und folgte dem Feinde in der angenommenen Richtung auf Horlück. Auf dem Wege dahin liegt, 300 Schritt von Lünette C entfernt, ein Erlengebüsch, aus dem der Feind vertrieben, und jenseit desselben ein Knick besetzt wurde.

Vom Barrackenlager her sah diese Abtheilung jetzt eine feindliche Colonne avanciren, ging ihr entgegen und warf sie in der Richtung, aus der sie gekommen, mit Verlust zurück. Eine Zahl Gefangener bildeten die Trophäen dieses siegreichen Zusammenstoßes, in dem der Hauptmann v. Kameke aber verwundet wurde, so daß der Premier-Lieutenant Bolte das Commando der Compagnie übernehmen mußte, welche nach Zurücksendung der Gefangenen jetzt nur noch mit 60 Mann am Feinde verblieb. Kurz darauf ging der Feind von neuem, und zwar mit stärkeren Kräften, zum Angriff auf die Compagnie über. Vor diesem Stoße wich sie unter beständigem Gefechte bis hinter einen Schützengraben westlich der Schmiede aus, wo sie sich, gemeinschaftlich mit einem Zuge der 11. Compagnie, festsetzte und einen Angriff des Feindes mit Schnellfeuer abschlug. Hauptmann v. Kameke fiel bei diesem Gefechte von einer zweiten Kugel durchbohrt.

Die 11. Compagnie 35. Regiments hatte die Marschrichtung von Schanze 2 auf die Düppelmühle genommen, wo sie größere feindliche Massen bemerkte, die zweite Linie überschritten und die Gegend nördlich des Erlengebüsches erreicht, hier hatte sie ein Knick besetzt und richtete ihr Feuer auf den vorrückenden Feind. Als dieser darauf gegen die Compagnie v. Kameke vorging, schloß sich die 11. Compagnie mit einem Zuge bei der Schmiede jener an, mit einem andern ging sie bis in einen Schützengraben südlich der feindlichen Batterie D zurück, während der dritte ein östlich davor gelegenes Knick besetzte und sich hier neben den beiden Zügen der 7. Compagnie festsetzte, welche soeben dort eingetroffen waren.

Diese Stellungen ungefähr hatten die beiden ersten Sturmcolonnen inne, als der Feind mit stärkeren Massen zum Angriff schritt. Wir sagen ungefähr, denn bei dem herrschenden Trouble, bei der Auflösung der Compagnien in einzelne Züge und noch kleinere Abtheilungen und bei dem sich in jedem Moment verändernden Bilde konnte sie niemand genau fixiren, selbst wenn er es versucht hätte.

Auch von der 3. Sturmcolonne gingen, nachdem sie Schanze 3 genommen, wie erwähnt, einzelne Abtheilungen, nicht allein nach Schanze 4 vor, sondern in der Verfolgung des geworfenen Gegners auch noch über diese hinaus. Die östlich der Schanze 4 vom Feinde angelegte, mit vier Geschützen besetzte Batterie D und die von dort nach Süden und Norden führende Communication fanden sich vom Feinde verlassen und wurden daher ohne weiteres in der Richtung auf die Düppelmühle überschritten, deren Gebäude und das Fundament der Mühle noch standen, wenn sie auch durch unsere Kugeln arg mitgenommen waren.

Eine Abtheilung der 10. Compagnie des Leib-Regiments, unter dem Lieutenant v. Rabenau, um den sich Mannschaften der 12. Compagnie und anderer Truppentheile gesammelt hatten, nahm zunächst direct von Schanze 3 ihren Weg nach der Düppelmühle und erreichte dieselbe etwas früher als der Lieutenant Karstädt, welcher mit dem Theile eines Zuges der 9. Compagnie desselben Regiments über Schanze 4 hierher gelangte. Der Feind hielt die Mühle noch besetzt und verwickelte diese Abtheilungen hier in ein stehendes Feuergefecht, welches besonders von der Schanze 7 her den Lieutenant Karstädt, der auf dem linken Flügel stand, sehr belästigte. Er raffte einen Theil

seiner Leute zusammen und führte sie in dieser Richtung gegen die Kehle der Schanze 7.

Der Lieutenant v. Rabenau schritt nun zur Wegnahme des Mühlengehöftes, und der Hauptmann v. Hanstein, mit dem Lieutenant v. Bönigk und Mannschaften der 11. Compagnie 18. Regiments welche über Schanze 4 bis an ein westlich derselben gelegenes Knick vorgedrungen waren, griff in dieses Gefecht mit ein. Auch der Hauptmann v. Freyburg verstärkte etwas später mit einiger Mannschaft desselben Regiments die dort fechtenden Truppen. Nachdem die Schanze 4 genommen, brachen auch Abtheilungen der 4. Sturmcolonne zur Verfolgung des Feindes vor, setzten sich in Besitz des zweiten Retranchements und stürmten mit einzelnen Abtheilungen weiter, während die größere Masse der Colonne in der Schanze 4 zurückgehalten blieb. Vorauf der Lieutenant Loebbecke mit dem, was ihm von seinem Zuge noch verblieben war — etwa 18 Mann, — ihm nach der Lieutenant von Bönninghausen mit dem Rest der 1. Compagnie 53. Regiments, Abtheilungen der 4. Compagnie unter dem Lieutenant Haack und Füsiliere desselben Regiments. Auch diese Abtheilungen nahmen die Richtung auf die Mühle, und betheiligten sich hier bald an dem Gefecht. Der Lieutenant Loebbecke bekam jetzt einen dritten Schuß, der ihn vollends niederwarf.

Links von diesem war, wie erwähnt, der Lieutenant Kerlen mit Mannschaften verschiedener Regimenter gegen die Schanze 7 vorgebrochen, ihm folgte der Lieutenant Benkendorff mit dem, was er von der 9. Compagnie 53. Regiments in der Eile zusammen raffen konnte. Außerdem besetzten noch Abtheilungen verschiedener Compagnien der 4. Colonne das Retranchement zu Schanze 7.

Die 5. und 6. Sturmcolonne waren durch die Wegnahme der Schanze 7 und die in ihrer Flanke belegenen Schanzen 8, 9 und 10 von einem schnellen Vorgehen in östlicher Richtung abgehalten worden. Ihrer weiteren Thätigkeit gegen die nördlichen Schanzen wird sogleich gedacht werden.

Kurze Zeit nach $10\frac{1}{2}$ Uhr befand sich, wie wir gezeigt haben, das ganze zweite Retranchement von Schanze 7 bis hinunter zum Wenningbund von den Angreifern besetzt und sogar noch folgende, für deren Festhaltung sehr wichtige Punkte vorwärts dieser Linie in ihren Händen: die Düppelmühle und das abgebrannte Gehöft vor der Lünette B. Es waren aber

in erster Linie nur lose, in Schützen aufgelöste Abtheilungen, welche nichts als eben erst formirte kleine Soutiens hinter sich hatten, und daher, bevor die Brigade Canstein nicht heran gerückt war, einem ernst geführten feindlichen Stoße keinen genügenden Widerstand entgegensetzen konnten.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit nun den Dänischen Anordnungen zu. Die Division im Sundewitt befehligte heut der General-Major du Plat, dessen Stabsquartier in der Nähe des Brückenkopfs lag. Dort erfuhr man, nach dem Dänischen Bericht, ungefähr um 10½ Uhr, daß ein Angriff auf die Stellung stattfinde, und erst jetzt konnte diese Nachricht mit dem Telegraphen an den, im Pfarrhofe zu Ulkebüll liegenden höchstcommandirenden General Gerlach gegeben werden. Da man dort aber inzwischen das heftiger werdende Gewehrfeuer gehört hatte, so waren die Truppen auf Alsen bereits kurz vorher allarmirt worden, und der commandirende General mit seinem Stabe im Aufbrechen nach dem Sundewitt begriffen.

General du Plat ertheilte nun sofort den im Brückenkopf liegenden Stäben der 2. und 8. Brigade die nöthigen Befehle und begab sich, der alten Landstraße folgend, nach der Chaussee vor, wo er das Gefecht in der geschilderten Art entwickelt fand.

Bei der Lage der Verhältnisse mußte der General sofort die Ueberzeugung gewinnen, daß an ein Wiedererobern des verlorenen Theils der Stellung nicht zu denken sei. Immer neue Massen des Angreifers sah er zwischen den Schanzen hindurch ins Gefecht rücken und da er augenblicklich nur über wenige noch intacte Bataillone verfügen konnte, so gab er die Stellung vollständig verloren, und richtete seine nächsten Dispositionen nur darauf, die Truppen vor weiteren Verlusten zu bewahren und sie zunächst nach Alsen in Sicherheit zu bringen. Die linke Flügelbrigade aus beiden Linien hinausgeworfen und bis zur Vernichtung geschlagen, die rechte Flügelbrigade noch kaum angegriffen und in ihrer Aufstellung um viele hunderte Schritte gegen den linken Flügel vorwärts stehend, der noch immer vom Gegner scharf gedrängt wurde; dies war das Gefechtsbild, welches dem General bei seinem Erscheinen auf dem Kampfplatz entgegentrat und allerdings als eine sehr ernste Situation für die Dänen bezeichnet werden muß. Gelang es nicht, den Stoß gegen den linken Flügel südlich der Chaussee aufzuhalten, so waren alle Truppen, die den nördlichen Theil der Stellung vertheidigten — fünf Bataillone —

ohne Rettung verloren, sie mußten die Waffen strecken oder wurden gegen den Sund gedrängt und dort vernichtet. General du Plat befahl nunmehr der 2. Brigade, mit drei Bataillonen die Brückenköpfe zur Vertheidigung zu besetzen, der 8. Brigade aber, den Gegner in der zweiten Linie anzugreifen, wenn irgend möglich die dominirenden Punkte an der Düppelmühle wieder in Besitz zu nehmen und so lange zu behaupten, bis die 3. Brigade, welche den bestimmten Befehl zum Rückzuge erhielt, diesen ausgeführt habe. In kürzester Zeit stand die 8. Brigade zum Gefecht formirt, und zwar das 9. Regiment — Oberstlieutenant Tersling — mit beiden Bataillonen hinter einander auf der Chaussee beim Barackenlager, das 20. Regiment — Oberstlieutenant Scholten — auf dem Bivouacsplatze südöstlich dieses Lagers. Der Brigade-Commandeur befahl bei seinem Eintreffen sofort den Angriff und entwickelte seine sechszehn Compagnien in eine Linie. Rechts der Chaussee das zweite Bataillon 9. Regiments, links derselben das 1. Bataillon, das 20. Regiment, seinen linken Flügel zurückbiegend, den über die Lünetten A und B vorgerückten Preußischen Abtheilungen gegenüber, die den Dänen durch ihr Feuer sehr lästig wurden. Letzteres marschirte rückwärts in Compagnie-Colonnen dergestalt auf, daß der rechte Flügel des 1. Bataillons mit dem linken Flügel des 9. Regiments in Verbindung stand. Der 8. Brigade schlossen sich die Reste des 2. und 22. Regimentes bei diesem Vorstoße an, namentlich traten, im Verein mit dem 9. Regiment, die 2. und 5. Compagnie des 2. in das Gefecht, welche noch verhältnißmäßig wenig gelitten hatten.

Die Zeit, zu der dieser Angriff begann, läßt sich ziemlich genau bestimmen, da er etwa gleichzeitig mit dem Auftreten des Rolf Krake stattfand und über dieses Schiff genauere Notizen vorliegen, die ein Offizier vom Stabe des Prinzen Carl aufzuzeichnen Gelegenheit fand. Rolf Krake hatte 28 Minuten nach 10 Uhr Dampf auf, nahte sich in schnellster Fahrt der Küste und begann sechs Minuten später, also 34 Minuten nach 10 Uhr das Feuer, zunächst auf die Schanzen 1, 3 und 4. Dies war der Augenblick, wo der Stoß der 8. Brigade unter Oberst Scharffenberg mit vieler Energie eingeleitet und von den Truppen mit großer Bravour durchgeführt wurde. Gegen ein sehr heftiges Feuer auf der ganzen Linie rückten die feindlichen Compagnien vorwärts und drängten die in erster Linie befindlichen Abtheilungen sogar um einige hundert Schritt zurück, verloren aber sehr bedeutend, namentlich an Führern.

Das 20. Regiment büßte seinen Commandeur, die Führer beider Bataillone und dreier Compagnien nebst einer Anzahl Lieutenants ein, so daß in kurzer Zeit zwei Compagnien sich ohne jeden Offizier befanden. Trotz großer Anstrengung gelang es den Dänen nicht, die Düppelmühle wieder in Besitz zu nehmen, die 1. und 2. Compagnie 9. Regiments wurden in der Bajonett-Attaque vorgeführt, vermochten aber gegen das gewaltige Feuer, durch welches auch die südlich der Mühle vorgehenden Dänischen Abtheilungen beträchtlich litten, nicht anzudringen und ließen ihre beiden Capitains auf dem Platze. Das zweite Bataillon, nördlich der Chaussee, gelangte bis an die Düppelsteine und hatte sich in den Besitz der dort gelegenen niedergebrannten Baulichkeiten und Knicks gesetzt, von wo aus es vergeblich weiter gegen Schanze 7 vorwärts zu kommen suchte. Beim 9. Regiment hatte somit der Vorstoß bei der Mühle sein Ende gefunden; das Gefecht war zum Stehen gekommen. Weiter südlich gelang es indessen dem 1. Bataillon 20. Regiments, die in dem abgebrannten Gehöft vor Lünette B eingenisteten Abtheilungen zu delogiren und nach den Lünetten B und C zurückzudrängen. So weit die dänischen Maßregeln, welche zunächst von Einfluß waren.

Jetzt warf die Brigade Canstein vier frische Bataillone auf mehreren Punkten gleichzeitig in das Gefecht.

Nach der Disposition, welche der General getroffen, rückte die Brigade in zwei Colonnen aus der dritten Parallele über die Ausfallstufen vor. Die noch verbliebenen sechs Compagnien des 35. Regiments unter dem Obersten Baron v. Puttkamer, in drei Halbbataillone formirt, geführt vom Oberstlieutenant v. Tippelskirch — 1. und 4. — dem Major v. Bähr — 6. und 8. — und dem Major v. d. Lund — 9. und 10. Compagnie — nebst der 3. und 4. Jäger-Compagnie, bildeten die linke Flügelcolonne und gingen in folgender Art vorwärts: Voran die 3. Jäger-Compagnie als Schützen aufgelöst, dahinter das 1. und 2. Halbbataillon — das 1. gegen Schanze 3, das 2. gegen Schanze 4 — das 3. und hinter ihm die 4. Jäger-Compagnie als Reserve folgend. Der rechte Flügel unter Befehl des Oberstlieutenants v. Hartmann, acht Compagnien des 60. Regiments und die 2. Jäger-Compagnie, zerfiel wiederum in zwei Colonnen. Die eine, bestehend aus der 1. 5. 7. 8. und der Jäger-Compagnie, führte der Oberstlieutenant Blumenthal, sie war kurz nach 10 Uhr in die dritte Parallele eingerückt, debouchirte nun über die Ausfallstufen 2 und 4 und stellte sich, die vier

Compagnien in einer Linie neben einander, die Jäger-Compagnie dahinter, vor Schanze 3 auf. Die andere Colonne, bestehend aus der 2. 4. 11. und 12. Compagnie unter Major v. Stülpnagel, welche die Emplacements vor der Parallele besetzt hielten, sollte sich der Colonne Blumenthal beim Vorgehen anschließen.

Als die Brigade Canstein ihre Vorbewegung begann — 25 Minuten nach 10 Uhr — mußten auf Befehl des General-Lieutenants v. Manstein die Emplacements der dritten Parallele von der 3. Jäger-Compagnie besetzt werden, es gingen somit noch sechszehn Compagnien ins Gefecht.

Das zweite feindliche Retranchement zieht seinen linken Flügel, besonders gegen die dritte Parallele, etwas zurück, es war daher nothwendig der Colonne Hartmann den Befehl zu einer Links-Schwenkung zugehen zu lassen, wollte man beide Colonnen gleichzeitig an den Feind bringen. Bald nach dem Ueberschreiten der dritten Parallele erhielten die Truppen Geschütz- und Gewehrfeuer. Geschützfeuer von den sich allmählich verstärkenden Batterien bei Sonderburg, wo schwere Artillerie und nun auch Feldgeschütz in Thätigkeit traten, und vom Rolf Krake der Shrapnels und Kartätschen im hohen Bogen auf das Plateau schleuderte. Das Gewehrfeuer bestand zunächst allerdings nur in verlorenen Kugeln, die über die Köpfe der fechtenden Truppen fort in die Reserven einschlugen, steigerte sich aber in dem Maße, als man dem Orte des Kampfes näher rückte.

Die Colonne Puttkamer schlug, nachdem die Schanze 3 passirt war, den Weg auf Schanze 4 ein, und arbeitete sich durch deren Graben und die vielen Terrain-Hindernisse, die sich hier fanden, mühsam hindurch, oder umging die Schanze so gut es sich thun ließ.

Der General v. Canstein befand sich an der Spitze des Bataillons Tippelskirch, und ließ dasselbe jetzt einige Minuten halten, damit die Colonne Hartmann Zeit zur Ausführung der Schwenkung bekomme. Inzwischen war die Lage der an der Düppelmühle fechtenden Truppen der verschiedenen Sturmcolonnen kritisch geworden, und der Oberst v. Puttkamer, welcher das Halbbataillon Bähr dirigirte, bemerkte, daß frische Dänische Colonnen dagegen vordrangen, gleichzeitig traf auch das Gesuch von den, dort gegen Uebermacht ringenden Abtheilungen, um schleunige Unterstützung ein. Ohne Zaudern wandte er sich mit den beiden Compagnien gegen die Mühle, ließ die 8. Compagnie — Hauptmann Lindow — direct darauf los gehen und

warf von der 6. Compagnie — Hauptmann Pohle — zwei Züge rechts derselben und einen Zug links gegen die Chaussee, hinaus. Dies brachte das Gefecht hier zur Entscheidung; die Dänen wurden vollständig geschlagen und gezwungen das Feld zu räumen. In dieser Zeit etwa erschienen die ersten Preußischen Feldgeschütze auf dem Plateau bei Schanze 4. Die südlich der Mühle, vorwärts der Batterie D, eingenisteten Abtheilungen der 7. 11. und 12. Compagnie 35. Regiments schlossen sich dem Vorgehen an, unterstützten es durch ihr Feuer gegen die linke Flanke des weichenden Feindes und wirkten so zur Gefangennehmung von etwa 40 Dänen wesentlich mit.

Das Gefecht hatte jetzt noch an drei Hauptpunkten festgestanden: der Mühle gegenüber, ferner zwischen der Mühle und der Lünette C und weiter südlich vor den Lünetten B und A, die Mühle und die Lünetten waren in unseren Händen. Das Halbbataillon Lund, nebst mehreren der einzeln fechtenden Abtheilungen verschiedener Regimenter war inzwischen gegen die Schmiede vorgeschoben worden, und hatte diesen Punkt erreicht. In Verbindung mit dem Halbbataillon Bähr drängte es nun den Feind in der Richtung auf das Barrackenlager zurück, und erhielt dabei Unterstützung durch den Zug der 7. Compagnie 35. Regiments — Premier-Lieutenant Zucker — welcher von der Chaussee aus die rechte Flanke und den Rücken des Feindes beschoß. Hier war in der feindlichen Linie eine Lücke entstanden, da das nördlich der Chaussee fechtende Bataillon des Dänischen 9. Regiments in der Gegend der Schanze 7, wie später gezeigt werden soll, ernstlich engagirt wurde.

Gegen 11½ Uhr etwa, hatte man den Feind bis an das Barrakkenlager zurückgewiesen, und ihm unter scharfem Drängen und durch den Einfluß des Lieutenant Zucker, ungefähr 400 Gefangene abgenommen. Aber auch diesseits war das Gefecht nicht ohne Verluste verlaufen. Schon westlich der Mühle fiel tödtlich getroffen, der Lieutenant Möllhausen, Adjutant des 1. Bataillons 35. Regiments, östlich dieses Punktes, allerdings weniger schwer, die Lieutenants Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Richter und Girschner I nebst einer Anzahl Mannschaften.

Während dieser Bewegungen führte der General v. Canstein das Halbbataillon Tippelskirch eiligst über das schon erwähnte Erlengebüsch, in der Richtung auf das abgebrannte Gehöft Sney, mit der Absicht,

hierdurch sowohl den an der Mühle fechtenden Abtheilungen Luft zu schaffen, als auch die weiter südlich und in der Lünette B angegriffenen Truppen zu degagiren.

Während sich die letzteren auf die zweite Linie zurückgedrängt sahen, hatte der rechte Flügel in der Lünette A und südlich derselben seine Stellung behauptet und von dort durch ein wohlgezieltes Feuer, zu dem man, so viel als thunlich, die besten Schützen verwandte, auf das Gefecht vortheilhaft eingewirkt.

Gleichzeitig mit dem Auftreten des Halbbataillons Tippelskirch wirkte auch das Erscheinen der Colonne Hartmann wesentlich auf den Gang des Gefechts ein. Mit sechs Compagnien war sie zwischen Schanze 2 und 3, mit zweien zwischen 1 und 2 hindurch gegangen, und jetzt über das zweite Retranchement hinaus gegen das vor Lünette B liegende Gehöft im Vorrücken begriffen.

Das Erscheinen dieser Truppen hinter dem zum Angriffe schreitenden Halbbataillon Tippelskirch auf dem Punkte, wo das 9. und 20. Dänische Regiment zusammenstießen und die Verbindung eine lose war, veranlaßte beim Feinde eine allgemeine Rückwärtsbewegung. Oberst-Lieutenant v. Tippelskirch entwickelte seine 1. Compagnie — Hauptmann v. Pallmenstein — rechts, die 4. — Hauptmann Rumland — links, und ging im starken feindlichen Gewehrfeuer gegen Sney vorwärts, die Dänen vor sich hertreibend. Die 1. Compagnie nahm darauf Sney, machte viele Gefangene und behielt, auf Befehl des hier anwesenden Generals v. Canstein, diesen Punkt besetzt, die 4. ging über den vom Barrackenlager nach diesem Gehöft führenden Weg etwa 300 Schritt hinaus, wobei der Hauptmann Rumland einen Schuß erhielt, und machte hier ebenfalls Halt.

Um die gleichzeitigen Ereignisse im Auge zu behalten, ist hier zu erwähnen, daß ungefähr um 11 Uhr die erste diesseitige Feldartillerie auf dem Terrain östlich der Schanzenreihe abprotzte und in das Gefecht eingriff. Zu derselben Zeit begann auch die Brigade Raven ihren Vormarsch auf der Chaussee, und wandte sich gegen die Schanzen des feindlichen rechten Flügels.

Nun wieder zur Brigade Canstein. Die beiden anderen Halbbataillone 35. Regiments hatten ihre Vorbewegung über das Barrackenlager hinaus fortgesetzt. Das Halbbataillon Lund, dem sich die 12. Compagnie anschloß, säuberte im Allgemeinen den nördlichen Theil des Lagers, nahm dort eine

größere Anzahl Feinde gefangen, und stellte sich jenseit desselben hinter einem Knick auf, gegen das Artillerie- und Gewehrfeuer von Sonderburg, dem man sich auf 1000 Schritt genähert hatte, einigen Schutz suchend.

Das Halbbataillon Bähr fand bei seinem Vordringen ernsteren Widerstand, und sah sich genöthigt, die 8. Compagnie in der Bajonettattaque gegen den sich hinter den Barracken wieder setzenden Feind zu führen und ihn zu werfen, wobei sie etwa 20 Gefangene machte und zwei Compagnieflaggen eroberte. Diese Compagnie blieb in der Höhe des Halbbataillons Lund ebenfalls stehen, und schob zwei Züge gegen den Brückenkopf vor, die hinter einem Knick Deckung nahmen. Links von ihr befanden sich anfangs zwei Züge der 6. Compagnie, etwas später vereinigten sie sich aber mit dem 3. Zuge ihrer Compagnie bei Sney.

Diese Aufstellung, in welcher der größte Theil des 35. Regiments gegen 12 Uhr eingerückt war, reichte somit von Sney über Langbro bis etwa 300 Schritt nördlich der Chaussee, und war auf dem linken Flügel etwas zurückgebogen. Die Compagnien waren allerdings beim Gefechte, wie begreiflich, etwas durcheinander gerathen, um so mehr, da sich ihnen Theile der Sturmcolonnen angeschlossen hatten, und standen daher in dieser Stellung auch keineswegs nach der Ordre de Bataille rangirt.

Die andere Colonne der Brigade Canstein hatte während dessen das zweite Retranchement mit ihrer Tete überschritten. Der General, nach Wegnahme von Sney das Bedürfniß fühlend, über eine compacte Reserve verfügen zu können, um mit ihr einem, immerhin möglichen Offensivstoße des Feindes die Spitze zu bieten, ging jetzt für seine Person einige hundert Schritt zurück, und traf beim abgebrannten Gehöft, östlich der Lünette B, auf den mit seinen vordersten Compagnien hier eingetroffenen Oberst-Lieutenant v. Hartmann, dem er den Befehl ertheilte, als Reserve halten zu bleiben.

Der Oberst-Lieutenant — von einem Granatsplitter leicht am Kopf verwundet — placirte, nachdem er die Sturm-Compagnien des Major v. Kettler theilweise an sich gezogen hatte, acht geschlossene Compagnien und den größten Theil dreier anderen, gedeckt hinter Knicks, und reichte mit dieser Aufstellung von dem bezeichneten Gehöfte bis auf 400 Schritt an die Chaussee heran. Weiter rückwärts besetzten die 2. und 4. Jäger-Compagnie, unter dem Hauptmann v. Paczynski, die Lünette B. Somit waren jetzt in dem Terrain der feindlichen Stellung südlich der Schanze 4, acht bis neun Bataillone eingerückt.

Die Abtheilungen des äußersten rechten Flügels brachen, nachdem sie längere Zeit hindurch auch mit den ihnen gegenüber liegenden feindlichen Schützen — den Resten des 22. Regiments — ein Feuergefecht geführt hatten, als diese ihre Deckungen verließen und sich der allgemeinen Rückwärtsbewegung anschlossen, zu deren Verfolgung vor. Auf einer Koppel hinter einem Knick, das dem Feinde Deckung gewährt hatte, lagen vier todte Offiziere, darunter der Bataillons-Commandeur im 22. Regiment, Capitain Jensen, und über vierzig todte oder schwer blessirte Dänen. Der schwache Rest des Dänischen 22. Regiments, geführt von einem der jüngsten Offiziere — die übrigen befanden sich todt, verwundet oder gefangen in unseren Händen — trat jetzt seinen Rückzug nach dem Brückenkopfe an. Vor ihnen sah man mehrere bespannte Geschütze denselben Weg einschlagen; es waren sechs gezogene 4Ller der 11. Feldbatterie, welche auf den ersten Allarm aus ihrem Cantonnement, der Meierei von Sonderburg, herbeigeeilt waren und im Begriff standen, den ihnen angewiesenen Posten auf dem linken Flügel einzunehmen, als sie den Befehl zum Zurückgehen nach Alsen erhielten.

Diesen feindlichen Abtheilungen drängten die Hauptleute v. Reinhard und v. Wolffradt scharf nach, und fügten ihnen noch manche Verluste zu. Vorwärts ging es jetzt, bis an das letzte Knick vor dem südlichen Brückenkopf, wo man in den Bereich eines scharfen Gewehrfeuers von dort und dem Schlosse von Sonderburg gelangte, aus dem in allen Etagen, bis unter das Dach, Schüsse aufblitzten. Hier wurde Halt gemacht.

In dieser Stellung gegen die feindlichen Geschosse der Mühlbatterie bei Sonderburg durch Knicks gedeckt, verblieben die Compagnien längere Zeit, suchten, so weit es möglich, ihre Mannschaften unter einander auszugleichen und feste Soutiens zu bilden.

Mit den Abtheilungen der 1. Sturmcolonne war der größte Theil der 7. Compagnie 60. Regiments — Hauptmann v. Wins — gegen den Brückenkopf vorgegangen, und außerdem fanden sich hier einzelne Leute des 35. und 18. Regiments ein, und bildeten die Verbindung des rechten Flügels mit dem besetzten Sney.

General-Lieutenant v. Manstein beschloß jetzt, gegen das mächtige Artilleriefeuer, welches von allen Seiten, von Sonderburg, der Baadsager Batterie, den dort gelegenen Geschütz-Emplacements und

endlich vom Rolf Krake gegen uns spielte, nicht weiter vorzugehen, sich aber in den von der Brigade Canstein und den Sturm-Colonnen eingenommenen Stellungen einzunisten und zu behaupten.

Zur Eroberung der Schanzen 8, 9 und 10 war inzwischen die Brigade Raven vorgezogen und ferner eine möglichst starke Artillerie in der Stellung aufgefahren worden, um mit ihr das feindliche Geschützfeuer von Alsen zu dämpfen. Die Vertreibung des Rolf Krake aus seiner unbequemen Nähe, hatte man den festen Batterien am Wenningbund überlassen.

Durch die Einwirkung dieser Truppen befand sich zu der Zeit, als die Brigade Canstein bis in die Höhe von Sney vorgedrungen war, der rechte feindliche Flügel schon im vollen Rückzuge.

Wir haben das Gefecht auf dem rechten Flügel — südlich der Chaussee — nun bis auf das Terrain verfolgt, von dem aus die Truppen sich später an der Wegnahme des Brückenkopfes betheiligten, und müssen uns nun nach den Schanzen des nördlichen Flügels umsehen, wo ein Gefecht verlief, welches ziemlich unabhängig von dem an der Chaussee und auf dem südlichen Abhange der Düppelhöhen geführten blieb, und auch mit anderen Truppen ausgefochten wurde als letzteres.

Die Schanzen 5 und 6 befanden sich, wie gezeigt, wenige Minuten nach 10 Uhr in unserer Gewalt, und bald darauf fiel auch Schanze 7. Die Schanzen 8, 9 und 10 aber, noch in ihrer vollen Kraft, und im Verhältniß zu dem des anderen Flügels nur wenig mitgenommen, eröffneten sofort ein lebhaftes Feuer gegen die Chaussee und auf die nachrückenden Reserven. Dem Oberst-Lieutenant v. Bergmann der Brandenburgischen Artillerie-Brigade war daher vom General-Lieutenant v. Manstein der Befehl geworden, dies zu bekämpfen und die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen. Er veranlaßte zunächst daß die Batterien X und XI nebst einigen Mörsern den Kampf gegen die feuernden Schanzen aufnahmen. Die ihm unterstellten beiden gezogenen Feld-Batterien, welche im Vorgehen auf der Chaussee begriffen, bereits mit ihrer Tete Frydendal passirt hatten, placirte er, Front gegen Schanze 8, zu beiden Seiten der Straße, sieben Geschütze der 4tägen Batterie — das 8. war durch das eigene Feuer am gestrigen Tage für den Augenblick unbrauchbar geworden — südlich, die 3. 6tägige Batterie nördlich der Chaussee.

Um 10¼ Uhr begann diese Artillerie, das Feuer jener Schanzen sehr wirksam zu erwiedern, und schwächte das der Schanze 8 schon in kurzer Zeit bedeutend, oder lenkte es doch von den Truppen ab und zog es auf sich; dagegen setzten die Schanze 9 und die Batterien auf Alsen den Kampf noch mit derselben Lebendigkeit fort.

Bald nach 10½ Uhr war die Barrikade auf der Chaussee bei Schanze 5 soweit aufgeräumt, daß das Vorgehen der Artillerie auf das Plateau der Düppelstellung befohlen werden konnte. Dies ließ sich selbstverständlich nur successive bewirken, einmal weil es unter dem nahen Flankenfeuer der Schanzen 8 und 9 in der Kolonne zu einem auf der Chaussee ausgeführt werden mußte, und ein einziges in die Bespannung einschlagendes Geschoß die ganze Colonne, mitten im wirksamsten feindlichen Feuer, aufhalten konnte, sodann aber auch, weil so lange die Schanzen 8 und 9 nicht genommen waren, auf dem Plateau das Entwickelungsterrain für eine größere Artilleriemasse fehlte. Der Oberst-Lieutenant v. Bergmann befahl daher zwischen 10½ und 10¾ Uhr — also etwa in der Zeit wo die Dänische Brigade Scharffenberg ihren Vorstoß machte — dem Hauptmann Ribbentrop, zunächst nur mit der Hälfte der 4ßigen Garde-Batterie vorzugehen, um die Infanterie in ihrem Gefecht zu unterstützen. Mit aufgesessener Mannschaft im Marsch Marsch, lebhaft aber ohne großen Erfolg in der Flanke beschossen, stürmten diese vier Geschütze bei der Brigade Raven vorbei, zugweise die Chaussee hinan, und erschienen unter dem jubelnden Hurrah der siegreichen Infanterie um 10¾ Uhr auf dem Plateau — die ersten Preußischen Geschütze auf feindlichem Terrain! Weiter als bis zur Schanze 4 konnten sie indeß nicht vordringen, da hier die Chaussee abermals durchstochen und durch eine Barrikade von spanischen Reitern gesperrt war, an welche sich die tiefen Communicationsgräben mit ihren Brustwehren anschlossen.

Das Terrain westlich der Schanze 4 bildet auf der Südseite der Chaussee eine flache Mulde, welche die Aussicht nach dem Feinde hin nicht gestattet. Diese Aussicht wurde außerdem völlig begrenzt durch die Brustwehr der Laufgräben, welche die einzelnen Schanzen unter sich verbinden. In dieser Mulde hielt nun der zuerst angekommene Zug des Lieutenant v. Richthofen. Von allen Seiten schlugen Granaten und Gewehrkugeln ein, und es bot sich kein passendes Ziel für diese Geschütze dar. Um in dieser Situation nicht ganz unthätig zu

bleiben, beschloß der Hauptmann Ribbentrop sich vorläufig mit diesem Zuge an dem Kampf mit Rolf Krake zu betheiligen, welcher unsere Truppen durch sein Feuer belästigte. Der Premier-Lieutenant Stöphasius ließ zu diesem Zweck einen Durchstich durch die Communication 3 zu 4 herstellen, in welchem die beiden 4Uer sich aufstellten und ihr Feuer eröffneten. Es wurden auch bald einige Treffer gegen das Panzerschiff bemerkt. Inzwischen war auch der zweite Zug der Batterie Ribbentrop in der Carriere bei der Schanze 4 angelangt, protzte gegen Schanze 8 ab, durfte aber nicht mehr feuern, weil es hieß, unsere Infanterie werde sogleich zum Sturm auf diese Schanze vorgehen.

Kurz vor 11 Uhr traf der Hauptmann Minameyer mit seiner ganzen Batterie im gestreckten Galopp auf dem Plateau ein. Die Barrikade bei Schanze 4 war unterdessen nothdürftig passirbar gemacht, so daß nunmehr beide Batterien — zusammen zehn Geschütze — weiter vorgehen konnten. Die Batterie Minameyer an der Tete, dicht gefolgt von der halben Garde-Batterie, nahmen um 11 Uhr nördlich der Chaussee Position gegen den Brückenkopf, und zwar die erstere unmittelbar an der Chaussee, hinter einem Retranchement, welches von der Düppelmühle nach Schanze 7 führte, die halbe Garde-Batterie weiter nördlich, etwa 150 Schritte östlich der Kehle von Schanze 7, hinter einem Knick, welches in der allgemeinen Richtung von der Düppelmühle nach Schanze 10 längs des ganzen Höhenrückens fortläuft. Bald nach 11 Uhr traf auch der Premier-Lieutenant Müller II mit der 3. 12Uigen Batterie ein, und placirte sich südlich der halben Garde-Batterie hinter demselben Knick.

Aus dieser Aufstellung beschossen die Batterien die zurückgehende Dänische Infanterie, concentrirten dann ihr Feuer auf den Brückenkopf, und beschossen später die sich zeigenden Dänischen Reserven. Zwei Pionier-Sectionen begannen mit Eifer auf dem rechten Flügel der Batterie Minameyer den Bau einer Traverse, um sie in der Flanke gegen das Feuer des Rolf Krake zu schützen, dessen Schüsse indessen die Batterie nicht trafen.

Die Brigade Raven war inzwischen auf der Chaussee vorgegangen, und stand nördlich derselben massirt in der Höhe der zweiten Parallele, möglichst gedeckt gegen das Artilleriefeuer vom linken Flügel her.

Kurz vor 11 Uhr ging von General-Lieutenant v. Manstein der Befehl ein, sich von Schanze 5 und 6 aus, der Schanzen des rechten Flügels zu bemächtigen und nach dem Alsen-Sunde vorzustoßen. Zwei Compagnien des Leib-Regiments sollten nach dem rechten Flügel entsandt und dort zur Unterstützung der fechtenden Truppen verwandt werden; hiezu bestimmte man die 2. und 11. Compagnie. Es blieben somit, da drei Compagnien des 18. Regiments die Vorpostenstellung nördlich der Chaussee inne hatten, in der Hand des Brigade-Commandeurs noch 13 Compagnien für den Angriff disponibel — sieben des Leib-Grenadier- und sechs des 18. Regiments — welche General v. Raven jetzt auf der Chaussee vorwärts führte. Hinter Schanze 5 bog die Colonne links aus, und ging, das 18. Regiment in Sectionen an der Tete, ihm folgend das Leib-Regiment in Reihen, auf die von unseren Truppen schon genommene Schanze 7 zu. Von dort entwickelte sich nun der weitere Angriff in der Richtung von Süden nach Norden, an dem auch Abtheilungen der Sturmcolonnen 3, 4, 5 und 6 — man sah hier Leute aller zu diesen Colonnen gehörigen Regimenter — zur Mitwirkung gelangten, und von der Gegend von Rackebüll her auch die Brigade Schmid eingriff.

Die Vertheidiger des rechten Flügels hatten ihre Stellungen, wie wir sie weiter oben angaben, noch nicht geräumt, und nur die Vorposten vor den Schanzen 8 und 9 in die Communication zurückgezogen, die Vorposten-Compagnie des äußersten Flügels aber, bis auf einen Zug, in ihren Schützengräben gelassen.

Der linke Flügel dieser Brigade stand also gegen Schanze 7 gekehrt, der rechte vorwärts Schanze 10 an den Alsen-Sund gelehnt, und hinter ihr als Reserve das 1. Bataillon 3. Regiments, in einer Schlucht nördlich der Apenrader Straße. Als die Dänischen Truppen gegen die Windmühle vorgingen, war ein Versuch gemacht worden, mit dem linken Flügel der 3. Brigade wieder zu avanciren, doch scheiterte derselbe an der von Theilen der Sturmcolonne 6 besetzten Communication 7 zu 8.

Bald darauf ging der Befehl vom General du Plat zum Rückzuge ein, den das Reserve-Bataillon dieses Flügels decken sollte. Der Führer desselben, Major Arntz, ließ seine Compagnien nun folgende Stellung einnehmen:

Den linken Flügel bildete die 5. Compagnie, und besetzte ein ab-

gebranntes Gehöft auf der Apenrader Straße, ungefähr hinter Schanze 8 und nördlich des großen Barackenlagers, die 6. Compagnie das Gehöft Steengaard, und zwischen diesen beiden stellten sich die 1. und 2. Compagnie derart hinter Knicks auf, daß die Straße in einer Länge von 1000 Schritt durch das Bataillon Deckung fand.

Der erste Angriff auf den äußersten rechten Flügel der Dänischen Stellung erfolgte mit Artillerie, an dem sich auch die Schanze 6 betheiligte, er faßte Flanke und Rücken der drei Schanzen Nr. 8, 9 und 10.

Dem 18. Regiment ertheilte der General v. Raven, bei der Schanze 7 angekommen, den Befehl, die Schanze 8 zu nehmen. In Compagniecolonne formirt rückten die 1. und 2. Compagnie jetzt dagegen an, die 1. Compagnie auf die südliche Face, die 2. rechts daneben auf die Kehle losgehend. Die Schützen sprangen über die langen Sturmpfähle der Contreescarpe, denen durch die Artillerie noch wenig geschehen war, in den tiefen Graben hinab und erstiegen die Brustwehr, überschritten auch theilweis die Balken der Rollbrücke. Gleichzeitig erklomm die kleine Abtheilung des Lieutenant Kerlen, der sich hier bereits bei der Eroberung der dritten Schanze betheiligte, die Kehlfront umgehend, die Brustwehr von Norden her. Nach kurzem Kampfe fielen vier Offiziere und 170 Mann gefangen in die Hände des 18. Regiments, und mit ihnen die acht unvernagelten Geschütze der Schanze. Es schien in derselben die einheitliche Leitung zu mangeln; ein großer Theil der Besatzung zog sich in das Blockhaus zurück und wurde hier gefangen, ein anderer Theil mußte mit den Waffen überwältigt werden.

Von Schanze 7 waren stärkere Abtheilungen, großentheils der Sturmcolonne 6 angehörig, in der Verbindungslinie zu Schanze 8 vorgegangen hatten aber gegen die letztere bisher nicht vorzudringen vermocht, da ein nach rückwärts gerichtetes 12*tl*iges Geschütz das freie Terrain mit Kartätschen bestrich. Sie standen im Feuergefecht mit Abtheilungen des Dänischen 17. Regiments, welche diese Communication vertheidigt hatten, und nun hinter das nächste Knick zurückgewichen waren.

Etwa um 11 Uhr 45 Minuten fand der Angriff auf die Schanze 8 statt. Eine von Schanze 6 herbeigeholte, hier aufgepflanzte, Sturmfahne verkündete unseren Batterien, daß sie ihr Feuer auf dies Object einzustellen hatten.

Um 12 Uhr erklang von den genommenen acht Schanzen ein begeistertes Hurrah auf Seine Majestät den König.

Von Schanze 7 aus dirigirte General v. Raven, auf die Meldung, daß eine feindliche Colonne gegen diesen Punkt im Vorrücken begriffen sei, jetzt die 3. und 4. Compagnie 18. Regiments, geführt vom Oberst-Lieutenant v. Wietersheim, in der Richtung auf die zunächst gelegenen abgebrannten Gehöfte, und es kam hier zu einem Zusammenstoß mit dem vordringenden rechten Flügel des Dänischen 9. Regiments, den der Commandeur desselben, Oberst-Lieutenant Tersling, selbst führte, wohl in der Absicht sich wieder in Besitz der Schanze 7 zu setzen. Die Dänen wurden von den beiden Compagnien, welche, angefeuert durch die Ansprache des katholischen Militair-Pfarrers Simon, sich mit Hurrah auf den Feind stürzten, im ersten Anlaufe geworfen, der Oberst-Lieutenant Tersling, eine größere Zahl von Offizieren und Mannschaften — etwa 300 Mann — gefangen genommen, zwei Danebrogs erobert und der Feind bis in die Gegend nördlich des Barackenlagers zurückgeworfen. Dies war der Moment, wo der linke Flügel der Brigade Canstein von der Düppelmühle gegen das Barrackenlager vorging.

Die 7. und 9. Compagnie folgten unter Führung des Oberst-Lieutenant v. Boswell anfangs der 3. und 4. als Reserve, stießen dann aber in der Richtung auf Schanze 10 weiter vor, woselbst sie indessen das Gefecht bereits entschieden fanden. Die 7. Compagnie wandte sich nun rechts, und die 9. blieb als Reserve dahinter.

General v. Raven, welcher bei der Eroberung der Schanze 8 unfern des Eingangs derselben gestanden hatte, befahl nun, die 1. Compagnie des Leib-Regiments gegen das östlich der Schanze 8, an der Apenrader Straße gelegene Gehöft zu detachiren, um dies zu nehmen; es war, wie bemerkt, durch eine Compagnie des Dänischen 3. Regiments, zur Aufnahme der Truppen der 3. Brigade besetzt.

Die übrigen sechs Compagnien des Leib-Regiments — die 3. und 4. und dahinter das 2. Bataillon als deren Soutien — gingen, geführt vom Oberst v. Berger, in der Richtung auf Schanze 9 zum Angriff vor. Der Weg dorthin, obgleich frei vom Feinde, zeigte viele Terrainschwierigkeiten, welche man, bei der zunehmenden Wärme des heutigen Tages, nicht ohne Anstrengung überwinden konnte, zumal diese Gegend im Bereich des feindlichen Granatfeuers lag. Nachdem die Teten-Com-

pagnie ein senkrecht zur ersten Schanzenlinie laufendes hohes Knick, in dem sich indessen eine Oeffnung fand, passirt hatte, trennte ein ebenes und freies Schußfeld dieselbe von der Schanze, und ein lebhaftes Gewehrfeuer begrüßte sie von dort.

Oberst v. Berger führte jetzt die 3. Compagnie im raschen Laufe auf die Schanze vor, ein Zug wandte sich gegen die Kehle, ein anderer gegen die linke Flanke, und ein dritter folgte dem auf die Kehle dirigirten nach. Unterstützt durch das Feuer der in der Communication 8 zu 9 eingedrungenen 4. Compagnie, und durch eine gegen die Front vordringende Feldwache des 18. Regiments unter dem Lieutenant Hoferichter, sprangen die Grenadiere über die noch ganz unversehrten Sturmpfähle fort in den Graben hinab, und erstiegen die vom Feinde bis auf den letzten Augenblick mit Gewehr und Geschützfeuer vertheidigte Brustwehr.

Lieutenant Bekuhrs führte den gegen die Kehlseite geworfenen Zug, und war der erste auf der feindlichen Schanze, er nahm den verwundeten Befehlshaber Capitain Andersen gefangen, der mit drei Zügen der 6. Compagnie 16. Regiments die Besatzung bildete. Die Mannschaft vertheidigte sich von Traverse zu Traverse, aber nach kurzer Gegenwehr sahen sich die Angreifer im Besitz dieses Werkes und seiner noch unvernagelten sechs Geschütze. Vier Offiziere und etwa 200 Mann wurden gefangen genommen. Es war 12 Uhr und 25 Minuten. Die hinter Schanze 9 und 10 in Reserve stehende 1. Compagnie desselben feindlichen Regiments war bereits, den befohlenen Rückzug antretend, durch Steengaard nach dem Strande hinab gezogen, so daß also eine Unterstützung des Gefechts auf Dänischer Seite im entscheidenden Momente mangelte. Den Dänischen Berichten zufolge hatte die Besatzung der Schanze 9 so eben den Befehl erhalten, sich dem Abzuge anzuschließen, als sie in den Kampf verwickelt wurde, und in der Kehle des Werkes angegriffen, ihren Rückzug verlegt sah.

Die Reserve-Compagnien der Sturmcolonne 6 waren, nachdem sie sich von Schanze 7 aus in verschiedene Gefechte verwickelt hatten, etwas auseinander gekommen. Sie verloren ihren Führer den Hauptmann v. Gliszczynski, der eine schwere Schußwunde erhielt, und außerdem nicht unerheblich an Mannschaft. Mit dem Leib-Regiment drangen jetzt Abtheilungen derselben, unter Führung des Lieutenant von Didtmann, gegen Schanze 9 vor, nahmen das dahinter gelegene Em-

placement fort, machten eine Anzahl Gefangener und der Portepee-Fähnrich v. Stedman des Regiments Augusta, welcher die Tirailleurs führte, bemächtigte sich des Geschütz-Emplacements in der Communication 9 zu 10 und eroberte dort vier gezogene Geschütze.

Wir müssen uns jetzt zur Brigade Schmid wenden und nachholen, daß dieselbe ihre Vorposten um 10 Uhr Morgens mit zwei Bataillonen verstärkte und somit ihre vier Bataillone dort versammelte. Um 11¼ Uhr leitete der General den Angriff auf die Schanzen 9 und 10 ein, gab aber sofort den Befehl zum Halten, als er sah, daß unsere Batterien lebhaft gegen dieselben feuerten. Ehe der Aufforderung, mit Beschießung von 9 und 10 inne zu halten und sie nur noch gegen die Alsener Batterien zu richten, Folge geleistet werden konnte, verging fast eine halbe Stunde.

Kurz vor 12 Uhr gab der General den Befehl zur Fortsetzung der Vorbewegung; sie wurde von der Spitze — dem 2. Bataillon 13. Regiments — in dem Augenblick angetreten, als das 18. Regiment zur Wegnahme der Schanze 8 schritt. Ein bestimmter Befehl vom commandirenden General, mit Schützen angriffsweise gegen die Schanzen 9 und 10 vorzugehen, traf die Brigade, als ihre Tirailleurs — die 6. Compagnie, Hauptmann v. Cranach — sich so eben mit dem Feinde engagirten. Dieser Compagnie folgten als Soutien zunächst die 7. und 8, sodann weiter zurück die 5. Compagnie.

Ein Zug der 6. Compagnie ging auf der Straße vor, setzte sich auf 200 Schritt Entfernung von der Schanze 10 in Laufschritt, erstieg im Verein mit dem gegen die Kehle geworfenen Schützenzuge, des Lieutenant v. Divivere, trotz heftigen Flankenfeuers von Alsen her, die Schanze und machte die noch hier befindlichen Infanteristen und Artilleristen gefangen. Fünf Geschütze standen hinter der Brustwehr, waren aber, wohl zur Vorbereitung des Abzuges, bereits vernagelt; außerdem fand man dort, in der Erde vergraben, noch zwei vollständig intacte Kanonenröhre.

Während sich der größte Theil der 6. Compagnie auf die Schanze selbst geworfen hatte, ging ½ Zug derselben gegen das nördlich daranstoßende Kanonen-Emplacement, und eroberte ein zum Abfeuern bereit stehendes Feldgeschütz mit seiner Bedienungsmannschaft.

Gleichzeitig mit der Brigade Schmid erhielt auch die Brigade Röder den Befehl zum Vorrücken und zwar bis an die Trancheen um dort als Reserve bereit zu sein.

Mit Schanze 10 war nun auch das letzte Bollwerk der ersten Linie gefallen, und die Trümmer der feindlichen 3. Brigade eilten, unter dem Schutz des 1. Bataillons 3. Regiments, und unterstützt durch das Artilleriefeuer von Alsen längs der Küste dem Brückenkopfe zu, wo sie Schutz und Sicherheit zu finden hofften.

Das 17. Dänische Regiment hatte — nach den eigenen Berichten — in Folge der Anordnung des bald nach dem Beginn des Gefechts auf dem linken Flügel seiner Brigade eingetroffenen Obersten Wörrishöfer, zuerst den Rückzug angetreten und ihn hinter dem, längs der Apenrader Straße stehenden Bataillon mit seiner noch verfügbaren Mannschaft unter Capitain Lund — Oberst-Lieutenant Bernstorff war in dem Laufgraben von 7 zu 8 gefallen — in leidlicher Ordnung ausgeführt. Ueber die Stärke, in der das Regiment Alsen erreichte, fehlen genaue Angaben, doch kann sein Verlust durchaus nicht unbedeutend gewesen sein. Nach Dänischen Berichten betrug er 469 Unteroffiziere und Gemeine, also nahezu die Hälfte der vor dem Gefechte disponiblen Mannschaft.

Die Abtheilungen unseres äußersten rechten Flügels nahmen wahr, daß einzelne Abtheilungen, die man auf schwache Bataillone schätzte, ziemlich geschlossen nach dem Brückenkopf zurückgingen, noch bevor das Gefecht westlich desselben vollständig entschieden war; möglich, ja wahrscheinlich, daß dies jene Abtheilungen gewesen sind.

Es war ungefähr 12¼ Uhr geworden, als der Rückzug des Dänischen rechten Flügels ohne Aufenthalt fortgesetzt wurde. Während das 2. Bataillon 13. Regiments den letzten abziehenden Dänen von Schanze 10 aus folgte, standen am weitesten gegen ihre, fast 2000 Schritt lange Rückzugslinie, und zwar gegen das Gehöft an der Apenrader Straße, im Norden des großen Barackenlagers, vorgeschoben, die 3. und 4. Compagnie des 18. Regiments, sodann die 1. Compagnie des Leib-Regiments, die 7. Compagnie, und weiter nach Norden in der Gegend von Steengaard die 9. Compagnie des 18. Regiments. Auf dem äußersten feindlichen rechten Flügel hatte das 2. Bataillon des Dänischen 16. Regiments seine Stellung, mit der Vorposten-Compagnie noch längere Zeit behauptet, und diese war durch ihr Feuer der vorrückenden Brigade Schmid lästig geworden. Hinter dem 17. Regiment versuchte nun jenes, und zwar in einzelnen Abtheilungen, den Rückzug nach dem Brückenkopfe auszuführen; sich am Strande fortbe-

wegend, gelang es diesem Regimente, sich mit einem noch geringeren Verluste wie das 17. — 239 Mann nach Dänischen Angaben — in Sicherheit zu setzen.

Die 1. und 2. Compagnie kamen, bis auf die in Schanze 10 gefangene Mannschaft, glücklich durch, die 6. fiel großentheils mit der Schanze 9 in die Hand des Leib-Regiments, die 5. deckte den Abzug dieser Abtheilungen, ging mit zwei Zügen am Strande zurück und ließ die beiden anderen in einer Stellung am Abfalle nördlich der Apenrader Straße eine Zeit lang stehen. Während in dieser Art das 1. Bataillon 16. Regiments seinen Abzug ins Werk setzte, ward er auch beim 2. Bataillon durch den Regiments-Commandeur, Major Wolle, geschickt geleitet. Die 3. Compagnie, aus der Vorpostenstellung zurückgezogen, nahm Position neben der Reserve-Compagnie — der 7. — beide dienten hier zur Aufnahme der 4. und 8. Compagnie, die in dem Laufgraben nördlich Schanze 10 standen und jetzt durch jene ihren Abzug nahmen.

In diesem Augenblick hielten die Compagnien des 3. Regiments noch die Höhe fest, die Abtheilungen des 16. Regiments fanden daher am Strande einigen Schutz, und litten nur durch die Artillerie aus den Batterien XXIII bis XXVI und durch das Infanteriefeuer an Punkten, wo Schluchten überschritten werden mußten. Dies steigerte sich von Augenblick zu Augenblick und fügte den Dänen nicht unbedeutende Verluste, auch an Offizieren zu.

Bald brachten aber auch die immer heftiger drängenden Preußischen Abtheilungen das feindliche 3. Regiment zum Weichen, warfen die 5. Compagnie desselben aus dem Gehöft an der Straße hinaus und längs des Colonnenweges nach dem Brückenkopf zurück; die 1. und 2. Compagnie wurden gezwungen die Höhe zu verlassen, und in den allgemeinen Rückzug längs des Strandes verwickelt. Nur unter stetem Gefecht und mit vielem Verlust erreichten sie den Brückenkopf. Die 6. Compagnie hatte von Steengaard den weitesten Weg zurückzulegen, sie verließ dies Gehöft einige Zeit nach 12 Uhr, und trat, jetzt von allen Seiten beschossen, den Rückzug längs des Strandes an, den sie gemeinsam mit der 5. Compagnie des 16. Regiments, unter Führung des Major Hein, als die letzten Dänischen Abtheilungen auf diesem Flügel, fortsetzten. Sie gelangten indessen nur bis an eine Schlucht, in der, nahe dem Meere, eine sumpfige und schwer zu passirende Stelle ihrem Weiter-

marsch ein Hinderniß entgegenstellte; hier waren ihnen Abtheilungen der 3. und 7. Compagnie 18. Regiments zuvorgekommen — auch eine Abtheilung des 35. Regiments unter dem Lieutenant Grafen Schulenburg — und beherrschten den Punkt mit einem solchen Feuer, daß sich der Feind, der nun auch von anderen Abtheilungen — worunter Theile des 2. Bataillons 13. Regiments — im Rücken angegriffen wurde, nach einem fruchtlosen Versuche, sich mit dem Bajonett einen Weg zu öffnen, zur Niederlegung der Waffen veranlaßt sah.

Bei diesen Gefechten wirkte von Preußischer Seite mit das 2. Bataillon 13. Regiments durch einen Zug der 6. Compagnie unter dem Lieutenant v. Devivere, welcher nach Wegnahme der Schanze 10 am Feinde verblieben war. Nachdem dies Bataillon schon hinter jener Schanze etwa 60 Gefangene gemacht hatte, eroberte es an jener Schlucht eine Compagnie-Flagge, verlor dabei aber eine Anzahl Mannschaften. Ferner betheiligten sich Abtheilungen der 3. und 7. Compagnie 18. Regiments, erstere mit einem bis zwei Zügen unter dem Premier-Lieutenant v. Gersdorff II und dem Seconde-Lieutenant Heineccius und letztere mit dem Zuge des Lieutenant Penther. Nachdem dies Gefecht zu einer schnellen Entscheidung geführt hatte, stürmten Abtheilungen dieser Truppen längs des Strandes gegen den Brückenkopf vor, bekamen aber von dort ein solches Feuer, daß sie die Vorwärtsbewegung einstellten. Hierbei erhielt der Hauptmann v. Cranach des 13. Regiments einen tödtlichen Gewehrschuß.

Die drei in dieser Gegend im Gefecht verwickelten Compagnien des 18. Regiments nahmen jetzt folgende Aufstellung: die 3. Compagnie in einem Schützengraben nördlich der Chaussee, etwa 600 Schritt vom Brückenkopfe, nach rechts in Verbindung mit dem Zuge der 9. Compagnie 35. Regiments, des Lieutenant Grafen Schulenburg, der sich nach dem Gefecht an der Küste wieder mehr nach der Chaussee hingezogen hatte. Hierdurch war die Gemeinschaft der Brigaden Canstein und Raven hergestellt. Links der 3. befand sich der 6. Zug der 7.; hinter ihr durch ein Knick gedeckt, die 4. und zwei Züge der 7. Compagnie. Diese drei Compagnien 18. Regiments standen unter dem Oberstlieutenant v. Wietersheim. Links rückwärts derselben hatte die 1. Compagnie des Leib-Regiments Aufstellung gefunden und links daneben weiter nach dem Alsensunde zu Abtheilungen der 6. Compagnie des 13. Regiments,

den Rest des 2. Bataillons desselben stellte Major Dürre hinter dem Gehöft an der Apenrader Straße auf.

Es ist angeführt worden, daß zwei Compagnien des Leib-Regiments, zur Zeit als die Brigade Raven in das Gefecht rückte, nach dem rechten Flügel gesandt wurden, um dort zur Unterstützung des Gefechtes zur Hand zu sein. Sie nahmen ihren Weg über Schanze 2 und längs des Wenningbundes weiter vorwärts und trafen hinter den im Gefecht stehenden Abtheilungen der 1. Sturmcolonne etwa um 11¾ Uhr ein. Major von Conta verstärkte zunächst durch sie sein Soutien, dann schob er die 11. Compagnie — Hauptmann von Gorszkowski — später auch links daneben die 2. — Hauptmann Pohlmann — gegen den Brückenkopf vor. Die dort stehenden Abtheilungen der Garde hatten in dem lange andauernden Feuergefecht ihre Patronen großentheils verschossen und sollten durch die beiden Compagnien abgelöst werden. Etwa 70 Mann der ersten Sturmcolonne unter Führung der Lieutenants von Möller und The Losen blieben indessen am Strande liegen und setzten das Feuer nach Schloß Sonderburg fort.

Somit haben wir die Stellungen bezeichnet, welche die Truppen auf der ganzen Linie vom Wenningbund bis zum Sunde um 1½ Uhr inne hatten. Es entwickelte sich, während das Gefecht hier stehend wurde, ein Artilleriekampf, der in dem Maße, als auf beiden Seiten mehr und mehr Geschütze in's Feuer traten, zu großer Bedeutsamkeit anwuchs.

Eine von Alsen herübergeflogene Granate crepierte in der Nähe des Gehöftes an der Apenrader Straße, hinter dem sich der General von Raven eingefunden hatte, um das weitere Fortschreiten seiner Truppen zu leiten, zerschmetterte dem General das Knöchelgelenk des rechten Fußes und setzte ihn durch diese schwere Verwundung außer Gefecht. Nach neun Tagen verschied dieser brave und ausgezeichnete Mann, nachdem er eine Amputation glücklich überstanden, im Johanniter-Hospital zu Nübel, von seinem Könige noch auf dem Schmerzenslager hochgeehrt, und tief betrauert von der ganzen Armee.

Aber auch die Dänen hatten einen ähnlichen Verlust zu beklagen. Der Commandeur der 2. Armee-Division General-Major Claude du Plat war, als er sich vorwärts in das Gefecht begab, beim Barackenlager auf die Chaussee gelangt und bemühte sich dort, unterstützt durch den Sous-Chef des Ober-Commandos Major Rosen und seinen

Stabs-Chef Major Schau, das Gefecht in einem solchen Gange zu erhalten, daß ein geordneter Rückzug möglich werde. Jetzt traf den General eine tödtliche Kugel in den Rücken. Major Rosen stieg vom Pferde und wollte ihm helfen, aber du Plat winkte mit der Hand: „Lassen Sie mich nur liegen." In diesem Augenblick stürzte Rosen, durch die Brust geschossen, nieder, und nicht fern davon sank auch Schau schwer verwundet zu Boden. Es ist nicht zu leugnen, daß die Dänische Armee in diesen drei Männern, deren Einfluß auf die Vertheidigung der Düppelstellung als kein unbedeutender angesehen werden muß, viel verlor, doch stand dieser Verlust an höheren Offizieren allerdings nur im geraden Verhältniß zu dem was sie heute überhaupt einbüßte. Die beiden Stabsoffiziere erlagen trotz sorgsamster Pflege ihren Wunden nach einiger Zeit in den Lazarethen zu Nübel und Flensburg, die Leiche des General du Plat übergab man am folgenden Tage den Dänen, zur Bestattung in heimathlicher Erde; sie wurde nach Kopenhagen übergeführt.

Wir müssen jetzt unsere Aufmerksamkeit der Wirkung der Artillerie zuwenden. Rolf Krake, der sich kurze Zeit nach 10½ Uhr der Schanze 1 nahe legte, wurde von dem Feuer des größten Theils der Geschütze auf Gammelmark empfangen, die Strandbatterien XXVIII und XXXI nahmen diesen Kampf sofort auf und es betheiligten sich daran auch die Geschütze in der Schanze 1, später auch noch ein anderes in Schanze 3 und zwei gezogene 4Ller in der Gegend der Schanze 4.

Die Panzerbatterie wandte sich mit den Geschützen des einen Thurmes gegen die beiden Strandbatterien und suchte aus dem anderen Thurme mit Granaten, Kartätschen und Schrapnels, den bereits genommenen Schanzen und den vorrückenden Truppen lästig zu werden. Der Erfolg muß aber ein äußerst mäßiger genannt werden, einmal weil das Schiff, unser Feuer und die aufgestellten Netze fürchtend, nicht weit genug in den Wenningbund hineinlief um volle Wirkung zu haben, ferner weil diese gegen das hochgelegene Plateau keine besonders günstige war, und endlich weil die ihm zugefügten Beschädigungen und Verluste nicht ohne Einfluß auf sein Feuer bleiben konnten. Rolf Krake hatte Kunde davon erhalten, daß im Wenningbund Netze gelegt seien und in Folge dessen in einer der vorhergehenden Nächte ein Boot ausgesandt, um sie aufzufischen. Es war ihm auch gelungen einen Theil derselben aufzufinden, doch blieben immer

noch so viel zurück, um das Schiff am 18. in der Fahrt zu hindern. In der That wurde die Schraube, wenn auch nur auf kurze Zeit, außer Bewegung gesetzt und diese Zeit genügte, um den Batterien ein festes Ziel zu geben. Eine Granate schlug durch das Deck, tödtete einen Offizier und eine Anzahl Leute. Das Schiff suchte sich gegen die ihn angreifenden Batterien so gut es ging durch häufigen Wechsel des Platzes und Veränderung seiner Bewegungsgeschwindigkeit zu schützen, zog sich aber, nachdem es, sowohl die erste Schanzenlinie, als das zweite Retranchement eine Zeit lang beschossen hatte, um 11 Uhr 34 Minuten aus dem Kampf und aus unserem Schußbereich zurück. So weit es von den Batterien beobachtet werden konnte, traf ein Vollgeschoß die Kante zwischen Deck und Thurm und andere richteten auf Deck und am Schornstein sichtbare Beschädigungen an.

Die Batterien auf Gammelmark beschossen außerdem die Dänischen Reserven und wechselten ihre Richtungslinie nach Maßgabe des Vorrückens unserer Colonnen, so daß endlich Sonderburg und die südöstlich des Schlosses gelegene Mühlenbatterie ihr alleiniges Zielobject blieben. Die Batterien des linken Flügel-Angriffs sahen sich im Stande, das Fortschreiten der Sturmcolonnen genau zu beobachten und hiernach ihr Feuer einzurichten; ihnen war es möglich die feindlichen Abtheilungen zu beschießen, die ihren Rückzug längs dem Alsensunde nahmen und auch die Stadt Sonderburg unter dauerndem Feuer zu halten. Dies, und die Bekämpfung der feindlichen Batterien auf Alsen, aus denen der Feind jetzt wieder das Feuer eröffnete, war ihr nächstes Ziel. Nach einiger Zeit schwiegen die feindlichen Geschütze von Kjärwig bis nahe an Sonderburg, und man konnte jetzt die concentrirte Kraft aller Geschütze gegen die bei dieser Stadt stehenden zahlreichen Batterien richten, vermochte jedoch nicht das Feuer in kurzer Zeit zu dämpfen, die Entfernung war zu groß und die feindliche Artilleriekraft zu bedeutend. Man konnte seiner erst Meister werden, als den festen Batterien eine größere Zahl Feldgeschütze auf dem Plateau von Düppel zur Seite trat.

Die halbe 4Ütige und die 3. 6Ütige Batterie des Oberstlieutenant v. Bergmann waren kurz vor 11 Uhr dort erschienen und bald darauf folgten ihnen die 3. 12Ütige und 2. Haubitzbatterie, endlich auch die zweite Hälfte der 4Ter Batterie nach, nahmen im Anschluß an die im Gefecht befindlichen Batterien Position und eröffneten das Feuer. Die

feindliche Geschützwirkung befand sich jetzt auf dem Höhenpunkte ihrer Kraft, da der größte Theil der Feldartillerie sich daran betheiligte.

Die Batterien des Oberstlieutenant v. Bergmann begrüßte bei ihrem Erscheinen ein Hagel von Projectilen, in kurzer Zeit verloren sie neun Mann und fünfzehn Pferde todt und verwundet. Unmittelbar darauf traf auch die, in den Batterien IX und XIV stehende 2. 6Uige Batterie, auf dem Plateau ein, welche auf Befehl des Obersten Colomier so schnell als möglich dahin eilte, und neben der 3. 6Uigen Stellung nahm, eben so erschienen etwas später die 1. 6Uige der Brandenburgischen und die 1. 6Uige der Westphälischen Artillerie-Brigade aus den Batterien Nr. XIII und XXII auf den Düppelhöhen und nahmen Position östlich der Schanzen 10 und 9. Somit standen nun, von der Chaussee bis zur Apenrader Straße, auf einer Erstreckung von 1500 Schritt vertheilt, 45 Feldgeschütze, die gemeinschaftlich mit den 26 schweren Geschützen des rechten und linken Flügelangriffs den Kampf gegen die immer mächtiger auftretende feindliche Artillerie in und bei Sonderburg begannen. Hart nördlich der Chaussee bis zum Colonnenwege, der von Schanze 7 nach rückwärts führte, die 3. und 2. 6Uige Batterie der Brandenburgischen Brigade, sodann, etwas weiter vorwärts, nördlich dieses Colonnenweges, die 3. 12Uige und vier Geschütze der 4Uer Batterie, ferner nördlich des hinter Schanze 8 gelegenen abgebrannten Gehöftes die 2. Haubitz-Batterie und drei Geschütze der 4Uer Batterie, auf dem linken Flügel der Position, östlich von Schanze 9, in zwei Aufstellungen zu vier und zwei Geschützen, die 1. 6Uige Batterie der Westphälischen, und endlich zwischen Schanze 10 und Steengard vier Geschütze, und in Schanze 10 zwei Geschütze der 1. 6Uigen Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade.

Diese 71 Preußischen Geschütze rangen jetzt gegen eine nicht viel geringere Anzahl Dänischer. In der Kirchen-Batterie waren thätig fünfzehn schwere Geschütze, in der Mühlen-Batterie vier, in der Baadsager und den Flankenbatterien mindestens sechs solcher Geschütze. Die einzeln ankommenden Feldbatterien fuhren in diese Position ein und zwar sechs 4Uer der 11. Batterie südlich der Mühlenbatterie, sechs 12Uige Kugel-Kanonen der 10. Batterie in und neben der Kirchenbatterie, vier gezogene 4Uige Kanonen der 2. Batterie in den Emplacements vor der Kirche und zwei derselben unten am Hafen, von wo aus die südliche Brücke bestrichen werden konnte Dort placirte man

auch noch zwei gezogene 4ller der 8. Batterie, während die übrigen vier Geschütze derselben am Schlosse Position nahmen. Die 13. Batterie befand sich ebenfalls in der Nähe von Sonderburg. Es waren somit mindestens 24 Feldgeschütze, unter Zurechnung von vier schweren Geschützen im Brückenkopfe also ungefähr 53 Geschütze in und nahe bei Sonderburg thätig und richteten ihr Feuer gegen die nach dem Brückenkopf vorgehende Preußische Infanterie und die in der Düppelstellung anlangende Artillerie.

Das Preußische Feuer entwickelte bald seine volle Ueberlegenheit, welche sich besonders durch die vom Obersten Colomier herbeigerufene Verstärkung von sechszehn gezogenen 6llern fühlbar und ihren Erfolg bald bemerkbar machte.

Die Mühle bei der Batterie südlich der Stadt gerieth nach einiger Zeit in Brand und die Geschütze derselben, von der Bedienung verlassen, stellten das Feuer ein; es fanden sich indessen bald Freiwillige der 11. und 13. Batterie, mit denen man das Feuer wieder aufnahm. In einer Stunde etwa gewann die Preußische Artillerie ein solches Uebergewicht über den Feind, daß sein Feuer merklich an Heftigkeit nachließ und es sich — und dies war besonders wichtig — fast ausschließlich gegen die Batterien auf den Düppelhöhen, seine lästigsten Gegner, wandte. Hierdurch hörte der Raum unmittelbar vor dem Brückenkopf, den die Kirchenbatterie mit ihren 21 Geschützen vollständig beherrscht hatte, auf ein so scharf bestrichener zu sein, und unsere Infanterie bekam Luft zum Vorgehen.

## Eroberung des Brückenkopfes.

Die Dänen hatten jetzt die Trümmer ihrer dreizehn Bataillone, — kaum ein Drittel ihrer im Gefecht gewesenen Mannschaft, — unter dem Schutze des Brückenkopfes und der Artillerie nach Alsen hinübergeführt. Drei noch intakte Bataillone und drei Compagnien der 2. Dänischen Brigade, Oberst Kaufmann, hielten die Brückenköpfe besetzt, das 2. Bataillon 18. Regiments den nördlichen, das 1. Bataillon desselben die Verbindungslinie zum südlichen, letzteren selbst zwei Compagnien des 2. Bataillons 3. Regiments, während die beiden anderen Compagnien die Linien nördlich der

Chaussee vertheidigten. Hier blieben auch die mit der 3. Brigade zurückkehrenden drei Compagnien des 1. Bataillons 3. Regiments stehen. Der Commandant des Brückenkopfs, Ingenieur Oberstlieutenant Dreier, ließ die Barrierenthore schließen, als die letzten Truppen hinein waren, und bereitete das Abbrechen der beiden Brücken vor, bei denen die zur Stelle befindlichen zwei Brückencompagnien Aufstellung nehmen mußten. Die vier im nördlichen Brückenkopfe stehenden Geschütze betheiligten sich, sobald sie freies Schußfeld hatten, an dem Feuergefecht; da es an Artillerie-Offizieren mangelte, so leiteten Infanterie-Offiziere das Feuer.

Wir kommen jetzt zu den Bewegungen, welche die Wegnahme des Brückenkopfs zur Folge hatten.

Es mochte 1½ Uhr vorbei sein, als der Lieutenant Graf Schulenburg in seiner Aufstellung unfern der Chaussee bemerkte, daß im nördlichen Brückenkopf ein Brand entstanden sein müsse, da dort ein dicker Qualm zum Himmel aufstieg. Dies veranlaßte ihn, seine Leute — etwa 30 Mann — längs des Chausseegrabens, in dem sie einige Deckung fanden, vorwärts zu führen und in den Graben des nördlichen Brückenkopfes zu werfen. Kurz nach ihm gelangten noch andere Abtheilungen dorthin, zunächst ein Zug der 3. Compagnie 18. Regiments, wie gleich erörtert werden soll, und eine kleine Abtheilung des 35. Regiments von zehn Mann unter dem Lieutenant Steinhardt. Man fand den Feind im Großen und Ganzen schon abgezogen und nur noch einige Mannschaften desselben darin. In das Innere des Werkes zu dringen verbot zunächst der Brand, der einige Barracken erfaßt hatte, dann aber auch das aus Sonderburg herüberschlagende Gewehr- und Kartätschfeuer. In dem Graben fanden die Eingedrungenen keinen ausreichenden Schutz, da derselbe besonders von den oberen Etagen des Schlosses unter Feuer gehalten wurde, ferner hatten unsere Batterien auf der Höhe diese Besetzung des Brückenkopfes bei dem sehr starken Pulverdampf nicht zu erkennen vermocht und sandten, in der Absicht den Sturm vorzubereiten, ihre Geschosse hierher. Zu dem allen kam noch, daß Graf Schulenburg in dem Augenblick, als er den Graben besetzt hatte, eine Colonne, begleitet von feuernden Schützen und mit schlagenden Tambours, auf dem Terrain südlich der Chaussee heranstürmen sah; wie gleich nachgewiesen werden soll, war dies das 4. Garde-Regiment zu Fuß. Es galt jetzt diesen Angreifern Kunde davon zu

geben, daß schon Preußen in den Brückenkopf eingedrungen waren; man wandte daher alles Erdenkliche an, um dies bemerkbar zu machen, schwenkte mit Tüchern, steckte einen Helm auf ein Gewehr und hielt dies in die Höhe, schließlich band ein Sergeant des 18. Regiments eine große wollene Decke an eine Stange und pflanzte sie auf die Brustwehr. Als der Graf Schulenburg selbst dort hinauf trat, fiel er von einer Dänischen Kartätschkugel durchbohrt todt zu Boden. Zu dieser Zeit hatte sich die Zahl der Preußen im Graben des Brückenkopfs schon erheblich gemehrt. Auch die Stürmenden waren dem Brükkenkopf nahe gekommen und besetzten den Graben desselben auf einer größeren Ausdehnung.

Wir müssen jetzt sehen, woraus diese Abtheilungen bestanden und wie sie in diese Situation gelangten. Der General-Lieutenant v. d. Mülbe war mit den sechs Garde-Bataillonen, die nach Abgabe der Sturmcolonne ihm noch verblieben, um 10 Uhr von Satrup aufgebrochen und durch Düppel bis in die Nähe der Schanzen 6 und 8 gerückt, woselbst um 11 Uhr 45 Minuten vom commandirenden General der Befehl einging, die Brigade Schmid, welche mit Schützen gegen die Schanzen 9 und 10 vorgehen sollte, zu unterstützen. Hierzu wurden die, in zwei Bataillone formirten sechs Compagnien des 4. Garde-Regiments z. F. unter dem Obersten v. Korth bestimmt, fanden aber das Gefecht um die bezeichneten Schanzen, als sie hier anlangten schon zu unseren Gunsten entschieden. Dort ruhten sie einige Zeit und rückten sodann längs der Apenrader Straße gegen den Brükkenkopf vor, wo sie sich, nach links hin Verbindung mit dem 18. Regiment aufnehmend, rechts rückwärts desselben, hinter einem Knick, etwa 800 Schritt westlich des Brückenkopfs aufstellten.

General v. Raven hatte vor seiner um 1¼ Uhr erfolgenden Verwundung den Befehl an die drei am weitesten nach Osten im Gefecht befindlichen Compagnien 18. Regiments ertheilt, sich gegen den Brükkenkopf zu wenden und Oberst von Kettler, der den Augenblick für günstig hielt, befahl — es mochte 1½ Uhr vorbei sein — dem Oberstlieutenant v. Wietersheim zum Angriff zu schreiten, gleichzeitig entschloß sich auch der Oberst v. Korth den Brückenkopf zu attaquiren.

Der 6. Zug der 3. Compagnie 18. Regiments, unter dem Premier-Lieutenant v. Gersdorff II, lag am weitesten vorgeschoben, nicht fern von dem Zuge des Lieutenant Grafen Schulenburg, und erhielt den Befehl zum Vorgehen in dem Augenblick, als dieser die Bewegung ausführte.

Im Laufschritt stürzte sich der Lieutenant v. Gersdorff auf den Brückenkopf, namentlich auf die, den Anschluß an den Sund bildende Linie nördlich der Chaussee, aus der ihm Kugeln entgegen flogen. Diese Abtheilung kann, wie es scheint, nur einige Secunden später in den Brückenkopf eingedrungen sein, als die Abtheilung des Lieutenant Grafen Schulenburg, von der sie aber wahrscheinlich unbemerkt geblieben ist, da das Terrain sich zwischen beiden Angriffspunkten etwas erhebt. Dem Zuge der 3. Compagnie folgten einige Secunden später die beiden anderen Züge der Compagnie und auch die 7. Compagnie, deren zwei, etwas weiter zurückstehende Züge sich rechts neben die 3. gesetzt hatten. Sie erreichten im Laufschritt den Brückenkopf, erstere ebenfalls die Linien nördlich der Chaussee, letztere den eigentlichen nördlichen Brückenkopf, wo sie in den Graben der linken Face südlich des 35. Regiments eindrangen. Mit der 4. Compagnie folgte der Oberstlieutenant v. Wietersheim auf 300 Schritt der 7. Compagnie, und fast in gleicher Höhe mit ihr rückten auch die beiden Garde-Bataillone heran, deren Tetenabtheilungen um wenige Augenblicke später den Brückenkopf erreichten als die vordersten Mannschaften des 18. Regiments, da von jenen eine um etwa 200 Schritt größere Entfernung zu durchmessen war als von diesen und das 4. Garde-Regiment im Sturmschritt geschlossen avancirte, während die Abtheilungen des 18. Regiments in aufgelöster Ordnung und im Laufschritt vorgingen. Hieraus bestimmt sich ungefähr das geringe Zeitmaß des späteren Eintreffens.

Oberst v. Korth hatte sein 1. Bataillon an der Tete, das 2. auf Treffenabstand dahinter formirt. Das 1. — Major v. Desfeld — schritt nun zum Angriff. Die 2. Compagnie voran, einen Zug als Schützen in der Front, einen zweiten in der rechten Flanke aufgelöst, den dritten gemeinschaftlich mit der 3. Compagnie als Soutien folgen lassend, weiter zurück die 1. Compagnie, in dieser Formation passirte das Bataillon die Chaussee und bekam nun Gewehrfeuer von rechts her, wie es schien aus den Baulichkeiten in der Verbindungslinie beider Brückenköpfe — der Cichorien-Fabrik — und, besonders beim Ueberschreiten der Chaussee, Kartätschen von der Kirchenbatterie. Dies brachte Verluste; den Regiments-Adjutanten Premier-Lieutenant v. Carlowitz traf unter anderen eine Gewehrkugel. Die 1. Compagnie wurde an der Chaussee als Reserve zurückgehalten und mußte hier, durch das Terrain nur wenig gedeckt, bis zum Abend liegen bleiben; das feindliche Ge-

schützfeuer setzte ihr in dieser Zeit drei Offiziere, die Lieutenants v. Sobbe, v. Pfuhlstein und Schulz, zwei Hautboisten, einen Spielmann und zehn Grenadiere außer Gefecht. Major v. Desfeld blieb indessen mit der 2. und 3. Compagnie in der Vorbewegung, warf die 3. links gegen den Alsensund, einen Zug der zweiten Compagnie nach der rechten Flanke hinaus und drang mit zwei Zügen der 2. Compagnie in den Graben des Brückenkopfes ein. Hier fand man schon Leute des 35. und 18. Regiments, welche so eben die Brustwehr erstiegen, um dort die improvisirte Fahne wehen zu lassen.

Die feindlichen Geschosse schlugen jetzt in großer Menge über den Sund fort und veranlaßten die kühn vorgegangenen Abtheilungen in dem Graben des Brückenkopfs so gut es ging Schutz zu suchen.

Eine Kartätschkugel verwundete den an der Tete seiner vordersten Abtheilung befindlichen Obersten v. Korth nicht unerheblich im Oberschenkel, so daß er aus dem Gefecht getragen werden mußte. Beide Compagnien des 4. Garde-Regiments rückten nun vollends in den Graben ein, oder schafften sich durch Eingraben die nöthige Deckung. Auch das 18. Regiment verlor in dem Augenblick als es in den Brückenkopf eindrang erheblich, die Lieutenants Materne und Bergmann erhielten tödtliche Verwundungen. Leichter blessirt wurden bei dem heutigen Gefecht, der Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant v. Dioszeghy und der Lieutenant Heineccius.

Während man in den Besitz des nördlichen Brückenkopfs gelangte, hatten unsere Truppen auch den südlichen Theil desselben besetzt. Auf dem äußersten rechten Flügel waren die beiden Compagnien des Leib-Grenadier-Regiments — 2. und 11. — nachdem sie in's Feuer gerückt, bis an das letzte Knick dem Brückenkopf gegenüber vorgedrungen, hatten sich hier festgesetzt und wechselten Kugeln mit der Besatzung desselben und mit dem Schlosse von Sonderburg. Hauptmann Pohlmann bemerkte gegen 1¾ Uhr, daß das Feuer aus dem Brückenkopf an Heftigkeit nachließ, führte einen Zug seiner Compagnie im Marsch Marsch dagegen vor und erreichte ohne Verluste den Graben. Ein starker Astverhau, der einige Zeit zu seiner Ueberwindung erforderte, hemmte indessen hier das weitere Vordringen. Als er darauf die Brustwehr erstieg, fand dort keine Vertheidigung mehr statt, der Feind hatte seinen Rückzug bereits ausgeführt und nur neun zurückgebliebene Dänen des 3. Regiments wurden gefangen genommen.

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22385 4537

In demselben Verlage ist soeben erschienen:

Ein

# Strauß für Schleswig

von

## Fedor von Köppen.

gr. 8. elegant geheftet 25 Sgr.

---

Inhalt: Zueignung. — Prolog. — Daheim. — Rüstung. — In Gottes Namen drauf! — Missunde. — Das Dammewerk. — Ueber die Schlei. — Oeversee. — Drauf nach Fridericia! — In Kopenhagen. — Fridericia. — Veile. — Auf See. — Düppel. — Die Heerschau. — Helgoland. — Waffenruhe. — Alsen. — Skagen. — Sylt und Föhr. — Frieden.

---

Der durch frühere Schöpfungen bereits bewährte Dichter, dem es vergönnt war an der Spitze einer Compagnie Königin Augusta-Grenadiere den blutigen Strauß für Schleswig-Holstein mitzukämpfen, verzeichnet hier in ächt poetischem Aufschwunge und in einer jede Phase des großen Dramas besonders charakterisirenden Weise die Thaten und Ereignisse jener ruhmreichen Zeit. So daß sich diese Blätter zu einem schönen Gedenkbuch an die aufopfernd-hingebende Treue und Tapferkeit der verbündeten Truppen und ihrer Führer gestalten, das überall auf eine freudige Theilnahme und anerkennende Aufnahme rechnen darf.

---

**Die 6te (Schluß-) Lieferung des Krieges gegen Dänemark wird in 3 Wochen ausgegeben.**

Berlin, 20. Juni 1865.

Alexander Duncker.

Berlin, Druck von Gebr. Unger (C. Unger), Königl. Hofbuchdrucker.